Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Dienstag, 9. Juni 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 263. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Das Zentrum und der Vatikan.

Die Meldung des vatikanisch-offiziösen „Osservatore Romano", daß das Schriftchen Theodor Wackers „Zentrum und kirchliche Autorität" auf den Index gesetzt sei, bedeutet einen schweren Schlag für die gesamte Zentrumspartei. Denn was der bekannte badische Zentrumsführer Pfarrer Wacker in dem genannten Schriftchen ausführt, muß sich notwendigerweise mit dem Inhalt der Rede decken, die der „Löwe von Zähringen" am 14. Februar d. Js. in Essen auf einer großen, gegen die sog. „Quertreiber" einberufenen Zentrumsversammlung gehalten hat. Diese Wackersche Rede aber ist von „Tausenden treuer Zentrumsanhänger aus Rheinland und Westfalen" (wie es in der schließlich angenommenen Resolution heißt) im einzelnen und im ganzen mit dem größten Beifall aufgenommen worden. „Lebhafter Beifall", berichtet die „Köln. Volksztg.", „unterstrich die Kernsätze der einstündigen Rede, und mit lautloser Spannung folgte die Versammlung den Worten des edlen und kernigen Mannes, dessen Wirken so beredtes Zeugnis ablegt für die Wahrheit seiner Darlegungen."

Die Index-Kongregation denkt über die „Wahrheit" der Wackerschen Darlegungen offenbar ganz anders als das Zentrum Rheinland-Westfalens und die „Köln. Volkszeitung!" Fragt man aber, an welchen Ausführungen Wackers die Index-Kongregation Anstoß genommen habe, so ist es kaum allzu gewagt, vermutungsweise die beanstandeten Stellen der Essener Rede Wackers herauszufinden. Der badische Zentrumsführer erörterte in Essen, weshalb es ein Unheil für das Zentrum und für die katholische Kirche wäre, wenn das Zentrum eine konfessionelle Partei im Sinne der integralen Quertreiber würde. Bei aller Unterordnung unter die bischöfliche Autorität bekämpfe Wacker den „integralen" Standpunkt, die Zentrumspartei als solche den Bischöfen zu unterstellen. Dabei begründete er seine Auffassung nach dem Bericht der „Köln. Volksztg." u. a. folgendermaßen:

„Der gemeinsame Boden, den keine Partei verlassen darf, ist der Boden der Staatsverfassung. Wer auf einem anderen Boden mittun will im Parlament, der hat jedenfalls keine gleichwertige Stimme wie andere. Die Verfassung hat aber die Volksvertretung frei und unabhängig im weitesten Sinne des Wortes von jedem anderen Faktor für ihre Arbeiten gemacht und in geradezu peinlicher Weise dafür Vorsorge getroffen, daß diese Freiheit und diese Unabhängigkeit nicht erfolgreich beeinträchtigt wird. Wenn dem so ist, so geht daraus hervor, daß das Zentrum keine Ausnahmestellung haben kann. Das Zentrum muß gerade so sein, frei und unabhängig wie andere politische Parteien, frei und unabhängig von jedem staatlichen Faktor, noch mehr aber frei und unabhängig von jedem nichtstaatlichen Faktor."

Im Anschluß hieran gab Wacker der Befürchtung Ausdruck, daß die Unterstellung des Zentrums unter die bischöfliche Autorität eine Gesetzesvorlage zur Folge haben werde, die das passive Wahlrecht sowohl den Geistlichen wie jedem Laien nimmt, der nicht bündig erklärt, daß er etwaige Weisungen kirchlicher Autoritäten unter Protest von sich weise. „In einer solchen Gesetzesvorlage", sprach Pfarrer Wacker, „läge dann wenigstens Konsequenz, und ich würde die Aufgabe nicht übernehmen, eine solche Gesetzesvorlage erfolgreich zu bekämpfen, wenn vorher festgestellt wäre, daß das Zentrum der bischöflichen Autorität unterstellt sei."

Hat die Index-Kongregation wahrscheinlich an den eben wiedergegebenen grundsätzlichen Ausführungen Wackers Anstoß genommen, so gilt wohl das Gleiche für seine Abwehr der Quertreiber geistlichen Standes. Ihnen schleuderte der „Löwe von Zähringen" folgende wuchtige Anklage ins Gesicht:

„Was diese Quertreiber wollen — und ich wiederhole, daß ich keine ausnehme, sie mögen gestellt sein, so hoch wie sie wollen, sie mögen weltlichen Standes sein oder geistlichen (Lebhafter Beifall), ich füge sogar bei: die Quertreiber geistlichen Standes sind schwerer zu ertragen als die weltlichen Standes (Sehr richtig!), die Quertreiber geistlichen Standes haben eine größere Verantwortung als die weltlichen Standes (Sehr richtig!) — ist nicht möglich für das Zentrum. Das wäre der Anfang eines sehr raschen Endes. (Sehr richtig!)"

Daß dieser Fingerzeig auf hochgestellte Quertreiber geistlichen Standes im Vatikan Erbitterung hervorrief, ist nicht wunderbar. Der badische Zentrumsführer, der besonders stolz darauf ist, daß seine Heimat von integralen Quertreibern verschont blieb, sieht sich jetzt durch die Entscheidung der Index-Kongregation vor die Notwendigkeit gestellt, sich löblich zu unterwerfen. Das Zentrum, das sich auf die Kölner Richtung geschlossen festgelegt hat, gerät dadurch in eine sehr fatale Lage. Man sieht, daß sich der Streit im katholischen Lager immer mehr zuspitzt. Wie wird er enden? ⊙

Sonderbare Pläne.

Noch steht in keiner Weise fest, ob sich Fürst Wilhelm von Albanien wirklich ernsthaft mit dem Gedanken einer Abdankung trägt angesichts der chronisch und anscheinend täglich wachsenden Schwierigkeiten, die sich einer Ordnung der Dinge in Albanien entgegenstellen, da tauchen seit einigen Tagen fast gleichzeitig in Peterburg, Paris und — Rom Gerüchte auf, die es als bestimmt hinstellen, daß Fürst Wilhelm demnächst gehen werde. Und zwar werde er ausgerechnet einem Mitgliede des Hauses Bonaparte Platz machen.

Nicht mit Unrecht vermutet die „Deutsche Tageszeitung", daß es sich, wenn wirklich ein französischer Prätendent in Frage kommen sollte, bei den geschichtlich etwas fragwürdigen Kenntnissen in Albanien möglicherweise um eine Verwechselung handelt mit dem Herzog von Montpensier, der aus dem Hause Orleans stammt und vor der endgültigen Entscheidung der Mächte in der Besetzung des albanischen Thrones durch seine Fahrten im Mittelmeer und seine Versuche, mit Hilfe seines großen Vermögens Stimmung für seine Kandidatur in Albanien zu machen, Aufmerksamkeit erregte.

Diese Gerüchte verstärkten sich neuerdings bereits bis zu der Meldung, daß die mohammedanischen Führer nach einer längeren Besprechung mit den Führern der christlichen Albanier sich dahin einigten, ein Mitglied des Hauses Bonaparte zum Nachfolger des Prinzen zu Wied zu wählen.

Es läßt sich aus der Ferne und bei den unglaublich verworrenen Verhältnissen natürlich nur sehr schwer beurteilen, was an diesen Gerüchten Wahres ist. Nach den Quellen aber zu schließen, aus denen jene Nachrichten kommen, muß man ihnen mit starkem Mißtrauen begegnen. Über Petersburg und Paris braucht nichts gesagt zu werden, hier hat man ja an Wohlwollen für den deutschen Fürst von Anfang an nichts übrig gehabt. Übrigens steht bekanntlich ein Bonaparte als General in einem russischen Regiment.

Daß aber die kürzlich mehr und mehr zutage tretende Zweideutigkeit Italiens sich bis zu einer kaum noch als zweideutig anzusehenden Stimmungsmache eines großen Teils der italienischen Presse verdichten würde, zeugt von einer sehr geringen Aufrichtigkeit, mit der das nicht-offizielle Italien den Absichten Österreichs — das ist der springende Punkt — entgegenarbeitet, und wie hoch die Versicherungen zu werten sind, die man von jener Seite mit Bezug auf die Stärkung der Stellung des Fürsten hörte.

Unter diesen Umständen wird man es nur begrüßen können, wenn die Mächte die Autorität und gleichzeitig die persönliche Sicherheit des Fürsten Wilhelm erhöhen wollen, indem sie Kriegsschiffe hinsenden, deren Besatzung gegebenenfalls auch bereit und imstande ist, endlich durchgreifend den Aufständischen entgegenzutreten und ihnen so zu beweisen, daß hinter dem Fürsten der Wille Europas steht. Sollte das nicht der Fall sein, dann kann es allerdings geschehen, daß die Aufständischen die Oberhand gewinnen und der Fürst sich dann zur Abdankung einfach gezwungen sieht. Wer dann aber der aufs neue Blamierte ist, braucht nicht gesagt zu werden, Fürst Wilhelm jedenfalls nicht. — Man wird aber einem Braunschweiger Blatte nicht unrecht geben, wenn es schon jetzt die Tatsache, daß die derzeitigen kläglichen Zustände Albaniens so überhaupt möglich wurden, als eine Schande und Schmach Europas bezeichnet. ❀❀

Zur Tagesgeschichte.

Unser Kronprinz.

Vor zwei Jahren machte das unter dem Pseudonym Daniel Frymann erschienene Buch „Wenn ich der Kaiser wär' . ." beträchtliches Aufsehen. Das Werk enthielt eine scharfe, aber offensichtlich nur von glühender Vaterlandsliebe diktierte Kritik unseres öffentlichen Lebens und der Gestaltung unserer politischen Weltgeltung während der neueren Zeit. Auch der Erbe des Kaiserthrones fand eine nicht gerade günstige Beurteilung. In der damals in der Presse üblichen

---

Die drei Schwestern.

(Nachdruck untersagt.)

Skizze von Artur Moeller.

Übersetzung aus dem Schwedischen von Rhea Sternberg.

Allah hatte dem Teppichweber Hagreb keinen Sohn geschenkt, doch er besaß drei Töchter, Fatima, Zoroida und Lja. Lja wurde stets zuletzt genannt, obwohl Zoroida die jüngste war; vierzehn Jahre war sie alt. Sie standen also alle drei im heiratsfähigen Alter.

In derselben Gegend des „Glücklichen Arabien" wohnte Jussuf, des Beduinen Mansur Sohn. Er galt als gute Partie. Zwar war er nicht vermögend, aber er genoß großes Ansehen in seinem Stamm, dessen Häuptling er einst mit Bestimmtheit werden würde. Jussuf war zwanzig Jahre alt, er war schlank wie eine junge Zeder, seine Haut glänzte wie Kupfer, und seine Augen sprühten vor Feuer.

Eines Tages hörte der Teppichweber Jussufs Roß vor seiner Hütte stampfen und schnauben. Der alte Gagreb ging dem Gast entgegen und bat ihn, einzutreten.

„Sei willkommen, Sohn Mansurs," begrüßte er ihn, als sie sich auf der Erde niedergelassen und ihre Pfeifen angezündet hatten. „Allah segne Dich, junger Häuptling! Du bist hier zu Hause. Alles, was Du hier siehst, ist Dein."

Leider sehe ich keine von Deinen Töchtern, dachte Jussuf in seinem jugendlich lebhaften Sinn. Laut sagte er:

„Möge Allah Dein Alter erfreuen. Dein Auge unterscheidet die Farben noch unverändert, und Deine Hand sät Schönheit aus. Erlaube Deinem Diener, Dich zu Deinem Meisterwerk zu beglückwünschen." Und er verneigte sich leicht vor einer Zeltportiere in Gold, smaragdgrün und dunkelrot, die noch im Rahmen eingespannt stand.

„Meine Arbeit gefällt Dir also, Sohn Mansurs," rief Hagreb eifrig aus. „Du sollst sie für zehn Kamele haben, in Wahrheit ein Schleuderpreis. Es ist eine Narrheit von mir, aber Dein Vater war mein Freund."

Jussuf lächelte verbindlich.

„Ich will nicht einen Edlmut ausnützen, den Du vielleicht hinterher bereuen könntest. Überdies — was sollen mir denn prachtvolle Teppiche und Portieren — in dem Zelt eines Beduinen, in das noch keine Frau ihren Fuß gesetzt hat?"

Hagreb nickte, und beide rauchten eine Weile schweigend ihre Pfeifen.

„Wünschest Du meine Töchter zu sehen, Sohn Mansurs?" fragte der Teppichweber darauf.

„Du kommst mir mit Deiner Güte zuvor, Vater."

Hagreb schritt zu der Portiere, die die Frauenabteilung des Hauses abschloß, und sagte, ohne die Stimme erheben zu brauchen:

„Fatima! Zoroida! Lja!"

Der Sohn Mansurs mußte seine ganze Selbstbeherrschung und Lebensart aufbieten, damit seine Mienen nicht den Eindruck verrieten, den der Anblick der Mädchen auf ihn machte. Fatima war eine hohe, dunkle, üppige Schönheit. Hoch trug sie den Kopf, und ihr gleitender Schritt war von der Würde einer Königin. Ihr Gesicht war nicht regelmäßig, die Augen saßen etwas zu nah nebeneinander, und ein kleiner Ansatz zum Doppelkinn entsprach nicht ganz Jussufs Geschmack. Aber die Gestalt, die blendend weiße linke Schulter, von der das Gewand gleichsam aus Unachtsamkeit hinabgeglitten war, und der hochgewölbte kleine Fuß in seiner Sandale bezauberten ihn.

Zoroida dagegen war klein und schlank wie eine Tanne. Neben der Schwester erschien ihre Gestalt unansehnlich und ein wenig eckig. Ihr Antlitz aber war wie aus Elfenbein geschnitzt, und Mansurs Sohn konnte sich nicht satt sehen an den langen schwarzen Wimpern, hinter denen eine dunkle Gut zu lodern schien, an der feinen Nase, deren Flügel zitterten wie die der Gazelle, und an dem weichen Bogen des Mundes. Und dieses Gesicht war umflossen von Haaren aus gesponnenem Gold!

Was Lja anbetrifft, so verg idete er nicht viele Sekunden damit, den Blick auf ihr ruhen zu lassen. Ihr Gesicht mit der aufwärtsstrebenden Nase und den farblosen Augenbrauen war fast häßlich, und ihre platte Gestalt vermochte diesen Eindruck nicht zu veredeln.

Alle drei begrüßten Mansurs Sohn mit demütig gesenktem Blick und über der Brust gekreuzten Armen. Auf einen Wink des Teppichwebers brachte Fatima eine Schüssel herbei, um dem Fremden die Füße zu waschen, während Zoroida seine Pfeife füllte und Lja den Mokka bereitete.

„Beim Propheten!" sagte Jussuf, als die beiden Männer wieder allein waren. „Du darfst Dich Allahs Liebling nennen. Drei Töchter zu besitzen, von denen die eine schön ist wie die Sternennacht, die zweite den Sonnenschein im Haar trägt und die dritte —" Er suchte nach einem Lobeswort für die arme Lja.

„Meine Tochter Lja ist gut und häuslich und kocht einen vortrefflichen Kaffee," sagte er.

Jussuf nickte. Wer die Wahl hat, hat die Qual. Am liebsten hätte er sie alle beide besessen, Fatima und Zoroida. Doch Mansur, der im Zusammenleben mit seinen vier Frauen niemals Frieden gefunden, hatte seinem Sohn auf dem Sterbebett das Versprechen abgenommen, sich mit einer zu begnügen. Außerdem gab der Teppichweber sicherlich keine seiner schönen Töchter für weniger als zwölf Kamele her; auf einen Rabatt beim Kauf von beiden war wohl kaum zu rechnen.

Während Jussuf hierüber nachsann und möglichst gleichgültig auszusehen versuchte, wurde seine Aufmerksamkeit plötzlich gefesselt durch einen glockenreinen, bezaubernden Gesang. Er begann leise und schmeichlerisch, wie die Locktöne eines Perlhuhn, wuchs aber allmählich an zu Kraft und Glanz. Ein Liebeslied war es, im Zelt und unter dem Wüstenhimmel. Gesättigt von Leidenschaft und Schwermut zugleich. Jussufs Herz zitterte wie ein Vogel in der Schlinge.

„Beim Propheten!" rief der junge Beduine aus, „die Frau, die diese herrliche Stimme besitzt, soll mein Weib werden!" Und alle Beherrschung vergessend, sprang er auf und riß die Portiere zur Frauenabteilung zur Seite.

In demselben Augenblick verstummte der Gesang, und in dem matten Dämmerlicht sah er eine verschleierte Frauengestalt vor sich.

„Wer bist Du?" redete er sie mit bebender Stimme an, „die Du mit der Schönheit und der edlen Haltung des Flamingo die Kehle einer Nachtigall vereinest?"

Das junge Weib erhob sich mit gesenktem Kopf. Mansurs Sohn erhielt als Antwort nur einen unbestimmten Laut aus dem Schleier — ob ein Schluchzen oder ein halb ersticktes Lachen, vermochte er nicht zu unterscheiden. Völlig benommen stürzte er hinaus.

*

Eines Tages im Spätsommer hielt Jussufs Pferd wieder vor des Teppichwebers Haus. Der Alte ging dem Gast entgegen und bat ihn unter vielen höflichen Willkommensgrüßen, bei ihm einzutreten.

„Allah verleihe Deinem Alter Glück und Frieden," sagte der Sohn Mansurs, nachdem sie sich gesetzt und ihre Pfeifen angezündet hatten. „Die Bitte, mit der ich mich heute an Deine Güte und Deinen Edelmut wende, ist zwar seltsam, aber ich hoffe, daß Du Mansurs, des Sohnes Omars, eingedenk sein wirst!"

Das Gesicht des Beduinen war magerer geworden und seine Augenlider schwer, wie jemand, der viel gewacht hat. Und Jussuf bat Hagreb, seine Töchter ein Lied vor ihm singen zu

Weise wurde der Kronprinz lediglich als fröhlicher Sportsmann ohne tieferen Ernst, ohne rechte Vorbereitung für seinen künftigen Herrscherberuf, ohne Sorgfalt auch für seinen militärischen Dienst behandelt. In dem jüngst erschienenen Kronprinzenbuch von Dr. Paul Liman suchte der Verfasser dem Autor jenes früheren Buches nachzuweisen, daß er nur nach Zeitungsausschnitten, nicht aber nach der Wirklichkeit geurteilt habe. Daniel Frymann ist inzwischen selbst zu dieser Überzeugung gelangt und nimmt keinen Anstand, in einer jetzt erschienenen Neubearbeitung seines Werkes einige Selbstkorrekturen vorzunehmen, gerade auch bezüglich seiner Beurteilung der Persönlichkeit des Kronprinzen. In einigen neuen Absätzen, die er diesem veränderten Urteil mit Bezug auf den Thronerben widmet, schreibt er ausdrücklich:

„Hier empfinde ich es als Pflicht, auszusprechen, daß die Bedenken, die im alten Teile dieses Buches über die militärische Tätigkeit des jungen Herrn und seine Lebensauffassung geltend gemacht wurden, widerlegt sind. Es ist mir von Männern, denen ich unbedingtes Vertrauen schulde, dargelegt worden, daß und weshalb jene Befürchtungen unbegründet sind. Und ich freue mich darüber — freue mich, diese mich selbst berichtigenden Zeilen schreiben zu können."

Diese Selbstberichtigung gewinnt an Wert und Bedeutung, wenn man hört, daß — wie uns seinerzeit aus bester Quelle berichtet wurde — der Kronprinz vorurteilsfrei genug gewesen ist, das ihn lebhaft interessierende Buch von Frymann ungeachtet der scharfen Kritik, die es an seiner eigenen Persönlichkeit übte, im Kreise seiner Freunde und Kameraden zu nachdenklicher Lektüre weiter zu verbreiten. dw.

Ein Reichs-Starkstromgesetz.

Im Finanzausschuß der bayerischen Kammer der Abgeordneten wurde seitens eines Abgeordneten die Mitteilung gemacht, daß in Berlin ein Reichs-Starkstromgesetz in Vorbereitung sei. Wie wir erfahren, ist die Frage, ob ein solches Reichsgesetz ausgearbeitet werden soll, zurzeit noch nicht entschieden. Es finden Verhandlungen zwischen den beteiligten Ressorts über diese Angelegenheit statt. Die Bundesregierungen haben zum Teil bereits Vorschläge unterbreitet. Es ist zurzeit aber noch unbestimmt, ob man dem Gedanken eines Starkstromgesetzes für das Reich näher treten will, oder ob die Angelegenheit für Preußen auf landesgesetzlichem Wege zu regeln ist. Auch Erwägungen finanzieller Art, die etwa nach der Richtung einer Abgabe liegen, kommen in Betracht, doch besteht über diese Frage zunächst in keiner Weise Klarheit. Hieraus geht hervor, daß mit der Aufstellung und Einbringung eines Reichs-Starkstromgesetzes vorerst jedenfalls noch nicht zu rechnen ist. Die Bestrebungen in Preußen gehen dahin, einem Installationsmonopol und einem Materialmonopol der Elektrizitätsgesellschaften entgegenzutreten, denn zurzeit ist kein Mittel vorhanden, allgemein solche Monopole zu verhindern. Sie können nur ausgeschlossen werden, wenn von den Elektrizitätsanlagen Enteignungsrechte verlangt werden. Dies geschieht dann unter der Bedingung, daß keine derartigen Monopole eingeführt werden. Ferner sind keine gesetzlichen Handhaben vorhanden, um auf die Preisgestaltung einzuwirken, was für die Zukunft von ganz besonderer Wichtigkeit ist, da die Benutzung der elektrischen Energie immer mehr zunimmt. Es liegt im Interesse der Regierung, daß für die Konsumenten, insbesondere für die kleinen Leute, billige Preise geschaffen werden, damit die Elektrizität einen möglichst weitgehenden wirtschaftlichen Nutzen bringen kann. Es handelt sich also im wesentlichen um einen Eingriff in die Gewerbefreiheit und um eventuelle Einführung der Konzessionspflicht, worüber auch Verhandlungen schweben, die aber nur langsam Fortschritte machen können, da sie vielseitige wirtschaftliche Interessen berühren.

Konservativer Parteitag für Mecklenburg.

Auf dem am Sonnabend in Güstrow i. Mecklbg. abgehaltenen konservativen Parteitag für beide Mecklenburg hielt Reichstagsabgeordneter Oberverwaltungsgerichtsrat Graf Westarp eine längere Rede, in der er zunächst auf die Mehrheitsverhältnisse des Reichsparlaments zu sprechen kam. Er führte hierbei u. a. aus:

„Wenn die konservative Partei im Reichstag im vorigen Jahre nur wenige Mandate stärker, wenn die Mehrheit der Linken nicht vorhanden gewesen wäre, würde der Verlauf ein anderer gewesen sein. Das gelte namentlich von dem Verhalten des Zentrums bei der letzten Steuergesetzgebung. Was die Mehrheit der Linken anlange, so könne diese keine Aktion, die nicht am letzten Ende der Sozialdemokratie zugute komme. Die Sachlage ist für uns Konservative keine ersprießliche."

Redner besprach sodann die Fortführung und den Ausbau der bewährten Wirtschaftspolitik und schilderte die Situation für ernst und gefahrvoll, insbesondere im Hinblick auf die Vorgänge in Rußland und Österreich, besonders aber auch wegen der jetzigen Mehrheitsverhältnisse im Reichstag:

„Kein Mensch könne sagen, ob eine Mehrheit dort jetzt vorhanden sei, die die Hebung der inländischen Produktion sich zum Ziele gesetzt habe. Auch in industriellen Kreisen seien solche Befürchtungen zum Ausdruck gelangt."

Redner, der den lückenlosen Zolltarif als ein Schlagwort bezeichnete, wünschte, daß die Regierung fest auf der Wacht bleibe, wenn es hart auf hart kommt. Die Konservativen sahen es als notwendig an, der Nachgiebigkeit gegenüber sozialdemokratischen Forderungen entgegenzutreten. Zum Schluß wandte sich der Redner scharf gegen die Versuche der Eingriffe in die Kommandogewalt des Kaisers. Er erntete auf dem gut besuchten Parteitage stürmischen Beifall.

Erhebung über den Kinderreichtum der Beamten.

Wie uns aus Berlin mitgeteilt wird, werden in dieser und der nächsten Woche Erhebungen innerhalb der Beamtenschaft der Postverwaltung veranstaltet, die die Feststellung der Kinderzahl der einzelnen Beamten zum Gegenstande haben. Es wird vor allem Wert darauf gelegt, festzustellen, wie viele Kinder unter 16 Jahren sich in den Beamtenfamlien befinden. Diese Erhebungen stehen mit der Gewährung von Kinderzulagen für die Postbeamten in Zusammenhang. Sie bilden nur eine Fortsetzung der bereits vor einiger Zeit vorgenommenen amtlichen Erhebungen über den Kinderreichtum der Beamten, besonders der Postbeamten. Im allgemeinen sind die Ergebnisse der amtlichen Nachforschungen die folgenden gewesen: Die höheren Beamten haben im Durchschnitt 1,7 Kinder, die mittleren Beamten 1.9 Kinder, und die unteren Beamten durchschnittlich 2,4 Kinder. Ferner ergab sich daß die Zahl der höheren Postbeamten, die drei und mehr Kinder haben, rund 21 Prozent beträgt, bei den mittleren Beamten beläuft sie sich auf 23 Prozent, während sie bei den Unterbeamten auf 39 Prozent steigt. Die 21 Prozent der höheren Beamten mit drei und mehr Kindern hatten insgesamt 1200 Kinder, die 23 Prozent der mittleren 20 200. Die 39 Prozent der Unterbeamten 92 000.

Eine arglistige Abänderung der Wehrordnung

sollte, wie in der Nummer des „Vorwärts" vom 4. Juni 1914 der sattsam bekannte frühere Oberst Richard Gädke behauptete, insofern erfolgt sein, als zum ersten Male im „Neuabdruck" der Wehrordnung von 1904 sich die Bestimmung finde, wonach die Ersatzbehörde dritter Instanz die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst entziehen könne, falls der Berechtigte die nötige moralische Qualifikation für den freiwilligen Eintritt nicht mehr besitze. Ferner behauptete Gädke, daß die Militärbehörde diese Änderung in arglistiger Weise, ohne die Öffentlichkeit auf sie hinzuweisen, in den Neudruck aufgenommen, sowie daß der damalige Reichskanzler von der Änderung keine Kenntnis bekommen habe. Dazu schreibt man uns aus Berlin:

„Diese Behauptungen entbehren jeder Grundlage. Die fragliche Bestimmung ist durch kaiserliche Verordnung vom 20. November 1893, die vom damaligen Reichskanzler Grafen von Caprivi gegengezeichnet ist, eingeführt und ordnungsgemäß im Zentralblatt für das Deutsche Reich von 1893 Seite 318 ff. veröffentlicht worden."

Deutsches Reich.

** **Das Kaiserpaar** besuchte am Sonntag den Gottesdienst in den Communs, bei dem Hofprediger Richter die Predigt hielt. — Am Sonnabend vormittag hatte der Kaiser auf dem Truppenübungsplatz Döberitz die zweite Garde-Kavallerie-Brigade, die aus dem ersten und dritten Garde-Ulanen-Regiment besteht, besichtigt und dann den Parademarsch der Brigade abgenommen, an den sich eine Gefechtsübung anschloß, die von anderen Truppenteilen eine Maschinengewehrabteilung, eine halbe Radfahrerkompagnie und eine kombinierte Kompagnie des Ersten Garderegiments umfaßte und in der Gegend von Ferbitz endete. Der Kaiser begab sich hierauf in das Kasino des Döberitzer Lagers und nahm dort an der Frühstückstafel teil.

** **Kaiserliche Beglückwünschung.** Der Kaiser hat, wie aus Debreczin gemeldet wird, dem dortigen Wilhelms-Husaren-Regiment, dessen Offiziere, Oberleutnant Baron Peter Baich und Oberleutnant Graf Alexander Teleky bei der Wiener Armee-Steeplechaise den ersten und zweiten Preis gewonnen haben, eine Glückwunschdepesche gesandt.

** **Das braunschweigische Herzogspaar** stattete am Sonntag nachmittag mit dem König Ludwig, der Prinzessin Franz und dem Prinzen Ludwig Ferdinand dem Künstlersommerfest im Nymphenburger Park einen Besuch ab. Um 5 Uhr empfing der Herzog das diplomatische Korps und um 5½ Uhr die Vertreter des Braunschweigischen Landesvereins in München. Abends um 8 Uhr fand im Hoftheater Galavorstellung statt. Nach der Vorstellung empfing der Herzog die Offiziere des Ersten Schweren Reiter-Regiments noch besonders. Darauf verließen die braunschweigischen Herrschaften München und trafen am Montag früh in Gmunden ein, wo sie am Bahnhof vom Herzog und der Herzogin von Cumberland empfangen wurden. Die Stadt ist beflaggt und geschmückt. Die Bevölkerung begrüßte die hohen Herrschaften mit lebhaften Hochrufen.

** **Der Reichskanzler** empfing am Sonntag nachmittag den dänischen Gesandten Grafen Moltke.

** **Die Vermählung des Staatssekretärs von Jagow.** Die Vermählung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Wirklichen Geheimen Rates Gottlieb von Jagow, mit der Gräfin Luitgarde zu Solms-Laubach wird am 18. Juni auf Schloß Arnsburg bei Lich in Oberhessen gefeiert werden.

** **Todesfall.** Der in Dresden im Ruhestand lebende frühere Landgerichtspräsident in Flensburg Dr. Oskar Hartmann wurde am Sonnabend in der Badewanne liegend tot aufgefunden. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob ein Unglück durch Gasvergiftung vorliegt oder ob ein Herzschlag dem Leben des 67jährigen ein Ende gemacht hat.

Dr. Hartmann hatte nach Besuch der Fürstenschule in Grimma in Leipzig und Berlin studiert und wurde 1872 Referendar im Bezirk des Kammergerichts. Im Mai 1877 bestand er das Assessorexamen und wurde bereits im folgenden Monat Kreisrichter in Dobrilugk. Dort blieb er bis 1886, wo er Amtsrichter in Guben wurde. 1882 wurde er erstmalig in das preußische Abgeordnetenhaus gewählt, in dem er den Wahlkreis Luckau-Lübben vertrat. Er schloß sich in ihm der konservativen Partei an. Dreizehn Jahre hindurch gehörte er dem Abgeordnetenhause an, in dem er besonders bei Fragen der Justizverwaltung das Wort ergriff. Als er 1895 zum Landgerichtsdirektor in Berlin ernannt wurde, und durch diese Beförderung sein Mandat erlosch, ließ er sich nicht wieder als Kandidat aufstellen. Von 1904 bis 1912 stand Dr. Hartmann an der Spitze des Flensburger Landgerichts.

** **„Amtsanwaltschaftsrat".** Nach einem Erlaß des Kaisers an den Justizminister ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, der neue Titel Amtsanwaltschaftsrat für etatsmäßige Amtsanwälte von längerer, tadelloser Dienstführung geschaffen worden. Der Charakter kann Amtsanwälten verliehen werden, wenn sie eine mindestens vierundzwanzigjährige Dienstzeit im unmittelbaren oder mittelbaren Staatsdienst im stehenden Heer oder in der Marine zurückgelegt haben.

** **Reichstagspetitionen.** Im Laufe der mit Schluß des Reichstages beendeten ersten Session der laufenden 13. Legislaturperiode sind nicht weniger als 11690 Petitionen beim Reichstage angebracht worden. Die von der Petitionskommission des Reichstages erstatteten 224 Berichte über Petitionen sind mit ganz geringen Ausnahmen fast sämtlich vom Plenum unerledigt gelassen worden. Eine Riesenarbeit hat jetzt aber das Reichstagsbureau durchzuführen. Es muß neben den Bescheiden an die Petenten über die erledigten Petitionen mehr als 10000 Petitionen an die einzelnen Antragsteller zurücksenden. Es handelt sich dabei um ganz ungeheure Aktenstöße. Die Rücksendung jeder Petition erfolgt mit einem

---

lassen. Ohne Besinnen war der Alte bereit, sein Begehren zu erfüllen, und rief sie herein.

Fatima sang zuerst. Ihre Stimme klang so falsch, daß Mansur sich überwinden mußte, um sich nicht die Ohren zuzuhalten. Zoroidas Gesang raubte dem Beduinen den letzten Rest von Hoffnung. Zwar waren ihre Töne nicht falsch und schneidend, wie die der Schwester, aber in ihrer Kehle wohnte kein Klang; ihr Lied erinnerte an eine Blume ohne Duft oder an den seelenlosen Ruf eines Muezzin.

Starr wie eine Statue betrachtete Mansurs Sohn die häßliche, unansehnliche Lja, die nun vortrat. Aber als sie zu singen begann, war er wieder so entzückt, daß seine Augen sich mit Tränen füllten und er der Wüste Sternenhimmel über sich zu sehen meinte. Ja, es schien ihm, als verwandle sich das Antlitz des Mädchens — so lange sie sang, war sie fast schön — — —

„Allah ist groß," sagte er. „Hagreb, ich würde mich glücklich schätzen, wenn Lja mein Zelt mit mir teilen und mir das Leben mit ihren Tönen versüßen wollte. Ich biete Dir zwölf Kamele für das Mädchen."

Der Teppichweber blinzelte vor Befriedigung mit den Augen.

„Ja, in Wahrheit, Allah ist groß und gerecht. Er schenkte ihr, der er ein geringeres Maß von Schönheit gab, statt dessen die große Gabe des Gesanges."

Da öffnete Zoroida den Mund und sagte höhnisch:

„Preise Deinen Schöpfer, Schwester Lja! Glaubst Du, ich wüßte nicht, wie gern Du Deine Gabe gegen eine einzige Locke von meinem Haar eintauschen würdest?"

Und Fatima, deren schöner Busen wogte, fügte spitz hinzu:

„Schwester Lja, vergiß nicht, allabendlich Deinen Gatten in den Schlummer zu singen, ehe Du Deinen Gürtel löst."

Jussuf blickte von der einen zur anderen. Und ein schwerer Seufzer entrang sich seiner Brust.

„Eine Frau mit Fatimas Körper, Zoroidas Antlitz und Ljas Stimme wäre vollkommen," murmelte er. „Aber es hat Allah nicht gefallen, ein solches Wesen zu schaffen."

Der Teppichweber, der eben noch so sicher gewesen war, seine schwierigste Tochter für einen anständigen Preis zu veräußern und nun sein Zaudern bemerkte, wurde unruhig und sagte nicht ohne Schärfe:

„Wohlan, mein Sohn, Lja ist häuslich und gut, und ich täte es nicht im Andenken an meinen alten Freund Mansur, so würde ich sie nicht füd einen so geringen Preis hergeben. Lja küsse die Hand Deines Gatten! Mansurs Sohn hat bei dem Propheten geschworen, Dich zu seiner Frau zu machen."

Jussuf erinnerte sich nun jenes Schwurs, den er getan, als er Lja zum ersten Male singen gehört hatte. Ich bin verloren, dachte er.

Aber Lja rührte sich nicht vom Fleck. Schließlich öffnete sie den Mund und sagte zu aller Bestürzung:

„Ich werde Jussuf nicht folgen!"

Der Teppichweber näherte sich ihr mit finsterem Blick und geballten Fäusten:

„Hat der Himmel Dir den Verstand genommen — oder was könntest Du gegen den Sohn Mansurs einzuwenden haben?"

„Meine Schwestern lieben ihn," sagte Lja mit unerschütterlicher Ruhe.

Fatima und Zoroida betrachteten sie mit großen Augen, und über beider Lippen trat unwillkürlich die gleiche Frage:

„Und Du — liebst Du Jussuf nicht?"

Lja wandte sich langsam ab und bedeckte die Augen mit einem Zipfel ihres Gewandes.

„Ich —?" sagte sie zögernd, als sei sie erstaunt, daß man sie frage. „Ich habe meinen Gesang. Aber worin solltet Ihr Trost finden, Ihr, die Ihr nicht singen könnt?"

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Poiret auf dem Kriegspfad.

Poiret, der Meister der modernen exzentrischen Damentoiletten, verliert die Geduld. „Wenn es so weiter geht", hat er zornig einem Pariser Korrespondenten erklärt, „wird in zehn Jahren in Paris kein einziger großer Schneider übrig geblieben sein." Die „Modepiraten", die Kopisten der neuesten Modelle, die vielen kleineren Schneider, die sich von dem Erfindungsgeist der wenigen anerkannten großen Häuser nähren, sind daran schuld. Und darum zieht Poiret auf den Kriegspfad und eröffnet den Feldzug gegen die Freibeuter der Mode.

„Ich habe bereits die Bildung einer Kommission eingeleitet, der die wichtigsten Schneiderfirmen von Paris angehören werden. Nicht die große Menge — nur 6 oder 7 ganz große Schneider. Wir wollen uns zusammentun, um dem Mißbrauch ein Ende zu machen, der mit unseren „Kreationen" getrieben wird. Denn jedes neue Modell, das wir ersinnen, wird im Handumdrehen kopiert, photographiert und veröffentlicht. Und es wird von Leuten kopiert, die aus dem ursprünglichen Gedanken eine Karikatur machen und das Modell diskreditieren." Gegen die Photographen will Poiret vorgehen, sie sollen die Modeaufnahmen von den Rennen nicht mehr an „obskure Schneider" verkaufen dürfen. Die Zeitungen sollen verhindert werden, „Modebeilagen zu bringen, in denen sie unsere Ideen allen zugänglich machen. Und vor allem gegen die Kopisten wollen wir vorgehen. Allein in Paris gibt es gegen 60 Schneiderfirmen, die gewohnheitsmäßig unsere Modelle kopieren. Firmen, die von uns kaufen, erstehen ein Modell und schicken es dann dem Kopisten, der ein Dutzend Kleider danach herstellt." Aber der Kampf gegen die Kopisten gilt nicht etwa nur der Tatsache, daß sie den großen Schneidern ihre Ideen und ihre Kundschaft wegnehmen. „Uns leiten auch andere Gründe, die mit dem Rufe Pariser Schneiderkunst zusammenhängen. Denn jene Nachahmer degradieren die Mode und drücken das künstlerische Niveau der Kleidung herab. Ein Beispiel. Ich schuf den Hosenrock. Das Modell, wie ich es entwarf, war schön, harmonisch und anmutig in Zeichnung und Linie. Bald darauf aber mußte ich auf der Straße Kopien meiner Idee sehen, die nur scheußliche Karikaturen des Originals waren. Es ist gut, daß die Presse den Kampf gegen Exzentrizitäten der Mode aufgenommen hat. Nicht unsere Originalmodelle rufen die Kritik auf den Kampfplatz, sondern nur jene Verzerrungen, die von unfähigen Kopisten handfertig auf den Markt gebracht werden." Und so hat sich nun Poiret mit seinen berühmtesten Kollegen bis an die Zähne gerüstet, und das Kriegsbeil gegen die Modepiraten flimmert drohend in seinen Schneiderhänden.

Wissenschaft und Kunst.

— **Habsburg-Festspiele in Wien.** In Wien hat sich ein Ausschuß gebildet, der mit dem Plan umgeht, anläßlich der in drei Jahren bevorstehenden siebenhundertsten Wiederkehr des Geburtstags Kaiser Rudolphs von Habsburg auf einem Freilichttheater Habsburg-Festspiele unter Heranziehung erster schauspielerischer Kräfte zu veranstalten. Mit der Inszenierung will man Professor Max Reinhardt betrauen Auf dem Kahlenberg bei Wien soll ferner eine Nachbildung der Habsburg errichtet werden. Dieser Bau wird ein Museum umschließen.

gedruckten Begleitschreiben des Direktors beim Reichstag, daß sie infolge des Sessionsschlusses nicht mehr zur Beratung und Beschlußfassung im Plenum des Reichstages gelangt ist.

** **Präsentation zum Herrenhause.** Bei der durch das Ableben des Ökonomierats von Tellemann-Schkölen notwendig gewordenen Präsentationswahl zum Herrenhause würde für den Landschaftsbezirk Ostthüringen der Rittmeister a. D. Georg Freiherr von Werthern in Cölleda gewählt.

** **Ernennungen und Auszeichnungen.** Der vortragende Rat im Reichseisenbahnamt Geh. Oberbaurat Petri ist zum Wirklichen Geheimen Oberbaurat mit dem Range eines Rates erster Klasse, Geh. Regierungsrat und vortragender Rat im Reichsamt des Innern Dr. Jung ist zum Direktor der Kaiserlichen Normalsicherungskommission und der Königl. sächsische Landgerichtsdirektor Dr. Heinze zum Reichsgerichtsrat ernannt worden. Dem Königlichen Kammersänger Knüpfer-Charlottenburg ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. Vortragender Rat Wirklicher Geheimer Kriegsrat Grützmacher ist zum Abteilungschef im Kriegsministerium ernannt worden.

** **Der Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei,** der in diesem Jahre bekanntlich in Eisenach stattfinden wird, ist jetzt auf die Tage vom Freitag, 11., bis Montag, 14. September anberaumt worden. Den Organisationen wird die Aufforderung zur Wahl der Delegierten in der nächsten Zeit zugehen.

** **Das Ergebnis der Roten Kreuz-Sammlung in Deutschland** beträgt nach vorsichtiger Schätzung bisher rund eineinhalb Millionen Mark, wovon auf Preußen rund 900 000 Mark entfallen. Da die Sammlung erst am 1. Dezember d. J. ihren Abschluß findet, ist mit einem bedeutend höheren Gesamtergebnis zu rechnen.

** **Evangelische Arbeiter und Sozialdemokratie.** Der Pfarrer Battlehner in einem Städtchen der Pfalz hatte kürzlich den Standpunkt vertreten, daß man auch Sozialdemokraten zu evangelischen Arbeitervereinen zulassen müsse. Der Verband der pfälzischen protestantischen Bürger- und Arbeitervereine hat daraufhin den Ausschluß Battlehners in Erwägung gezogen, der sich aber Weiterungen durch freiwilligen Austritt aus dem Verbande entzogen hat.

** **Die Gesamtschuldenlast der Gemeinden Groß-Berlins** im engeren Sinne mit einer Bevölkerung von 3 601 971 Menschen betrug nach dem kürzlich erschienenen „Statistischen Jahrbuch für den preußischen Staat" am 1. April 1913 rund 1,1 Milliarde. In dieser Summe sind, wie das Nachrichtenamt des Berliner Magistrats mitteilt, die Beträge enthalten, welche auf langfristige Anleihen, Hypotheken, Grundschulden, sowie auf Restkaufgelder entfallen. Auf den Einwohner Groß-Berlins kommt demnach ein Satz von 306,18 M. Diese Quote übersteigt ganz erheblich, und zwar um 71 M. oder 30,3 v. H. den auf den Kopf der Bevölkerung der Stadt Berlin entfallenden Betrag, welcher sich auf 235,01 M. beläuft. Unter den größeren Gemeinwesen Groß-Berlins steht Berlin mit dieser Zahl weitaus am besten da.

** **Das Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose,** welches am 5. d. M. seine 18. Generalversammlung abhielt, hat seit 1908 auf Anregung des verstorbenen Ministerialdirektors Exzellenz Althoff auch die Bekämpfung des Lupus in den Bereich seiner Tätigkeit aufgenommen und zur Erfüllung dieser Aufgabe eine besondere Kommission eingesetzt.

Diese Kommission sieht ihre Hauptaufgabe darin, möglichst vielen unbemittelten Lupuskranken — soweit sie heilungs- oder wesentlich besserungsfähig sind — unter Mitheranziehung anderer zur Unterstützung moralisch oder rechtlich verpflichteter Faktoren ein Heilverfahren in einer Lupusheilanstalt zu vermitteln. Während 1909 die Zahl der Behandelten 10 betrug und für diesen Zweck von der Kommission 2297,50 M. aufgewandt wurden, betrug die Zahl der Behandelten 1911 schon 157, 1913: 350; die aufgewendeten Kosten beliefen sich 1911 auf 13 959,54 M., 1913 auf 18 999,76 M. Die Gesamtzahl der bis jetzt von der Lupus-Kommission vermittelten Heilverfahren beträgt 932. Die von der Kommission aufgewendeten Mittel betragen insgesamt rund 65 000 M., während in der gleichen Zeit von anderer Seite rund 50 000 M. aufgebracht wurden. Die Zahl der in den fünf Jahren durch die von der Kommission eingeleitete Behandlung geheilten und gebesserten Lupuskranken beträgt 711.

** **Der 22. Verbandstag des Deutschen Techniker-Verbandes** fand Pfingsten in Metz statt. Der Verband, der 32 000 Mitglieder zählt, sprach sich für ein einheitliches Angestelltenrecht und für die Vereinheitlichung des Beamtenrechts aus, wandte sich in einer scharfen Resolution leider gegen die „gelbe" (wirtschaftsfriedliche) Bewegung, die auch in die Kreise der Angestellten einzudringen suche, und forderte in einer Entschließung die Fortführung der Sozialreform besonders für die Techniker, die bisher das Stiefkind der sozialen Gesetzgebung gewesen seien. Zum Verbandsvorsitzenden wurde Architekt Paul Reifland wiedergewählt.

** **Eine katholische Frauenvereinigung für die deutschen Kolonien** mit dem Sitz in Trier ist am Sonntag in Trier gegründet worden, welche ganz Deutschland umfaßt und der Fürsorge für die Frauen und Mädchen in den deutschen Kolonien dienen soll. Zur Ehren-Vorsitzenden wurde die Fürstin Alois Löwenstein-Kleinheubach gewählt. Den Vorsitz hat Frau Oberbürgermeister Bruchhausen-Trier übernommen.

** **Das angebliche politische Attentat in Offenburg.** Wie erinnerlich, war nach dem Zentrumssiege in Offenburg-Kehl bei der Reichstagsersatzwahl ein protestantischer Vikar angeschossen worden. Einige liberale Blätter hatten sofort erklärt, der Schütze könne nur ein fanatisierter Zentrumsmann gewesen sein, während sich alsbald auf Grund der amtlichen Ermittelungen herausstellte, daß er in Wirklichkeit weder dem Zentrum angehört, noch katholisch ist. Bei der gerichtlichen Verhandlung wurde festgestellt, daß der Täter, der 19jährige Theodor Buchholz, der sich mit seinen Schüssen nur an dem Lärm des Stichwahlabends beteiligen, keineswegs aber einen Menschen treffen wollte, zu seinem Begleiter ausdrücklich gesagt hat, es wäre ihm zwar lieber gewesen, wenn der Nationalliberale durchgekommen wäre, aber geschossen müsse doch werden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er dem Zentrum angehöre, antwortete der protestantische Angeklagte, er sei liberal, wie es auch sein Vater gewesen sei. Buchholz wurde zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt.

** **Freisinn und Sozialdemokratie in Bayern.** Der Vorstand der bayerischen fortschrittlichen Volkspartei beschloß, wie das „B. T." meldet, bei der bevorstehenden Landtagsersatzwahl die fortschrittlichen Wähler zur Wahl des von der Sozialdemokratie vorgeschlagenen Kandidaten aufzufordern.

** **Sozialdemokratische Wertung der Familie.** Der sozialdemokratische Parteisekretär Müller, der das Plakat mit einem Vortrage der Frau Luise Zietz über „Kampf gegen den staatlichen Gebärzwang" (!!) angeschlagen hatte, ist wegen groben Unfugs mit einem Strafbefehl über 100 Mark bedacht worden, den das Amtsgericht bestätigt hat. — Dieser schon bösartige Unfug beweist nur die niedrige, einen sehr rückständigen Kulturstandpunkt verratende Wertung der Familie durch die rote „Kultur"-Partei.

Arbeiterbewegung.

* **Tausend Kisten- und Koffermacher** in Berlin lehnten am Sonntag in einer Versammlung den Tarifentwurf der Arbeitgeber, der am 15. Juni in Kraft treten soll, einstimmig ab und beauftragten die Tarifkommission nur auf Grundlage des bisherigen Tarifs in Verhandlungen mit den Arbeitgebern einzutreten und Verbesserungen durchzusetzen.

Luftschiffahrt und Flugwesen.

** **Ein französischer Flieger ertrunken.** Wie aus Tunis gemeldet wird, ist der Sonntag früh in Sfax aufgestiegenen Fliegerleutnant Jolain spurlos verschwunden. Man befürchtet, daß er ins Meer gestürzt und ertrunken ist.

Balkan.

* **Keine Verlobung zwischen dem griechischen Kronprinzen und der Prinzessin Elisabeth.** Die „Wiener Allgemeine Zeitung" teilt authentisch mit, daß die Nachricht von der Verlobung des Kronprinzen von Griechenland mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien nicht den Tatsachen entspricht. Der Plan zu einer solchen Verlobung müsse als endgültig gescheitert betrachtet werden.

* **Rumänische Senatswahlen.** Bei den Wahlen aus dem ersten Wahlkörper des Senats für die konstituierende Versammlung wurden gewählt: 32 Liberale, 17 Konservative, 8 Demokraten und 2 Unabhängige. Fünf Stichwahlen sind erforderlich.

Preßstimmen über Tagesfragen.

Zum Ableben des früheren Landwirtschaftsministers Frhrn. **von Hammerstein-Loxten** schreibt die „Kreuzzeitung":

„Sechseinhalb Jahre hat er an der Spitze des Landwirtschaftsministeriums gestanden und sich in dieser Zeit den Dank der deutschen Landwirtschaft durch den von ihm durchgeführten Viehseuchenschutz erworben. Am 3. Mai 1901 schied er aus dem Ministerium, um sich hinfort neben der Bewirtschaftung seines Grundbesitzes den Arbeiten im hannoverschen Provinziallandtage zu widmen, dessen Alterspräsident er bis zuletzt war. In der Geschichte des preußischen Staates und in der der deutschen Landwirtschaft wird das Gedenken des verdienten Staatsmannes immer in hohen Ehren gehalten werden."

Die „Deutsche Tageszeitung" sagt:

„Mit dem Verstorbenen, der das hohe Alter von 87 Jahren erreicht hat, ist ein treuer Freund der Landwirtschaft und des Bundes der Landwirte heimgegangen; war er doch seit Jahren Ehrenvorsitzender des Bundes in der Provinz Hannover, und ist vielfach als Vertreter und Förderer der Bundessache hervorgetreten. Wenn er auch während seiner amtlichen Tätigkeit als Landwirtschaftsminister — 1894 bis 1901 — mit den damaligen Schwierigkeiten in der Zollpolitik rechnen mußte, so war er es doch, der als erster schon die Notwendigkeit eines eingreifenden Seuchenschutzes für die deutsche Viehwirtschaft erkannt und für sie gearbeitet hat. In späterer Zeit hat auch er sich voll auf den Boden der für die deutsche Landwirtschaft so unbedingt notwendigen Schutzzollpolitik gestellt und hat das mehrfach öffentlich bekundet. Ein Edelmann von altem Schrot und Korn ist er in seiner hannoverschen Heimat von seinen engeren Landsleuten verehrt und geachtet worden, und sein Verlust wird allgemein betrauert werden."

Für den Reisebedarf

bringe ich besonders grosse Sortimente von ausserordentlicher Preiswürdigkeit!

Handschuhe

Halbhandschuhe.......Paar 68, 38, 25 ₰
Halbhandschuhe, reine Seide ...Paar 98 ₰
Lange Handschuhe, glatt und durchbrochen..............Paar 88 ₰
Lange Handschuhe, reine Seide, glatt u. durchbrochen ....Paar 1.45 ℳ
Lange Handschuhe, reine Seide, mit doppelten Fingerspitzen......Paar 1.95 ℳ
Kurze Damenhandschuhe, Marke Agathe.............Paar 48 ₰
Reise-Handschuhe für Herren..Paar 25 ₰

Herren-Socken

Herren-Socken, Vigogne u. Maco..Paar 28 ₰
Herren-Socken, geringelt....Paar 45, 38 ₰
Herren-Socken, geringelt und gestreift Paar 60 ₰
Herren-Socken moderne Farben..Paar 95 ₰

Stickereikragen auf Voile u. Glasbatist ....95, 60 ₰
Piquékragen .... 75 ₰
Damenwesten, Piqué ....1,50, 98 ₰
Damenwesten, Cutaway-Façon .. 2.50 ℳ
Moderne Halsbandeaux in aparten Modellen .... 95 ₰
Waschgürtel .... 68 ₰
Weiße Ledergürtel..... 1.20, 95 ₰
Sportgürtel..........75, 60 ₰
Sportserviteur „Wandervogel" .. 75 ₰
Schärpenband, extra breit, Meter 58 ₰

Strick-Jacken

in Wolle u. Kunstseide in großer Auswahl.

Kinder-Sweater und -Anzüge

Marke Kübler und Bleyle!

Strümpfe

Damen-Strümpfe, schwarz und lederbraun ....Paar 54 38 ₰
Mousseline-Strümpfe, feinfädig, **nur schwarz**...............Paar 58 ₰
Damen-Strümpfe, durchbrochen schwarz und lederbraun...........Paar 58 ₰
Neueste Damen-Strümpfe mit Stickerei oder Zwickel, punktiert oder durchbrochen, grosse Sortimente...Paar 88 ₰
Damen-Strümpfe, neueste Chine-Muster Paar 2,50 ℳ

Kinder-Strümpfe

schwarz und lederbraun

Gr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
₰	32	35	38	42	46	50	55	60	65	70	75

Durchbrochene Kinder-Strümpfe, schwarz und lederbraun, Gr. 2—6.....Paar 48 ₰
Kinder-Söckchen....... Paar 58, 48, 38 ₰

Reise-Schleier in großem Farben-Sortiment.........1.25 ℳ
Strandhauben ....1.90 ℳ
Reise-Necessaires ....1.10, 88 60 ₰
Reise-Kissen ....1.35 95 ₰

Bade-Anzüge in Trikot und Stoff.......... von 1.10 ℳ an
Bade-Kappen .... von 45 ₰ an
Bade-Schuhe ....1.95 1.25 ℳ
Bade-Mantel „Geisha" 8.75 ℳ. Frottier-Handtücher .... 88 ₰

Schürzen

Weiße Kinder-Schürzen bis Größe 70. 1.95 ℳ
Blau-weißgepunkte Kinder-Schürzen bis Größe 65.......... 1.35 ℳ
Spiel-Schürzen, neue Form......... 95 ₰

Kinder-Kittel, bunt

Serie	I	II	III	IV
₰	50	95	120	145

Südwester, Serie I 95 ₰, Serie II.... 68 ₰
Wirtschaftsschürzen ....1.10, 95 ₰
Teeschürze mit Träger, weiß....... 1.00 ℳ
Kleiderschürze ohne Ärmel......... 1.95 ℳ
Kleiderschürze mit Ärmel......... 2.50 ℳ

Leichte Handarbeiten für die Reise

Decken..................95, 90 ₰
Decken, 75 cm groß.............. 1.25 ℳ
Kissen.......................... 90 ₰
Läufer..................1,35, 95 ₰

Korsetts, moderne Form, mit 4 Strumpfhaltern .... 2.65 ℳ
Korsetts mit Stickereigarnitur, weiß und champagne......... 3.30 ℳ
Untertaillen mit Rüschengarnierung 1.95, 1.10 .... 95 ₰
Untertaillen, amerik. Form 1.95, 1.35 95 ₰
Untertaillen, lose Form, aus Spitze oder Batist .... 2.90 ℳ
Tüll-Unterziehblusen mit Armblatt 2.60 ℳ
Armblatt-Westen .....1.35, 95 68 ₰
Schlüpfer, reine Seide ...... 3.90 ℳ
Schlüpfer, baumwollene ..... 85 ₰
Kinder-Schlüpfer .....75, 80 85 ₰
Hemdhosen mit breiter Häkelpasse 1.95 ℳ
Hemdhosen, feinfädig ...... 1.25 ℳ

Taschentücher, weiß Linon, Dtzd. 1.50 ℳ

Jupons

Waschröcke, leinenfarbig.......2.65, 1.35 ℳ
Weiße Stickerei-Röcke............4.75 ℳ
Jupons-Alpacca ....2.95, 1.95 ℳ
Jupons-Tricot ....2.95, 2.45 ℳ
Jupons-Satin ....4.90, 3.90 ℳ
Jupons, Reine Seide Serie I.........7.75 ℳ
Jupons, Reine Seide Serie II.........9.75 ℳ
Jupons, Seiden-Tricot...............10.50 ℳ
Rockhose-Satin.....................3.90 ℳ
Rockhose-Seide ....6.90 ℳ

Taschen

Bastfarbige Taschen für helle Toiletten........2.25, 1.50, 95 ₰
Basttasche mit Kurbelstickerei ...... 1.95 ℳ
Ledertaschen, neueste Pompardourform ......4.50, 3.30, 2.90 ℳ

Jacob Zadek Wilhelmplatz 8

Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

(Eigener Bericht des Posener Tageblattes.)

III. Hg. **Danzig**, 6. Juni.

Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft führte am heutigen Sonnabend ihre Verhandlungen zu Ende.

Zur Erörterung stand zunächst ein Antrag der Abteilungen Bonn, Berlin, Neuenkirchen, Saarbrücken und Trier: „Die Hauptversammlung wolle beschließen: 1. Die

Einführung einer Verwaltungsgerichtsbarkeit für die Kolonien

ist dringend erforderlich. 2. Die Verwaltungsgerichte sind vorläufig den bestehenden ordentlichen Gerichten anzugliedern. 3. Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes wird gebeten, dem Reichstag bei der nächsten Tagung einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen.“ — Landgerichtsdirektor Douqué-Bonn begründet den Antrag. Es gibt heute für die Kolonien noch keine Verwaltungsgerichte, und die einzige Möglichkeit zur Austragung einer Streitfrage aus dem weiten Gebiet der Verwaltung ist die Beschwerde. Dieser Rechtszustand konnte erträglich sein, solange sich das Erwerbs- und Rechtswesen in den Kolonien noch in einfachen und ursprünglichen Formen bewegte. Mit der fortschreitenden Entwicklung von Handel und Verkehr, namentlich aber mit dem ausgedehnten System von Steuern, Zöllen und öffentlichen Abgaben jeglicher Art ist jedoch eine gesetzlich geordnete Verwaltungsgerichtsbarkeit zu einem ebenso unabweisbaren Bedürfnis geworden wie im Mutterlande.

Es wurde nach längerer Debatte ein Antrag Professor Fleischmann-Königsbeerg angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen, für einen stärkeren Rechtsschutz in Verwaltungssachen und namentlich in Steuersachen in den Kolonien ausreichende Vorkehrungen zu treffen.

Ferner stand zur Debatte ein Zusatzantrag von Direktor Hupfeld-Berlin: „Die Hauptversammlung spricht sich dahin aus, daß die Errichtung eines Reichskolonialgerichtshofes ein dringendes Bedürfnis für eine gedeihliche Entwicklung des Rechtsschutzes in unseren Kolonien ist.“ Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Es folgte die Beratung eines Antrags der Abteilung Berlin, eine

ständige Überseekommission

von 9 bis 12 Mitgliedern mit dem Rechte unbeschränkter Zuwahl einzusetzen, der die Klärung und öffentliche Vertretung der überseeischen Interessen des Deutschen Reiches als Arbeitsgebiet zuzuweisen wäre. Professor Leidig-Wilmersdorf begründete den Antrag. — In der Aussprache wurde der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß man mit der Überseekommission dieselben Erfahrungen machen könne wie mit dem Kolonialwirtschaftlichen Ausschuß, der schließlich der Gesellschaft über den Kopf hinausgewachsen sei und sich selbständig gemacht habe. Der Antrag Berlin wurde angenommen, jedoch mit der Einschränkung, daß der Kommission keine selbständige Stellung eingeräumt werden dürfe, sondern daß sie dem Ausschuß unterstellt bleiben müsse.

Ein Antrag der Abteilung Westliche Vororte Berlins will den Staatssekretär des Reichskolonialamts ersuchen, dahin zu wirken, daß den Söhnen und Töchtern von deutschen, nicht hinreichend bemittelten Kolonialsiedlern zum Zweck des Besuches deutscher höherer Schulen finanzielle Erleichterungen zuteil werden. — Oberbürgermeister a. D. Dr. Tettenborn-Berlin begründete den Antrag: „Deutsche, die sich dauernd in den Kolonien ansässig gemacht haben, würden den Wunsch hegen, ihren Kindern möglichst die gesellschaftliche und wirtschaftliche Stellung der Eltern zu erhalten. Dazu werde es hauptsächlich erforderlich sein, daß die Kinder auch in der Lage sind, sich eine derjenigen der Eltern gleichkommende Schulbildung anzueignen. Es liege im Interesse des Mutterlandes, unsere Kolonien vor dem Verlust von intelligenten höher gebildeten Elementen zu bewahren, und für die Kolonien würden gebildete Persönlichkeiten, die durch Geburt schon mit der heimatlichen Kolonie verwachsen sind, nützlicher sein als Neuankömmlinge aus dem Mutterlande. Es gelte daher, den bildungsbeflissenen Elementen pekuniäre Erleichterungen auf deutschen Schulen zu ermöglichen. — Der Antrag wurde angenommen, ebenso ein Antrag, daß der Ausschuß der Frage der Erziehung der deutschen Auslandsjugend im Reich seine Aufmerksamkeit widmen solle.

Den Bericht der

Sanitätskommission

erstattete Generaloberarzt Professor Dr. Ziemann-Berlin. Die Kommission beantragt, den Staatssekretär des Reichskolonialamts zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß Verordnungen zur Seuchenbekämpfung in den Kolonien und die Errichtung besonderer Gesundheitskommissionen und eines Gesundheitsbeirats für die Kolonien in Deutschland in die Wege geleitet wird, ebenso eine bessere hygienische Ausbildung der Beamten und Offiziere in den Kolonien. — Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Ein Antrag des Ausschusses wünscht, daß die Deutsche Kolonialgesellschaft sich mit dem Reichskolonialamt zu dem Zweck in Verbindung setzen möge, daß im Oktober 1914 ein Regierungsarzt und ein Regierungstierarzt in Daressalam der

Expedition des Professor Dr. Schilling

zugeteilt werde.

Graf v. Schweinitz-Charlottenburg begründete den Antrag. Professor Dr. Schilling-Bremen gab dazu einen eingehenden und anschaulichen Bericht über seine Versuche zur Bekämpfung der Tsetse-Fliege. Versuche im heimatlichen Laboratorium können immer nur beschränkte Aufklärung geben, und notwendig sind daher Versuche in den Tropen selbst.

Präsident Herzog Johann Albrecht dankte Prof. Schilling für die wichtige Arbeit, die er diesem Gebiete gewidmet hat und spricht die Hoffnung aus, daß auch den neuen Arbeiten des Professor Schilling voller Erfolg beschieden sein möge zum Nutzen der Wissenschaft und unserer Kolonie. (Lebh. Beifall.) — Der Antrag des Ausschusses wurde angenommen.

Angenommen wurde ferner ein Antrag der Abteilung Heide die Kultusministerien zu bitten, daß sie für eine ausgedehntere Behandlung der kolonialen Erdkunde in den Schulen Sorge tragen möchten.

Schließlich stand noch zur Beratung ein Antrag der Abteilung Westliche Vororte Berlins: „Die Deutsche Kolonialgesellschaft bittet den Herrn Reichskanzler, die Förderung des Absatzes der Erzeugnisse unserer Kolonien durch geeignete handels- und zollpolitische Maßnahmen, u. a. durch tunlichste Nichteinbeziehung der Kolonien in die Meistbegünstigung bei neuen Handelsverträgen sowie Zollbegünstigungen deutsch-kolonialer Rohstoffe im Auge zu behalten.“ Wegen Zeitmangels wurde der Gegenstand nicht mehr beraten.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und Herzog Johann Albrecht schloß die Hauptversammlung mit Worten des Dankes.

Ein Theaterprozeß in München.

Vor dem Schöffengericht in München wird seit vier Tagen ein Prozeß verhandelt, der ganz unglaubliche Zustände am Münchener Volkstheater enthüllt hat. Über den Leiter dieses Theaters, den Direktor Schrumpff war in dem Verbandsblatt der Deutschen Bühnengenossenschaft vor längerer Zeit ein Artikel erschienen, in dem Schrumpff vorgeworfen wurde, daß er in seinem Theater wie ein Pascha hause, die männlichen und weiblichen Mitglieder aufs brutalste behandle, sie schikaniere, gelegentlich auch prügle, und daß er die Damen wie seine hörigen Sklavinnen drangsaliere, von ihnen Gefügigkeit in jeder Beziehung verlange und sie kaltstelle oder hinauswerfe, wenn sie seine brutalen Wünsche nicht erfüllten. Herr Schrumpff mußte erst von der Polizeibehörde gezwungen werden, gegen den Leiter des Rechtsschutzbureaus der Bühnengenossenschaft, Rechtsanwalt Körner, Klage zu erheben; die Polizei machte die Verlängerung der Theaterkonzession Schrumpffs von der Erhebung und dem Ausgang der Klage abhängig. Schrumpff klagte also notgedrungen; und die sehr gründliche und eingehende Verhandlung bewies leider nur zu klar, wie guten Grund der Herr Direktor hatte, vor der Klage zurückzuscheuen. Es wurde nämlich durch Vernehmung einer großen Anzahl von früheren und jetzigen Mitgliedern des Volkstheaters noch viel mehr erwiesen, als was in dem Artikel behauptet worden war. Es war so schlimm, daß man gar nicht berichten kann, was Herr Schrumpff sich namentlich gegen die bei ihm angestellten Damen alles herausnahm; diese mußten, wenn sie nicht auf die Straße fliegen und hungern wollten, notgedrungen die Angriffe Schrumpffs dulden und es ist leider sehr bezeichnend für moderne Theaterverhältnisse, daß erst eine ältere Schauspielerin, die nach ihrem Austritt aus dem Münchener Volkstheater keine Stellung mehr annahm, es wagte, endlich mit der Wahrheit herauszurücken und sich an die Genossenschaft zu wenden, die dann durch die Veröffentlichung des Artikels für die Ausräumung des Augiasstalles sorgte. Der frühere Münchener Generalintendant Possart, der als Sachverständiger vernommen wurde, erklärte, er hätte es für unmöglich gehalten, daß solche Zustände an einem deutschen Theater heute noch herrschen könnten; wenn auch nur die Hälfte von dem wahr sei, was die Zeugen und namentlich die Zeuginnen ausgesagt hätten, dann sei Herr Schrumpff längst unwürdig, ein Theater zu leiten. Das Gericht kam natürlich dazu, den Wahrheitsbeweis als vollkommen gelungen anzusehen und das Urteil, das am heutigen Montag gefällt wurde, fiel dementsprechend aus. Ein Telegramm meldet uns:

München, 8. Juni. In der Beleidigungsklage des hiesigen Theaterdirektors Schrumpff gegen den Vorsteher des Rechtsschutzbureaus der Deutschen Bühnengenossenschaft, Körner, wurde heute der Angeklagte freigesprochen. Die gesamten Kosten wurden dem Kläger aufgebürdet.

Hoffentlich hat nunmehr Herr Schrumpff, der übrigens schon am dritten Verhandlungstag wegen einer sehr plötzlich aufgetretenen „Herzaffektion“ fehlte, als Theaterleiter endgültig ausgespielt. Und hoffentlich trägt dieser Prozeß dazu bei, daß den vielen Vielzuvielen, die immer noch zum Theater drängen, die Augen geöffnet werden darüber, zu welchen Zuständen die Überfüllung des Schauspielerberufs führen kann. Denn wenn Herr Schrumpff nicht für jede Dame, die seinen Wünschen sich nicht gefügig zeigte, zehn andere hätte haben können, dann hätten diese ungeheuerlichen Verhältnisse unmöglich jahrelang ungestraft und ungeändert fortdauern können.

Die Explosion des Freiballons

in Sezanne, über die in der letzten Mittagausgabe schon berichtet wurde, hat sich nach einer neueren Meldung aus Epernay folgendermaßen zugetragen:

Bei einer sportlichen Veranstaltung in Sezanne en Brie explodierte Sonntag nachmittag ein Ballon. Der Unfall ereignete sich kurz nach der Füllung des Ballons. Trotzdem das Sportkomitee im Hinblick auf das schlechte Wetter vor einem Aufstieg gewarnt hatte, war der Führer Leprince in die Gondel gestiegen. Er war gerade im Begriff, das Zeichen zur Lösung der Taue zu geben, als ein heftiger Wirbelwind den Ballon mehrfach auf die Seite warf. Dabei erlitt die Hülle einen großen Riß, und mehrere Sekunden später explodierte der Ballon mit einem furchtbaren Knall, der mehrere Kilometer weit vernommen wurde. Die vordere Reihe der Zuschauer wurde buchstäblich niedergemäht. Der Ballon sprang dann in die Höhe und fiel in geringer Nähe vom Aufstiegplatz brennend zu Boden. Die Menge wurde von einer schrecklichen Angst ergriffen und über sechzig Personen schwer verletzt. Nachdem der erste Schrecken vorbei war, wurde ein Hilfsdienst organisiert. Gendarmen eilten herbei und befreiten unter großen Schwierigkeiten den schwerverletzten Leprince, der unter dem brennenden Ballon vergraben lag.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, 8. Juni.

Geschichts-Kalender.

(Nachdr. unters.)

Dienstag, 9. Juni. 68 n. Chr. Lucius Domitius Nero, römischer Kaiser, † (Selbstmord), Rom. 1525. Florian Geyer, Bauernführer, fällt bei Schwäb.-Hall. 1762. Peter der Große, Kaiser von Rußland, *. 1781. George Stephenson, Erfinder der Lokomotive, * Wylam. 1843. Bertha Baronin v. Suttner, Schriftstellerin, * Prag. 1870. Charles Dickens, englischer Romandichter, † Gadskill bei London. 1873. Deutsches Münzgesetz. 1884. Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes in Berlin. 1904. Jul. v. Voigts-Rhetz, preußischer General, † Naumburg.

Ostmarkenflug 1914.

Unter dem Vorsitz des Geheimrats Schütte-Danzig hielt gestern die Oberleitung für den Ostmarkenflug in Graudenz eine Sitzung ab, der auch der Inspekteur der Fliegertruppen Oberst v. Eberhardt beiwohnte. Ferner waren vertreten: die Provinz Posen durch Amtsgerichtsrat Uecker, Major Kuckhein, Kommandeur des Fliegerbataillons Nr. 2, und Redakteur Thiele; Westpreußen durch Geheimrat Dr. Schütte und Privatdozent Dr. Weidmann; Schlesien durch Graf Dohna-Schlodien und Kaufmann Jaensch, Ostpreußen durch Hauptmann Löllhöffel v. Löwensprung, Kommandeur der Fliegerstation Königsberg, und Kaufmann Haberland. Weiter waren u. a. Oberbürgermeister Kühnast-Graudenz, der Vorsitzende des dortigen Vereins, anwesend.

In mehr als fünfstündiger Verhandlung wurden nochmals alle Punkte der Organisation des Flugs durchberaten, und es stellte sich noch die Notwendigkeit einiger unbedeutender Änderungen ein. Von besonderer Wichtigkeit ist der Beschluß, daß der Flug durch die Provinz Posen nunmehr von der Etappenstation Posen aus in der Linie Gnesen—Hohensalza—Bromberg—Graudenz geführt wird, und daß von der Eventuallinie Posen direkt Bromberg, die für unsichtiges Wetter beabsichtigt war, abgesehen wird. Das Überfliegen von Thorn mußte gestrichen werden, da die Erfahrungen der letzten Zeit es nicht für geraten erscheinen ließen, den Flug so nahe an der Grenze vorbeizuführen. Weiter wurde auf Verlangen der Inspektion der Fliegertruppen noch ein Ruhetag eingeschoben, der am 24. d. Mts. in Königsberg stattfindet. Der Flug verlängert sich dadurch um einen Tag und wird erst am 26. Juni abgeschlossen werden. Im Anschluß an diese Sitzung tagte die Ortsgruppe des Deutschen Luftfahrerverbandes unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats Uecker-Posen. Es handelte sich um die Neuwahl eines Vereinsvorsitzenden innerhalb der Gruppe, da die Amtsperiode des Posener Luftfahrervereins Ende September d. Js. abläuft. Geheimrat Schütte-Danzig hob hervor, daß der Posener Verein und insbesondere sein Vorsitzender die Geschäfte der Ortsgruppe in vorbildlicher Weise geführt hätte, und schlug dessen Wiederwahl vor. Die Versammlung trat diesem Vorschlage einstimmig bei; infolgedessen wurde der Posener Luftfahrerverein als vorsitzender Verein und Amtsgerichtsrat Uecker als Vorsitzender der Ostgruppe wiedergewählt. Das Schriftführeramt wurde wie bisher dem Redakteur Thiele-Posen übertragen.

Die Historische Gesellschaft

unternahm unter Führung des Geh. Archivrats Prof. Dr. Prümers am gestrigen Sonntag einen Ausflug nach Kolmar. Es beteiligten sich etwa 30 Mitglieder und Gäste mit ihren Damen an der Fahrt, die bei schönem Wetter kurz nach 10 Uhr Vorm. die Teilnehmer nach Kolmar brachte.

Von hier wurde sofort eine kurze Fußwanderung nach dem Schützensee angetreten. Nach einem Imbiß im Schützenhause ging es in die Stadt selbst, wo die z. T. sehr alten, interessanten und künstlerisch wertvollen Einzelheiten der katholischen Kirche unter bereitwilligster Führung des Propstes besichtigt wurden. Im Zentralhotel vereinigte man sich dann gegen 1 Uhr zur Mittagstafel. Hier brachte Geheimrat Prümers nach einem kurzen Rückblick auf die leid- und freudvolle Geschichte der Stadt einen Trinkspruch auf das weitere Wachsen, Blühen und Gedeihen Kolmars aus. Ihm erwiderte im Auftrage des durch eine Dienstreise verhinderten Bürgermeisters Rektor Fratzke zunächst mit einem Dank für den Besuch der H. G. und dem sich darin kundgebenden Interesse an Kolmar, streifte dann gleichfalls kurz die Geschichte der Stadt, deren Entwicklung durch den Untergang des früher hoch in Blüte stehenden Gewerbes der Tuchmacherei und besonders durch einen gewaltigen Brand stark gelitten habe und brachte schließlich ein Hoch auf Geheimrat Prümers aus, in das alle lebhaft einstimmten. Gegen 3 Uhr nachmittag wurde eine etwa 1½stündige Fahrt in mehreren Wagen in die bekanntlich landschaftlich sehr schöne Umgebung Kolmars gemacht, wobei die Krumker Höhen, der Warower- und noch einmal der Schützensee besucht wurden. Um 4½ Uhr traten sämtliche Teilnehmer bis auf einen Gast wieder die Heimreise nach Posen an.

Unser Blatt wird in der nächsten Sonntag-Nr. als Fortsetzung der „Wanderfahrten“ eine eingehende Wiedergabe der Eindrücke bringen, die Kolmar mit seiner Umgebung auf einen Besucher machte, der zum ersten Mal diese Landschaftsperle unsrer Provinz kennen lernte.

Der Verband der Gemeindebeamten der Provinz Posen

hielt am Sonnabend und Sonntag seine Hauptversammlung in Hohensalza ab. Die auswärtigen Teilnehmer, die Sonnabend und Sonntag früh eintrafen, besichtigten das Solbad und andere Sehenswürdigkeiten der Stadt und versammelten sich darauf im Stadtparksaale, wo alsdann die Verhandlungen stattfanden.

An Stelle des erkrankten Vorsitzenden, Rendanten Matschky-Posen, eröffnete Oberstadtsekretär Mackuth-Bromberg die Versammlung mit einem Kaiserhoch und begrüßte die Vertreter der städtischen Körperschaften. Stadtrat Felsch begrüßte namens des Magistrats, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Levy namens der Stadtverordneten und Steuersekretär Kayma namens der Hohensalzaer Ortsgruppe die Versammlung. Vertreten waren 647 Mitglieder durch 71 Delegierte. Den Geschäfsbericht erstattete der Schriftführer, Stadtsekretär Henke-Posen. Er hob hervor, daß für die Ausbildung der Anwärter fast nichts getan wird. Nur die Städte Posen, Bromberg und Schneidemühl kennen Prüfungseinrichtungen. Leider werde die in Posen bestehende Beamtenschule für Kommunalbeamte wenig benützt. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 1131 Mitglieder, darunter 109 Kreiskommunal- und 287 Unterbeamte. Stadtsekretär Thomas-Gnesen referierte über die Ruhegehaltskasse und forderte Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit und Übertragung der Pensionslast auf breitere Schultern, ähnlich wie bei den Volksschullehrern. Henke-Posen forderte in seinem Referate das passive Wahlrecht für die preußischen Kommunalbeamten und widerlegte die Einwände, die dagegen ins Feld geführt würden. Der Jahresbeitrag wurde von 1,60 M. auf 2 M. erhöht. Aus dem Kassenbericht ist zu entnehmen, daß die Jahreseinnahme 2 399,08 M. und die Ausgabe 1 505 84 M. beträgt. In 11 Fällen gewährte der Zentralvorstand Unterstützungen von 1 035 M Aus Mitteln des Provinzialverbandes wurde eine Unterstützung von 50 M. gewährt. Einen Vortrag hielt Tertz-Bromberg über Giro- und Kontokorrentverkehr. In einem Dringlichkeitsantrage wurde an ältere Assistenten wie bei Staatsbeamten die Verleihung des Titels Oberassistent und an Polizeisergeanten Wachtmeister gefordert. Die nächstjährige Versammlung findet in Bentschen statt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Mackuth-Bromberg (stellvertretender Vorsitzender), Bloch-Schneidemühl (Schatzmeister und Henke-Posen (Schriftführer) wurden einstimmig wiedergewählt. Für den Kreissparkassenrendanten Rattay-Obornik, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt hat, wird der Vorstand eine Zuwahl aus den Reihen der Kreiskommunalbeamten treffen. Zu Vertretern für die Hauptversammlung des Zentralverbandes in Königsberg wurden Mackuth-Bromberg und Henke-Posen und zu Stellvertretern Kayma-Hohensalza und Tertz-Bromberg gewählt. Nach Schluß der Verhandlungen vereinigten sich die Festteilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Mittagsessen. Nachmittags fand im

Schluß des redaktionellen Teiles.

Stadtparkgarten ein Konzert mit verschiedenen Belustigungen statt, woran sich ein Tanzkränzchen anschloß. Heute, Montag, findet ein Ausflug nach dem Pakosch-See statt.

Provinzial-Genossenschaftskasse für Posen, e. G. m. H. Der in Nr. 261 erschienene Bericht über das Geschäftsjahr 1913 ist dahin zu berichtigen, daß der Höchstzinsfuß, der den angeschlossenen Genossenschaften berechnet worden ist, nicht 5 Prozent, sondern $5^3/_4$ Prozent betragen hat.

Mahnung zur Vorsicht. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Aus Belgien wird in letzter Zeit von Vermittlern, die Beschaffung von Kapitalien gegen hypothekarische Sicherheit angeboten. Es ist dringend zu raten, vor Geschäftsanknüpfung mit solchen Vermittlern sich zunächst bei den zuständigen deutschen Konsulaten über sie zu erkundigen, da die sogenannten Vermittler es vielfach nur auf Erlangung von Vorschüssen abgesehen haben.

X **Die Lehrlingsabteilung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes** unternahm am Sonntag nachmittag unter der sachkundigen Führung des Kastellans eine Besichtigung des Posener Rathauses. Es hatten sich dazu auch viele ältere Mitglieder und Gäste des Verbandes eingefunden, insgesamt etwa 50 Herren und Damen. Der Rundgang durch die zahlreichen ehrwürdigen und prächtigen Räume, in denen sich soviel historische Denkwürdigkeiten mit den Beweisstücken, neuzeitlicher machtvoller Entwicklung vereinigen, bot den Besichtigenden einen reichen Genuß und viel Belehrendes, und die Anteilnahme an den Angelegenheiten des Gemeinwesens, die in jenen Räumlichkeiten ihre Entscheidung erfahren, wird ohne Frage durch den Besuch bei vielen angeregt und neu belebt worden sein. Mit einem Rundblick vom hohen Turm über das sonntäglich feiernde Posen fand die Besichtigung ihren Abschluß.

Apollo-Theater. Man schreibt uns: Der große Erfolg, den der musikalische Einakter „Du liebes Wien" mit der bereits volkstümlichen Musik von Robert Stolz am Sonnabend und Sonntag erzielte, veranlaßt die Direktion, diesen Schlager bis einschließlich Freitag, 12. d. Mts., allabendlich aufzuführen. Für den von der Zensur verbotenen Einakter „Taubengasse 10" wird das mit so großem Beifall aufgenommene Singspiel „Der Natursänger" von Ed. Eisler aufgeführt. Vorverkauf zu ermäßigten Preisen findet bei Kilian u. Ko., Viktoriastraße 12, Sniegocki, St. Martinstraße 19, Gust. Ad. Schleh im Hotel de Rome statt.

p. **Scheu gewordene Pferde.** Sonnabend nachmittag gegen 1 Uhr scheute in der St. Paulikirchstr. vor einem Automobil das vor einen Kutschwagen gespannte Pferd eines Ansiedlers und raste in vollem Galopp die Paulikirchstr. und Viktoriastr. entlang. An der Ecke Viktoriastraße und Königsplatz blieb der Wagen an der Umwährung der Anlagen hängen, und wurde stark beschädigt. Bei dem Anprall fielen die Insassen aus dem Wagen, ohne jedoch Schaden zu nehmen. — Gestern vormittag gegen $8^1/_2$ Uhr ließ ein Bierkutscher in der Gr. Gerberstraße sein Fuhrwerk ohne Aufsicht stehen, um eine Kiste Bier fortzutragen. Plötzlich scheuten die Pferde vor einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen, kehrten auf der Stelle um und beschädigten hierbei den Straßenbahnwagen mit der Deichsel. Die Pferde erlitten hierbei kleine Hautabschürfungen, Personen wurden nicht verletzt.

F. **Wollstein,** 7. Juni. Der Dentist B. Stroinski ist gestern unter der Beschuldigung, sich an einer Patientin aus Altkloster in der Narkose vergangen zu haben, **verhaftet** und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. — Die am 1. Mai eröffnete **Sparkasse für den Kreis Bomst** hat in Rothenburg a. d. Obra eine Annahmestelle errichtet; ihre Verwaltung ist dem Kämmerer Herrmann übertragen worden. In nächster Zeit sollen in den Städten und größeren Ortschaften des Kreises weitere Annahmestellen errichtet werden; auch hat die Kreissparkasse die Heimspareinrichtung eingeführt. — Die **Spareinlagen bei der städtischen Sparkasse** betrugen am 31. März d. Js. 6 818 292,19 Mk. Die Sparkasse hat im Jahre 1913/14 einen Reingewinn von 31 102,05 Mk. erzielt. Der Reservefonds der Sparkasse ist auf 418 055,97 M. gestiegen.

Bg. **Mixstadt,** 7. Juni. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Edelscharf fand am 3. d. Mts. eine **Stadtverordnetensitzung** statt. Die Versammlung genehmigte den Erlaß einer Schankkonzessions-Umsatz- und Hundesteuerordnung. Die Konzessionssteuer wurde staffelweise auf 200, 400, 600, 700 und 800 Mark festgesetzt. An Umsatzsteuer soll eins vom Hundert des Grundstückswertes und an Hundesteuer ein Jahresbeitrag von 6 Mark für den Hund erhoben werden. Die Reisekosten und Tagegelder für die Mitglieder der städtischen Körperschaften und Kommissionen, sowie für städtische Beamte wurden anderweitig festgesetzt. Der Ackerbürger Drabentowicz, der die Erhebung des Marktstandsgeldes in Pacht hat, wurde aus Anlaß der Viehsperre das Marktstandsgeld um 15 Mark ermäßigt. Dem Polizeisergeanten wurde eine neue Uniform bewilligt. Der Beitritt der Stadtgemeinde zum Reichsverband deutscher Städte wurde abgelehnt. Eine rege Debatte entwickelte die Beschlußfassung über die Unzulänglichkeit der jetzigen Bureauräume und den Bau eines Rathauses. Es kam schließlich der einstimmige Beschluß zustande, die Unzulänglichkeit der Bureauräume anzuerkennen, den Bau des Rathauses unter Bewilligung der Kosten zu genehmigen und den Bürgermeister mit der Beschaffung der Bauunterlagen usw. zu ermächtigen.

* **Jarotschin,** 7. Juli. Der „Jarotschiner Anzeiger" schreibt: Ein kleiner Junge aus unserem Kreise soll dem Lehrer die Haustiere nennen; der Lehrer macht ihn aufmerksam auf die Tiere welche bei ihm zu Hause sind. Nachdem er die Kuh, den Hund, die Katze, das Pferd usw. genannt hat, sagt ihm der Lehrer, eins hast du aber vergessen, das Schwein. Worauf der Kleine erwidert: „Du weißt doch, das haben wir ja geschlachtet, als du bei uns zum Wurstessen warst".

Ψ **Schwarzenau,** 7. Juni. **Schwarzenau** ist seit gestern **ohne elektrisches Licht.** Als gestern nach Schluß der Arbeit im Sägewerk der Majoratsherrschaft Czerniejewo die Beamten mit der Lohnauszahlung begannen, brach plötzlich aus noch unbekannter Ursache Feuer aus und breitete sich mit unheimlicher Schnelligkeit über die ganze Anlage aus. Das Sägewerk brannte vollständig und das Elektrizitätswerk bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Rauchentwickelung war so stark, daß sogar aus dem 10 km entfernten Zydowo die Feuerspritze eintraf. Die hiesige freiwillige Feuerwehr arbeitete ununterbrochen im Verein mit den drei Spritzen an der Rettung der großen Holz- und Bretterstapel, so daß nur wenig geschnittenes Holz mitverbrannt ist. Auch konnten die Akkumulatoren im Elektrizitätswerk gerettet werden. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beträgt etwa 60 000 M. Die Bewohner von Stadt, Dorf und Schloß sind nun ohne elektrisches Licht und mußten noch gestern abend ihre Petroleumlampen wieder hervorsuchen. Etwa 60 im Säge- und Elektrizitätswerk beschäftigte Arbeiter sind durch den Brand brotlos geworden. Zu derselben Stunde stiegen im Westen von Schwarzenau ebenfalls große Rauchwolken empor, die von einem Scheunenbrande in der Gegend von Nekla herrührten.

T. **Gnesen,** 7. Juni. Der **Kriegerverein Modlinshagen** beging heute seine **Fahnenweihe.** Im Dorfe hatte jedes Ansiedlerhaus geflaggt. Um 11 Uhr vormittags wurden die auswärtigen Vereine empfangen; es waren erschienen: die Kriegervereine von Rogowo, Talsee, Rosenau, Laßkirch, Lettberg, der Landwehrverein Gnesen und der Verein ehem. 49er Gnesen. Um 2 Uhr marschierten die Vereine auf den Festplatz. Pfarrer Suderow-Gnesen hielt einen Feldgottesdienst ab; seiner Festpredigt lagen die Worte zugrunde: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist." Mit einem Choral schloß die kirchliche Feier. Darauf sprach Fräulein Grams, eine Ansiedlertochter aus Goslau, einen Prolog. Rittergutsbesitzer Lorenz-Modlingshagen, der Vorsitzende des Kriegervereins Modlinshagen, begrüßte die Erschienenen. Hierauf bestieg Landrat Dr. Dionysius-Gnesen die Tribüne und führte in seiner Ansprache aus: Das schönste Fest, das ein Verein feiern kann, ist das der Fahnenweihe. Dem Verein von Modlinshagen ist es vergönnt, dieses schöne Fest am heutigen Tage zu feiern, nachdem ihm von Se. Majestät das Recht dazu verliehen worden ist. Unwillkürlich erinnert sich heute jeder Soldat jener Zeit, als er den Fahneneid einmal leistete. Das, was wir in unserem Fahneneide gelobt und geschworen haben, gilt aber nicht nur für kurze Zeit, sondern für unser ganzes Leben. Gottesfurcht und Königstreue, das sind die felsenfesten Pfeiler, auf denen unser Hohenzollernhaus ruht. Heute, in der Zeit der Glaubenslosigkeit und der Minierarbeit der Umsturzpartei, ist es die Hauptpflicht eines jeden Deutschen, diese beiden Tugenden zu üben. — Nachdem der Landrat die Mitglieder des Vereins zu echter Kameradschaft ermahnt hatte, enthüllte er die Fahne und weihte sie mit den Worten: „Ich weihe dich hiermit als Fahne des Kriegervereins Modlinshagen. Mögen die, die zu dir stehen, stets von den Tugenden des Glaubens und der Königstreue beseelt sein." Nach dem Kaiserhoch überreichte der Landrat die Fahne dem Vorsitzenden des Vereins Modlinshagen, Rittergutsbesitzer Lorenz, und dieser übergab sie dem Fahnenträger Koch, einem ehemaligen Gardisten. Hierauf überreichten die Gastvereine dem Festverein Modlinshagen Fahnennägel. Rittergutsbesitzer Lorenz dankte im Namen des Vereins Modlinshagen für die Geschenke und brachte ein Hoch auf die Gäste aus. Fräulein Radtke schmückte die Fahne durch ein seidenes Fahnenband. Alsdann fand ein Parademarsch statt; die Parade nahm Bezirksoffizier Hauptmann Salomon-Gnesen ab. Mit einigen Chorgesängen des Jugendvereins Modlinshagen, einem gemischten Chore, erreichte die offizielle Feier ihr Ende, und es begann jetzt der gemütliche Teil. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Ein Tänzchen hielt die Erschienenen recht lange zusammen. — Heute fand das Königsschießen der Landwehr-Schützenkompagnie seinen Abschluß. König wurde Magistratsbeamter Wetzel, erster Ritter Polizeisergeant Fröhnert (bereits zum dritten Male) und zweiter Ritter Eisenbahnbeamter Richter.

?? **Bromberg,** 7. Juni. Ein **Lehrgang zur Weiterbildung von Jugendpflegern im Regierungsbezirk Bromberg** hat hier gestern mit 50 Teilnehmern, Lehrern aus dem Regierungsbezirk begonnen. An die Eröffnungsansprache schlossen sich Vorträge und eine Besichtigung der Ausstellung. Der heutige Vormittag war gemeinsamen Veranstaltungen aller Jugendmannschaften der Stadt Bromberg auf den Spielplätzen bei Brenkenhoff gewidmet. Um 10 Uhr vormittags fand dort ein Waldgottesdienst statt. Daran schlossen sich Vorführungen des Wehrkraftvereins und der angeschlossenen Gruppen und ein Geländespiel sowie Vorführungen der Turnvereine. Der Kursus dauert bis Sonntag, 14. Juni. Leiter des Kursus ist Regierungsrat Hoffmann. — Der **Gauverband weltlicher gemischter Chöre für den Regierungsbezirk Bromberg** hielt hier heute seinen Verbandstag ab. Nach den geschäftlichen Beratungen am Vormittag fand nachmittags im Schützenhause ein großes Konzert unter Mitwirkung der Kapelle des 14. Inf.-Regts. statt, bei dem Chorgesänge der dem Verband angeschlossenen Vereine, sowie Massenchöre vorgetragen wurden.

□ **Breslau,** 8. Juni. (Privattelegramm.) Die **ausgesperrten Arbeiter der Firma Linke, Hofmann-Werke** haben heute vormittag in geheimer Abstimmung das nur wenige Zugeständnisse enthaltende Ultimatum, das am 8. Juni nachmittags abläuft, **abgelehnt.** Der schon 22 Wochen dauernde Streik und die von der Firma vorgenommene Aussperrung dauert infolgedessen fort, da auch die Einigungsbemühungen durch den Vorsitzenden des Gewerbegerichts von seiten der Direktion verworfen worden sind.

* **Aus Schlesien,** 7. Juni. In einem Orte bei Bunzlau wünschte eine Lehrerin am vorletzten Sonnabend den Schülerinnen fröhliche Pfingsten und fügte hinzu: „Und dann wünsche ich noch daß ihr nach Pfingsten **klüger** wiederkommt!" Darauf erwiderten die Kinder sehr herzlich: **„Danke, gleichfalls!"**

□ **Greifenberg,** 7. Juni. Den Bemühungen eines Berliner Kriminalkommissars ist es gelungen, zwei jugendliche galizische Arbeiter des Rittergutsbesitzers v. Bismarck-Osten auf Piepenburg bei Greifenberg in Pommern zu überführen, wiederholt **Steine auf die Schienen gelegt** zu haben, um Züge zum Entgleisen zu bringen und die Reisenden zu berauben.

* **Marienwerder,** 5. Juni. Unter Teilnahme der städtischen Körperschaften und zahlreicher Freunde aus Stadt und Land wurde heute nachmittag der verstorbene **Redakteur Emil Kuhn** auf dem hiesigen evang. Friedhof **beigesetzt.** Superintendent Jäkel zeichnete in seiner Grabrede das vielseitige segensreiche Wirken des Entschlafenen sowohl als Redakteur wie als Stadtverordneter. In der nachfolgenden Stadtverordnetensitzung würdigte der Stadtverordnetenvorsteher, Rechtsanwalt Semprich, das Wirken Kuhns zum Wohle der Stadt. Zu Abgeordneten für den Städtetag in Graudenz wurden Geh. Justizrat Dr. Schrock und Zivillehrer Ewert gewählt. Der Magistrat entsendet als Vertreter Bürgermeister Susat und Stadtrat Dreßler.

Aus dem Gerichtssaale.

Wie die Polen ihre „Landverschacherer" behandeln.

ke. **Posen,** 8. Juni. **Zweite Strafkammer.** Wie weit die **Verfolgung der Polen gegen ihre Landsleute, die an Deutsche verkaufen,** geht, geht wieder aus einer Verhandlung hervor, die sich Sonnabend nachmittag vor der Strafkammer abwickelte. Angeklagt waren der Redakteur Stanislaus Jaworski („Kuryer Poznanski"), Buchdruckereibesitzer und Redakteur Valentin Nowicki („Gazeta Poznanska") und der Zeitungsverleger Siegmund Marweg, sämtlich aus Posen, wegen öffentlicher Beleidigung und Beleidigung durch die Presse. Von den Angeklagten ist Jaworski bereits wegen Pressebeleidigungen zu Gefängnisstrafen verurteilt worden; auch Marweg ist schon mehrfach bestraft. Der der Anklage zugrunde liegende Sachverhalt ist folgender: Der Rittergutsbesitzer Brustmann (Pole) in Charlottenburg verkaufte vor zwei Jahren sein im Kreise Putzig gelegenes Rittergut Rosiada, der letzte größere polnische Besitz im Kreise, an einen Deutschen und zog sich dadurch den Haß seiner Landsleute zu, die in Wort und Schrift gegen ihn eiferten. Am 5. Dezember v. Js. hielten sich Frau Brustmann mit Kindern in Posen auf und besuchten mit mehreren Bekannten des Grand-Café. An einem Nebentisch allein saß Marweg, der mit der Familie Brustmann von Zoppot her bekannt war. Er starrte sie in auffälliger und unverfrorener Weise an, ging hinaus und kam mit 5 bis 6 jungen Leuten zurück, mit denen er fortgesetzt tuschelte, indem er auf den Nebentisch wies. Als die Familie das Lokal verlassen wollte, brach ein Höllenspektakel los. Es fielen Ausdrücke wie: „Macht die Fenster auf, denn hier sind Verräter", „Schmach und Schande den Verrätern", „An den Galgen mit den Verschacherern", „Nieder mit den Verrätern" u. dergl. Dabei wurde gepfiffen und gezischt. Die geängstigte nervöse Frau brach zusammen, wurde aber sogleich von ihren Kindern, die in dem ärgsten Rufer den Angeklagten Marweg erkannten, hinausgeführt. Am folgenden Tage brachte der „Kuryer" einen Bericht über den Vorfall unter der Überschrift: „Auf dem Hintergrunde des nationalen Bodenschachers", in dem der Verkauf des Gutes als eine nationale Sünde bezeichnet und der Vorgang kurz geschildert wurde. Der Artikel schloß mit dem Satze: „. . . . verabschiedete man sich mit Pfeifen und Zischen." Weit schärfer war der Artikel in der „Gazeta Pozn." gefaßt, der in übergroßen Lettern die Überschrift trug: „Das Auspfeifen des Bodenschacherers". Er führte die gefallenen Ausdrücke auf und schloß: Auch andere wenig schmeichelhafte, aber vollständig verdiente Zurufe wurden laut. Brustmann wollte über diese Angelegenheit im Café zunächst zur Tagesordnung übergehen, stellte aber, als ihm einige Wochen später Bekannte die Artikel zeigten, die auch von anderen polnischen Blättern übernommen worden waren, Strafantrag, weil er sich moralisch und materiell geschädigt fühlte, letzteres insofern, als ihm durch die Zeitungshetze ein beabsichtigter Ankauf in Posen durchkreuzt wurde. Die beiden Erstangeklagten glauben, sich der Beleidigung nicht schuldig gemacht zu haben, da sie aus Chronistenpflicht lediglich den Vorgang in objektiver Darstellung wiedergegeben haben. Marweg bestreitet, die Rufe ausgestoßen zu haben. Den wahren Täter wolle er event. später nennen. Die Zeugen schildern im allgemeinen den Vorgang so, wie er sich abgespielt hat. Der Besitzer des Cafés, Goralski, gibt an, daß er von einem Gaste gehört habe, daß Marweg gerufen habe. In welche gefährliche Lage sich die Schreier gebracht haben, ging aus der Aussage des Herrn v. Gordziewski, der mit an dem Brustmannschen Tische gesessen hatte, hervor. Er bekundet, daß Marweg ein außerordentlich auffälliges, freches und ungezogenes Benehmen gezeigt hat. Auch der Kellner sei von diesem beeinflußt worden, denn trotz eines größeren Trinkgeldes als üblich, habe er nicht die geringsten Anstalten getroffen, bei der Anlegung der Garderobe behilflich zu sein. Er, Zeuge, habe, als beim Hinausgehen ein tierisches Geheul angestimmt wurde, die Überzeugung gehabt, daß man ihn für Brustmann gehalten habe, und habe in die Tasche gefaßt. Hätte er einen Revolver gehabt, hätte er Marweg ungeachtet aller Folgen niedergeknallt. Er habe am ganzen Leibe vor Aufregung gezittert. Der Staatsanwalt hielt alle drei Angeklagten gleich schuldig. Der Haupttäter sei Marweg, der die jungen Leute herangeholt habe, um eine Demonstration in Szene zu setzen. Es handele sich bei allen um den gesellschaftlichen Boykott und Maßnahmen zur Verschärfung der Gegensätze und Einschränkung und Einschüchterung der Landsleute in ihrer freien Selbstbestimmung. Er beantragte je drei Monate Gefängnis und Nebenstrafen. Der Vertreter des als Nebenkläger zugelassenen Brustmann schließt sich dem Antrage an. Der Verteidiger der Angeklagten führte zunächst aus, daß der Strafantrag gegen die beiden ersten Angeklagten formell nicht richtig gestellt sei, da er gegen Marweg und Genossen lautete. Aus diesem Grunde könne gegen diese eine Verurteilung nicht erfolgen. Dann sei nur eine objektive Darstellung der Vorgänge erfolgt, die wahrheitsgetreu und für die Betroffenen vielleicht unangenehm sei, von einer Beleidigung könne aber keine Rede sein. Die Absicht der Beleidigung fehle ganz und gar. Daß Marweg der Rufer gewesen sei, sei nicht erwiesen. Er beantragte Freisprechung, event. eine gelinde Geldstrafe. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß alle drei Angeklagten sich der öffentlichen Beleidigung schuldig gemacht haben, und verurteilte alle drei zu je **300 Mark Geldstrafe,** an deren Stelle für je 5 M. 1 Tag Gefängnis tritt. Dem Nebenkläger wurde die Befugnis zugesprochen, das Urteil je einmal im „Kuryer Pozn.", in der „Gazeta Pozn." und in einem deutschen Blatte auf Kosten der Beklagten zu veröffentlichen. Die im Besitze der Angeklagten befindlichen Exemplare der Zeitungen vom 6. Dezember und die zur Herstellung benutzten Formen sind unbrauchbar zu machen. In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt, daß von Marweg, der von allen Beteiligten derjenige war, der allein von Brustmanns gekannt wurde und der allein die Familie Brustmann kannte, der Skandal ausgegangen war. Schon durch sein Benehmen vor dem Skandal habe er diesen seine Mißachtung zum Ausdruck bringen wollen. Das Gericht stelle ausdrücklich fest, daß durch die Zeugen seine Beteiligung an den beleidigenden Zurufen erwiesen ist. Dazu komme noch, daß bald danach die Artikel in seinen Zeitungen erschienen, die beleidigender Art sind, besonders schwer der der „Gazeta Pozn." Jaworskis Vorstrafen auf diesem Gebiete rechtfertigen es, daß, obwohl sein Artikel mehr objektiv gehalten ist, er gleich den anderen Angeklagten bestraft wurde.

---

ke. **Posen,** 8. Juni. **Zweite Strafkammer.** Der Bankvolontär und Redakteur Leonhard Skowronski und der Zeitungsverleger Kasimir Syller aus Posen hatten zugelassen, daß in der Zeitschrift „Glos Mlodziezy" („Stimme der Jugend") ein Artikel „Auferstehung" abgedruckt wurde, bei dem man zwischen den Zeilen lesen konnte, daß die Auferstehung Polens gemeint war. Wegen Vergehens gegen das Preßgesetz, Skowronski außerdem wegen Aufreizung zum Klassenhaß, wurde Skowronski zu **110 Mark Geldstrafe,** Syller zu **20 Mark Geldstrafe** verurteilt.

W. **Berlin,** 8. Juni. Vor der 3. Strafkammer des Landgerichts Köln begann heute ein vom Verein gegen das Bestechungsunwesen, Sitz Berlin, angestrengter großer Schmiergelderprozeß. Die Anklage richtet sich gegen zwei bereits entlassene Direktoren einer Werkzeugmaschinenfabrik in Köln, gegen einen ebenfalls entlassenen Prokuristen und gegen den Ingenieur einer Waggonfabrik in Köln. Die beiden Hauptangeklagten sollen in zehn Jahren von 1902 bis 1911 etwa 104000 M. Schmiergelder an Angestellte von Abnehmern der Werkzeugmaschinenfabrik gezahlt haben. Andererseits wird behauptet, daß dies nur Provisionen seien, wie sie insbesondere in der Maschinenbranche allgemein üblich seien. Es sind 16 Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Drei Verteidiger vertreten die Angeklagten. Der Verein gegen das Bestechungsunwesen ist als Nebenkläger zugelassen.

* **Konitz,** 5. Juni. Wegen Verletzung des Briefgeheimnisses verurteilte die **Strafkammer** die Postbeamtin Paplau aus Liebnitz, Kreis Schlochau, zu **drei Monaten Gefängnis.** Sie hatte Briefe geöffnet, gelesen, wieder verschlossen und dann abgesandt.

Forst- und Landwirtschaft.

* **Aus Westpreußen,** 7. Juni. **Die Maul- und Klauenseuche** ist neu zum Ausbruch gekommen im Kreise Culm bei dem Besitzer Albert Görz in Groß-Lunau auf der Domäne Linowitz und bei dem Besitzer Johann Balzer in Jamerau, im Kreise Briesen bei dem Ansiedler Ludwig Arming I in Wittenburg, im Kreise Löbau in den Ortschaft Tillitzken, im Kreise Straßburg bei dem Besitzer Johann Miczkowski, im Kreise Stuhm auf dem Ziegeleigrundstück des Gutes Wangern und bei dem Besitzer Bruno Klein in Neuhöferfelde-Abbau, im Landkreise Thorn auf den Gütern Sternberg und Zakrzewo, in der Ortschaft Dreilinden, sowie bei dem Fleischer Paluczynski und dem Besitzer Richard Albrecht in Thorn. — **Erloschen** ist die Seuche im Kreise Briesen in Lindhof und Arnoldsdorf, im Landkreise Graudenz auf dem Vorwerk der Domäne Sawdin.

Die Besudelung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Charlottenburg.

Berlin, 8. Juni. Die fünfte Strafkammer des Landgerichts Berlin 3 verurteilte den Fabrikarbeiter Rudolf Linke, den Schlosser Hugo Göpfer und den Maschinisten Kuhle wegen Sachbeschädigung auf Grund des § 304 Strafgesetzbuchs zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, den Schankwirt Paul Rau wegen Beihilfe zur Sachbeschädigung zu einem Jahre Gefängnis. Allen vier Angeklagten wurde ein Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Der Staatsanwalt hatte je zwei Jahre Gefängnis und Ehrverlust beantragt. Die Angeklagten hatten vor etwa zwei Monaten, als die Sozialdemokratie ihre sogenannte „Rote Woche“ veranstaltete, das Kaiser Friedrich-Denkmal in Charlottenburg dadurch aufs unflätigste besudelt, daß sie an verschiedenen Stellen das Denkmal mit roter Anilinfarbe mit der Inschrift Rote Woche versahen.

In der Urteilsbegründung wird gesagt: Die Tat sei kein Dummerjungenstreich, sondern eine wohlüberlegte Handlung gewesen, eine Folge der unaufhörlichen Aufhetzung durch die Sozialdemokratie. Man habe für die Ausführung den Angeklagten Linke ausersehen, weil dieser ein unorganisierter Arbeiter sei und nicht zur sozialdemokratischen Partei gehöre. Die Strafe müsse um so schärfer ausfallen, weil die Tat in ganz Deutschland bei jedem Nationalgesinnten große Entrüstung hervorgerufen und sich gegen das Denkmal eines Fürsten gerichtet hat. Wenn die Sozialdemokratie öffentliche Einrichtungen verhöhnen wolle, so solle sie sich wenigstens nicht öffentliche Denkmäler aussuchen, welche zur allgemeinen Zierde gereichen.

Telegramme.

Die Regierung gegen jede Abänderung der Besoldungsordnung.

Berlin, 8. Juni. In der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses, die heute vormittag die Beratung des Gesetzentwurfes über die Abänderung der Besoldungsordnung begann, erklärte der Finanzminister, daß jede Abänderung der Novelle nach Erwägungen seitens der Königlichen Staatsregierung unannehmbar sein würde, da eine feste Umgrenzung unbedingte Notwendigkeit sei. Für die Berücksichtigung weitgehender Wünsche könne zunächst ein Termin noch nicht festgelegt werden. Auf jeden Fall würden die Gehälter der gehobenen Unterbeamten vor 1918 geregelt werden. Dieser Termin dürfte auch für eine spätere Besoldungsreform angestrebt werden. Bei den darauf folgenden Verhandlungen der zu vereinbarenden Resolution wurde namentlich die Gewährung von Kinderzulagen grundsätzlich ins Auge gefaßt, eventuell durch Angliederung an die Wohnungsgeldzuschüsse.

Ribot zur französischen Kabinettsbildung aufgefordert.

Paris, 7. Juni. Präsident Poincaré hat Ribot die Kabinettsbildung angeboten. Dieser Entschluß Poincarés wird von der gemäßigten und der konservativen Presse sowie von den Briand nahestehenden Blättern mit lebhafter Befriedigung aufgenommen, da Ribot dank seines moralischen Ansehens, seines Rednertalents und seiner großen Kenntnis der finnaziellen, auswärtigen und militärischen Fragen am besten dazu geeignet sei. Die Organe der geeinigten Radikalen sprechen sich entschieden dagegen aus, daß der gemäßigte Ribot der Nachfolger des Radikalen Doumergue werde, der trotz der vermehrten republikanischen Mehrheit freiwillig zurückgetreten sei. Die „Lanterne“ meint, wenn der Präsident die Unantastbarkeit des Dreijahrsgesetzes verkünden werde, müsse er die Radikalen ausschließen und sich nur auf die Rechte stützen. Da gebe es aber nur eine einzige Möglichkeit: Ministerpräsident Combes. Jaurès erklärte: Hinter den verschiedenen Versuchen, ein Ministerium zu bilden, verberge sich das Veto des Präsidenten Poincaré gegen die einzig wahre und verfassungsmäßige Lösung der Krise. Das „Petit Journal“ schlägt vor, die Deputiertenkammer sofort einzuberufen, um durch öffentliche Abstimmung festzustellen, ob sie die dreijährige Dienstzeit wolle oder nicht. Daher möge man mit der sich ergebenden Mehrheit der Kammer ein Ministerium bilden.

In den Händen kleinasiatischer Räuber.

Konstantinopel, 8. Juni. Die belgische Gesandtschaft erhielt einen aus Smyrna von einem Unbekannten aufgegebenen Brief des von Räubern entführten belgischen Ingenieurs Tack. Der Ingenieur meldet, er befinde sich wohl. Die Räuber haben das Lösegeld auf 5000 Pfund ermäßigt und wollen bis zum 11. Juni warten. Eine andere Räuberbande entführte einen griechischen Ottomanen, einen Beamten des englischen Hauses Whital in Smyrna. Sie verlangt ein Lösegeld von 3000 Pfd. Die Firma soll geneigt sein, das Lösegeld zu beschaffen.

Die Folgen des Belagerungszustandes in Durazzo.

Wien, 8. Juni. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Durazzo: Infolge der Verhängung des Belagerungszustandes wurde die Einsetzung eines Kriegsgerichts verfügt. Im Lager der Aufständischen sind ernste Schwierigkeiten ausgebrochen, infolge deren große Neigung zur Unterwerfung vorhanden sein soll. Die Lage wird hier als gebessert angesehen. Wie aus El Bassan gemeldet wird, hat eine Gendarmerieabteilung die Aufständischen nach heftigem Kampf aus dem Dorfe Bradaschesch vertrieben. Eine große Anzahl von Freiwilligen hat sich den Gendarmen, die gegen Tirana vorgehen, angeschlossen.

Unterredung des italienischen Gesandten mit dem Fürsten Wilhelm von Albanien.

Durazzo, 8. Juni. (Agenzia Stefani.) Gestern hatte der italienische Gesandte eine Besprechung mit dem Fürsten Wilhelm und den Ministern, die anerkannten, daß der holländische Oberst falsch gehandelt habe. Er versprach, volle Genugtuung zu geben. Der italienische Gesandte bestand auch auf der Prüfung der Papiere. Diese wurde von seiten einer gemischten Kommission vorgenommen, weil der Gesandte die Haltlosigkeit der Anklage beweisen will, unabhängig von der Genugtuung, die für die Verletzung der Kapitulation geschuldet wird. Es heißt, die holländischen Offiziere, besonders Oberst Thomson verweigern der albanischen Regierung den Gehorsam, weil sie ihre Macht aus dem Mandat der Mächte herleiten, wie es auf der Londoner Konferenz beschlossen worden ist. Die albanische Regierung richtete an den italienischen Gesandten ein offizielles Schreiben, in dem sie die bereits abgegebene Versicherung wiederholt, daß sie Italien für die Verhaftung des Obersten Muricchio Genugtuung geben wolle. Sobald die Kommission, welche die Papiere prüft, die Schuldlosigkeit des Obersten festgestellt hat, wird die albanische Regierung die holländische Regierung um Ersetzung der für den Vorfall verantwortlichen Offiziere ersuchen.

Wettervoraussage für Dienstag, den 9. Juni.

Berlin, 8. Juni. (Telephonische Meldung).

Kühl, vorwiegend trübe, Regenfälle.

Die Fernsprechverbindung mit Berlin ist wegen Gewitters eingestellt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Die Dividende der Deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft** in Berlin für das Jahr 1913 wird nun nur mit 17 Prozent bemessen gegen 23 Prozent in den vorhergehenden vier Jahren. Die Gesellschaft kleidet diese unerfreuliche Ankündigung in die folgende Form: „Mit Rücksicht auf die in den letzten Monaten eingetretene weitere Abschwächung der Marktlage hat es der Aufsichtsrat des Unternehmens aus Gründen der Vorsicht und in dem Bestreben nach möglichster Stabilisierung der Dividende im Einvernehmen mit der Direktion für zweckmäßig erachtet, den im abgelaufenen Geschäftsjahr außer dem Gewinnvortrag für 1912 erzielten Reingewinn von 5 382 612 Mark nicht in seiner vollen Höhe von 20 Prozent auszuschütten, sondern der auf den 30. Juni 1914 einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 17 (i. V. 23) Prozent vorzuschlagen und den Rest des Reingewinns zur Erhöhung des Gewinnvortrages von 775 746 Mark auf 1 552 264 Mark zu benutzen.“

Breslau, 8. Juni. [Bericht von L. Manasse. Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.] Bei genügender Zufuhr war die Stimmung ruhiger, Preise konnten sich behaupten.

Privatbericht.

Weizen, gute Sorten der letzten Ernte, behauptet, 20,20—20,40 bis 20,60 M., **Roggen,** beh., 16,40—16 60—16,80 Mark, **Braugerste,** ruhig, 15,00—15,20—15,50 M., **Futtergerste,** fest, 14,30—14,50 bis 15,00, **Hafer** fest, 15,60—15,80—16,00, **Mais** fester, 16,50 bis 17,50, **Erbsen** ruhig, **Viktoriaerbsen** ruhig, 24,00—24,50 bis 25,00 M., **Kocherbsen** ruhig 21,00—21,50—22,00 M., **Futtererbsen** fester, 16,00—17,00—17,50 Mark, **Speisebohnen** fest, 25,00—26,00 bis 27,00 Mark, **Pferdebohnen** fest, 18,00—19,00—20,00 Mark, **Lupinen** fest gelbe, 14 00—15,00 16,00 Mark, blaue, 12,00—13,00 bis 14,00, **Wicken** ohne Geschäft, 16 50—17,00—18,00, **Peluschken** ruhig, 14,00—16,00—18,00 Mark, **Schlaglein** ruhig, 21,00—23,00 bis 24,00 M., **Winterraps,** ruhig, 25,00—25,50—26,00 Mark, **Rapskuchen** fest 13,00—14,00—15 00, Mark, **Hanfsaat** ruhig, 17,00 bis 19,00 Mark, **Leinkuchen** ruhiger, 15,00 bis 16,00 Mark, **Sonnenblumenkuchen** fest, 14,00—14,50 Mark, **Palmkernkuchen** fest, 15,00—16,00—17,00, **Kleesamen** fest, **Rotklee** fest, 74,00—86,00 bis 98,00 Mark, **Weißklee** fest, 65,00—85,00—105,00 Mark, **Schwedischklee** fest, 55,00—65,00—75,00 Mark, **Tannenklee** fest, 40,00—50,00—60,00 Mark, **Timothee** fest, 20,00—25,00—30,00 M., **Inkarnatklee** nom., —,— bis —,— M., **Gelbklee** ruhig, 20,00 bis 30,00—35,00 Mark, **Serradella,** neue, — bis — Mark. Alles für 50 Kg.

Mehl fest, für 100 Kilogramm inkl. Sack, Brutto, **Weizen** fein fest, 28,00—28,50 Mark, **Roggen** fein fest, 24,50—25,00 Mark **Hausbacken** fest, 24,00—24,50 Mark, **Roggenfuttermehl** fest, 11,00—11,50 Mark, **Weizenkleie** fest, 10,50—11,00 Mark, **Heu** für 50 Kilogramm 3,75—4,00 Mark, **Roggenstroh** lang, für 600 Kilo 32,00—35,00 Mark.

Kartoffelstärke beachtet, 18,75—19,25 M., **Kartoffelmehl** beachtet, 19,25—19,75 M., **Maisschlempe,** —,— Mark.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	20,40—20,60	Hafer	15,80—16,00
Roggen	16,60—16,80	Viktoriaerbsen . . .	24,50—25,00
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	21,50—22,00
Futtergerste . . .	14,50—15,00		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26,00	25,50	25,00
Kleesaat, rote . .	98,00	86,00	74,00
„ weiße . .	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm 1 75—2,00 Mark, geringere, ohne Umsatz.

Berlin, 8. Juni. **[Produktenbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Der **Getreidemarkt** verlief sehr still. Von den beiden Brotgetreidefrüchten bestand nur für **Roggen** etwas mehr Meinungsnachfrage. **Weizen** war ebenso wie **Roggen** etwas fester im Preise gehalten. **Hafer** blieb für laufende Sichten behauptet, entferntere waren etwas schwächer. **Mais** und **Rüböl** geschäftslos. — Wetter: trübe.

Berlin, 8. Juni. **[Fondsbericht.]** (Fernsprech-Sonderbericht des Posener Tagebl.) Die Woche begann mit intensiver Geschäftsstille. Für die nur per Ultimo gehandelten Papiere konnte wegen Mangels an Umsätzen ein amtlicher Kurs nicht festgesetzt werden. Soweit die Spekulation sich betätigte, machte sich eher feste Stimmung bemerkbar. Die Festigkeit des vorgestrigen Neuyorks, die befriedigenden Versandziffern des Stahlwerkverbandes und das weitere Anziehen der Ausfuhrpreise am belgischen Eisenmarkt boten einen guten Rückhalt und alle Werte des Montanmarktes hatten kleinere Besserungen aufzuweisen. Auch Russenwerte zeigten gute Haltung. Naphtha Nobel gewannen $1\frac{1}{4}$%. Bei Schiffahrts- und Elektroaktien stellten sich die Werte, in denen Umsätze stattfanden, gleichfalls etwas höher. Kanada besserten sich im Einklang mit London. Der Verkehr erfuhr auch im weiteren vorläufig keine Belebung. Die feste Grundtendenz blieb aber bestehen. Täglich Geld 2% und darunter, Privatdiskont $2\frac{5}{8}$—$2\frac{7}{8}$.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank $239\frac{5}{8}$, Gelsenkirchner $183\frac{1}{2}$, Kanada Pacific $197\frac{7}{8}$, Hansa Dampfschiffahrt 251,25, Deutsch-Luxemburger Bergwerk 129,25, Phönix $237\frac{3}{8}$. — Tendenz: still.

Berichtigung:

Buckau Maschinen 126,30.

London, 8. Juni. **(Zuckerbericht.)** 88 prozentiger Rübenrohzucker $9,5\frac{3}{4}$ Wert, stetig. 96 proz. Javazucker prompt $10,4\frac{1}{2}$ nom. Tendenz: ruhig. — Wetter: Regenschauer.

Wasserstand der Warthe.

			Fall	Wuchs
Posen . . .	8. 6.	+ 0,07	—	0,02
Neudorf a. W.	8. 6.	— 0,27	—	0,02

Frachtsätze für 1000 Kilogramm von Posen

nach	Getreide u. Mehl	Rohzucker	nach	Getreide u. Mehl	Rohzucker
Stettin . .	4,50	4,00	Magdeburg .	8,00	—
Berlin . .	6,25	—	Hamburg .	8,00	—

Schluß des redaktionellen Teiles.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Der neue Posener Rennplatz Elsenmühle** besitzt ein täglich geöffnetes Restaurant, das gestern nachmittag durch eine besondere Eröffnungsfeier mit Konzert der Kapelle des Pionier-Bat. Nr. 29 eingeweiht wurde. Der Wirt Mohaupt, früher Kellner in der Posener Bauhütte, bot den Gästen ausgezeichnete Speisen und Getränke zu zivilen Preisen und sicherte so dem Restaurant einen vortrefflichen Ruf. Wir sind überzeugt, daß mancher Sonntagsausflügler jetzt die Gelegenheit zum Besuch der Rennbahn benutzen und sich hier an dem Ausblick auf das herrliche Naturpanorama erfreuen wird, um das die übrige Umgebung Posens den neuen Rennplatz beneiden kann.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die Lieferung des **Linoleums** für den Neubau der V. Mittelschule in Wilda soll vergeben werden. Angebote hierauf sind bis **Mittwoch, den 17. Juni 1914, vormittags 11 Uhr** im Bureau III, Neue Straße 10 abzugeben, wo auch die Bedingungen und Angebotsformulare erhältlich sind. [161b

Posen, den 5. Juni 1914.
Der Magistrat III.

Verdingung.

Für den **Neubau eines Wohnhauses** bei der Landesversicherungsanstalt in Posen sollen die **Erd-, Maurer-, Asphalt-, Zimmer-, Staker-, Schmiede- und Eisenarbeiten** einschließlich **Materiallieferungen** in einem Lose öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können gegen eine Gebühr von 1,50 Mk. für die Angebote, von 3,00 Mk. für die Zeichnungen von dem technischen Landessekretär **Kokot,** Zimmer 10 des Provinzial-Ständehauses, Friedrichstraße 7, in Empfang genommen bzw. gegen vorherige post- und bestellgeldfreie Einsendung des Betrages in bar durch die Post bezogen werden.

Die versiegelten, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zum **18. Juni d. Js., vorm. 11 Uhr** an den Unterzeichneten einzureichen, wo sie in Gegenwart der erschienenen Bewerber bzw. Vertreter geöffnet werden. (6225

Posen, den 5. Juni 1914.
Körner, Landesbaurat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Tremessen** belegene, im Grundbuche von **Tremessen,** Kreis **Mogilno,** Band I Blatt Nr. 14 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schuhmachermeisters **Franz Laniecki** und dessen Ehefrau **Josefa** geb. **Walich** in **Tremessen** als Miteigentümerin kraft ehelicher Gütergemeinschaft eingetragene Grundstück [6235

am 27. Juli 1914, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.

Das in der Stadt **Tremessen,** Thorner Straße Nr. 14, belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit 2 Seitenanbauten, Hofraum und Hausgarten nebst abgesondertem Abtritt, Seitengebäude links, Stall, einem zweiten Stall mit Waschküche und einer Scheune, hat eine Größe von 0,12,30 ha, mit 842 M. Gebäudesteuernutzungswert. Grundsteuermutterrolle Artikel 13, Gebäudesteuerrolle Nr. 13.

Tremessen, den 30. Mai 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, d. 10. d. M., vorm. 11 Uhr** werde ich in **Pinne,** Chausseestraße [6230

1 Bohrmaschine, 1 Stauch- und Schraubmaschine

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Kretschmann
Gerichtsvollzieher in Pinne.

Beschluß. [6236

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in **Sankomischel** belegenen, im Grundbuche von **Sankomischel** Band I Blatt Nr. 28 auf den Namen des Stellmachers **Adolf Krause** in **Sankomischel** eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben, da der Antrag auf Zwangsversteigerung von den betreibenden Gläubigern zurückgenommen worden ist.

Schroda, den 5. Juni 1914.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Schulz** in Firma **F. G. Fraas Nachfolger** in **Posen,** Breite Straße Nr. 14, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 20. Juni 1914, vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in **Posen,** Mühlenstraße 1 a, Zimmer 74, anberaumt. [F 2450a

Posen, den 6. Juni 1914.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, dem 9. d. Mts., vorm. 11 Uhr werde ich in Posen, Versammlung der Bieter Breslauer Straße 15 (6242

1 Posten Goldleisten und 1 Posten Tapeten

versteigern.

Stachow
Gerichtsvollzieher in Posen.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Mittwoch, d. 10. d. M., vorm. 11 Uhr** werde ich in **Pinne,** auf dem Markte [6230

1 guten 4sitzigen Verdeckwagen, 1 Jagd- und zwei gut erhaltene Arbeitswagen

öffentlich versteigern.

Kretschmann
Gerichtsvollzieher in Pinne.

Nachruf.

Der Stadtsekretär

Herr Ludwig Schubert

ist am 7. d. Mts. verstorben.

Die städtische Verwaltung verliert mit ihm einen begabten und pflichttreuen Beamten, seine Mitarbeiter einen liebenswürdigen und geachteten Amtsgenossen, dessen plötzliches Hinscheiden im rüstigsten Mannesalter schmerzlich betrauert wird.

Ein ehrendes Andenken in unserer Verwaltung ist dem Verewigten gesichert.

(161b

Magistrat und Beamte der Residenzstadt Posen.

Zurückgekehrt

Dr. Falgowski

Frauenarzt

Posen, Ritterstrasse 36

gegenüber der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek.

Privat-Frauenklinik.

Bilanz der Posenschen Besiedlungs-Gesellschaft

e. G. m. b. H. zu Posen am 31. 12. 13.

Aktiva.

	M	Pf	M	Pf
Kassenbestand			236	79
Noch nicht bezahlte Geschäftsanteile			8 000	—
Resthypotheken	155 231	91		
Zinsreste	2 322	53		
Am 31. 12. fällige Zinsen	1 399	49		
Sonstige Darlehen	2 606	34		
Noch nicht abgerechnetes Grundstück	5 150	—	166 710	27
Eigene Grundstücke und Gebäude	77 561	65		
3% Abschreibung v. M 42 279.87 = 1268.39				
7½% " " M 27 336.78 = 2046.55	3 314	94	74 246	71
Zum Verkauf stehende Grundstücke			47 713	48
Gewinn- und Verlustkonto			20 277	59
			317 184	84

Passiva.

	M	Pf	M	Pf
Geschäftsguthaben der Genossen			51 000	—
Kontokorrentkonto			174 635	87
Rentenkapital			90 402	38
Reservefonds			1 146	59
			317 184	84

Die Mitgliederzahl am 1. Januar 1913: 34
Zugang 1, Abgang 0 1

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1913: 35 mit 94 Anteilen.

Die Guthaben der Genossen haben sich vermehrt um M 4 000.—
" Haftsummen der Genossen haben sich vermehrt um M 1 000.—
" Gesamtsummen betragen am 31. Dezember 1913 M 95 000.—

Posensche Besiedlungs-Gesellschaft

e. G. m. b. H.

Der Aufsichtsrat. **Der Vorstand.**

Graf Schack. Dr. Pietrkowski. Dr. Sprockhoff. Leo Ephraim.

Die Uebereinstimmung vorstehender Bilanz mit den Büchern bescheinigt

Posen, den 26. 5. 14

P. Schoepke, Revisor.

Aufteilung.

Das **Rittergut Mothalen im Kreise Mohrungen,** Bahnstation Christburg, ca. 505 ha groß, soll durch Vermittlung der Königlichen Generalkommission in Rentengüter in Größe von 12—25 ha und einige Arbeiterrentengüter aufgeteilt werden. Außerdem verbleibt ein ebenfalls zu berentendes Restgut von ca. 200 ha mit zum Teil ganz neuen Gebäuden, voll besetzt mit Inventar. Gebäude werden auf Wunsch aufgebaut oder können von den Käufern selbst aufgebaut werden. Baufuhren unentgeltlich. Mothalen hat größtenteils guten abträgigen milden Lehmboden, ist bis auf ca. 8 ha kleefähig und ist systematisch drainiert. Wiesenverhältnis günstig.

Mothalen hat Chaussee und liegt an der im Bau begriffenen Bahnlinie Riesenburg—Miswalde; Vollbahnhof voraussichtlich am Ort. Entfernung der Schule ca. 800 m, der Kirche ca. 2 km. Beleihung zu 3/4 bzw. 2/3 des Taxwertes durch die Königliche Rentenbank. Restkaufgelder unter günstigen Bedingungen 10 Jahre unkündbar.

Besichtigung jederzeit gestattet. Anfragen an die

Königl. Spezialkommission Königsberg, Krugstr. 1a,

an Herrn Rittergutsbesitzer **Bitzer,** Mothalen bei Alt-Christburg, Herrn Kaufmann **Bruno Diegner,** Danzig, Vorstädtischer Graben 37.

Christl. Privat-Hospiz in Breslau,

Neue Taschenstraße 25, 2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Haus mit feinem privaten Charakter.

Neu eröffnet!

20 Zimmer mit 33 Betten. Zimmer von 2,00—7,50 M.
Vornehmes Restaurant. Trinkgeldablösung. Elektr. Licht. Bäder im Hause.
Telephon Nr. 8408. (1165b

Stoewer-Rekord
Bewährte erstklassige Schreibmaschine für vielseitige Büroleistungen

Stoewer-Elite
Neue kleine Schreibmaschine für Reise, Büro und Haus

STOEWER

bleibt unerreicht!

7 Goldene Medaillen und Meisterschaftspreise

Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.

General-Vertreter:

Eigenes Geschäftshaus. **M. Lohmeyer** Viktoriastrasse 18.

A. Hensel, Hoflieferant, Bromberg

Grösstes Geschäft der Branche im Osten

Spezialität: Lieferung kompletter Küchenausstattungen

Beleuchtungskörper in allen Stilarten

Permanente Ausstellung kompletter Musterküchen und betriebsfertiger Badezimmer

Luxusgegenstände

Garten- und Veranda-Möbel · Geschenkartikel
Gasherde · Senking-Kochherde · Grudeöfen

Metallbettstellen für Kinder und Erwachsene

Fahrstuhl nach sämtlichen Stockwerken

Prämiiert Silberne Medaille Internationale Baufach-Ausstellung Leipzig 1913

Gegründet 1869 Gegründet 1869

Neueste Rud. Sack's

Universal-Hebel-Hackmaschinen

mit

Scharhebelführungen und Schleppschuhen

daher seitliches Abweichen unmöglich.

Rud. Sack's Einfache Hackmaschinen

Universal-Hack-, Häufel- und Jätepflüge
Orig. amerik. „Planet - Junior" - Hacken

empfehlen sofort ab Lager

Generalvertreter

GEBRUDER LESSER, POSEN

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Erstklassige Original Oldenburger, Ostfriesische und Simmenthaler

Zuchtbullen

habe ich **preiswert** zum Verkauf stehen.

Bestellungen auf Zuchtvieh-, hoch und niedertragende Kühe, Kalben, 5 bis 6 Monate alte Kuh- und Bullenkälber nehme entgegen.

Die zum Verkauf stehenden Zuchtbullen sind hochedel, von stärkstem Knochenbau und schwerstem Gewicht.

Louis Wulff,

Zuchtviehhandlung,

Posen W 3, Bahnstraße 57.

Fernsprecher 3642. **Fernsprecher 3642.**

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Posener Pfandbriefen werden hiermit in Kenntnis gesetzt, daß die Auslosung der zum 2. Januar 1915 zu kündigenden Posener Pfandbriefe

am 24. Juni 1914,
von 9 Uhr vormittags ab

öffentlich in unserem Geschäftsgebäude — Am Berliner Tor Nr. 11 — stattfinden wird, demnächst aber die gezogenen Nummern und Serien bzw. Reihen auf die vorgeschriebene Weise werden bekannt gemacht werden.

Posen, den 6. Juni 1914.

Königliche Direktion der Posener Landschaft.

von Klitzing.

10. 6. Kugelung I.

Sicheren Tod

bringt einzig und allein

Strassers Gryllolin

allen Küchenkäfern, Schwaben, Grillen, Ameisen usw. (H 1014

Giftfrei.

Dose 75 Pfg.

Erhältlich in Drogerien und Apotheken.

Haupt-Depot:

R. Barcikowski, Posen.

An- und Verkäufe.

Einfaches Gutshaus

auf dem Lande, in schöner, gesunder Lage, 12 Zimmer nebst Küche, Keller, Nebengelaß, Platz für Wagen und 2 Pferde, parkartiger Garten, in Mittelschlesien, 6 Meilen von Breslau, Chaussee am Ort, Bahn 3 km, sofort evtl. später preiswert zu vermieten. Gelegenheit zur Pachtung größerer od. kleinerer Jagd. Amtsvorstehergeschäfte können auf Wunsch mit übernommen werden (360 M. Entschädigung. Offerten unter **6233** an die Exp. d. Bl.

1 gebr. Dampfdreschmaschine 60",
1 gebr. Lokomobile 8—10 P. S.

zu kaufen gesucht. Offerten mit Alter, Fabrikat und Preis unter **2770** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Hamshiredown-Vollblutherde Neu-Scheda bei Wreschen.

Der freihändige Verkauf von

Jährlingsböcken

hat begonnen. Preis 120—150 Mk.

Die Gutsverwaltung.

Wohnungen.

7-Zimmer-Wohnung

mit Balkon, reichlichem Zubehör und vortrefflicher Heizung sofort oder später zu vermieten

unter erheblichem Mietsnachlaß

Liebigstraße 13, III r.

Reflektanten wenden sich gefl. an **Prof. Brecht, Wien XIX,** Nedergasse 12. (6110

Infolge meiner Versetzung ist Wohnung von (6103

5 Zimmern

mit Heizung, Helmholtzstraße 4, I, vom 1. Juli ab zu vermieten.

v. Redern,

Oberregierungsrat.

Großes

Apollo-Theater

2960 Telephon 5569
Bäckerstr. 17. Ritterstr. 15.
Täglich abends 8 Uhr:

Größter Erfolg!

Du liebes Wien.

Musik. Sketsch in 1 Akt von Robert Stoltz.

Der Natursänger

Singspiel in 1 Akt v. Eisler.

Bunter Teil

m. d. urkom. **Fritz Major** u. a.

Vorverkauf zu **ermäßigten Preisen** bei **Kilian & Co.,** Viktoriastraße 12, **Sniegocki,** St. Martinstr. 19 **Gust. Ad. Schleh,** Hotel de Rome.

Wiener Café

Bismarckstr. 8/9.

Familien-Cabaret

Entree frei! Entree frei!

Das neue

Schlager-Programm

Georg Bayro
Ursel Gellert
Rudi Ruth Ronné
Marta Serano
Meta Vanelly
Walter Walter.

Täglich nachm. und abends **Konzert** des italienischen Salonorchesters **Genuari aus Mailand.**

ALT-POSEN

Vergnügungspalast-Varieté
Täglich 8 Uhr:

Das herrl. Juni-Programm.

12 neue Nummern.

Dazu 2 Kapellen-Konzert.

Man verl. Vorzugskarten.

PALAIS DE DANSE

Täglich 11 1/2 Uhr 2 Kapellen
Moderne Tänze Tanzaufführg.
Auftr. v. Tanzstr. Hausballett.
Weltstadtbetrieb.

Restaurant „Hopfenblüte".
Wallischei 76.
Elegante Wein- und Bierstuben.

F. Z. A. S.
Mittw. 10. 8 1/2 Vortr.

Verschiedenes.

Cand. phil. sucht Landauf. f. Juli. Freie Stat., f. 2 Privatst. tgl. Angeb. unter **A. R. 6160** Exp. d. Bl.

Junge Lehrerin

(21 J.) sucht für die Juliferien passenden

Anschluß zur Reise

an die Ostsee. Gefl. Angebote unter **„Ferienreise 6169"** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Höherer Beamter wünscht zum 1. Oktober 1914 Aufnahme in ein vornehmes Pensionat oder Haushalt bei Selbsteinrichtung seines Arbeits- und Schlafzimmers. Gefl. Angebote unter **A. B. 6168** an die Exp. d. Bl.

Machet kostenlos Testament!

Unentbehrl. Ratgeber mit Formularbuch Mk. 1,10 p. Nachn. Verlag **L. Schwarz & Co., Berlin 14, X.**

PATENTE etc. erwirkt
Patent-Bureau Knop & Himer, Posen, Ritterstraße 8. Tel. 1735.

25000 Mark

werden zur Ablösung einer zweiten Hypothek zum 1. Juli d. J. auf ein Grundstück in der St. Martinstraße gesucht. Off. unt. **W. G. 1207b** an die Exped. d. Bl.

Geld-Darlehen

in jeder Höhe an jedermann durch **Büttner, Posen, Wrangelstr. 34.**

Der Ostdeutsche Jünglingsbund in Posen.

epv. Posen, 8. Juni.

Wieder einmal hat unsere Stadt Posen einer größeren Versammlung gastlich ihre Tore geöffnet. Der Ostdeutsche Jünglingsbund hat die Mitglieder seiner Vereine und seine Freunde zu seinem 58. Jahresfest nach Posen berufen, und der Posener Provinzialverband der Jünglingsvereine insbesondere der Evangelische Verein junger Männer in Posen haben das Fest und die Versammlungen vorbereitet. Aus allen Teilen des Bundesgebietes, das die Provinzen Sachsen mit dem Herzogtum Anhalt, Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen und Posen umfaßt, sind die Teilnehmer herbeigeeilt, und nahezu tausend Gäste fanden teils in vielen Familien der Stadt, teils in der Kaserne Herbergen.

Die Veranstaltungen des Bundestages, die vom 6. bis 8. Juni dauern, begannen am Sonabend nachmittag 3 Uhr mit einer

Konferenz für die Freunde der Pfadfinderbewegung

im Evangelischen Vereinshaus. Gemeindehelfer Lüdecke-Berlin hielt einen Vortrag der recht gut besuchten Versammlung über Ziel und Weg der Pfandfinderei in unseren Vereinen. Er ging aus von dem Wesen der Pfadfinderei, das in den evangelischen Vereinen junger Männer seinen besonderen Charakter dadurch bekommt, daß es seine Mitglieder zu praktischen Christen erziehen will. Dann ging er auf die Organisation der Einzelgruppen und ihr Verhältnis zum Vereine ein. In der sehr lebhaften Aussprache kamen die verschiedensten Meinungen zur Geltung. Als Ergebnis der Besprechung war aber festzustellen, daß recht gepflegtes Pfadfindertum ein Segen sowohl für die Vereine im ganzen als auch für die Mitglieder werden kann.

Der ersten Konferenz schloß sich um 5 Uhr eine zweite an, bei der die **Berufs- und Mitarbeiter der Vereine** sich versammelten und Pastor Büttner in Belgard i. P. über die Frage sprach: „Wie fördern wir die Missionsstudienbewegung in unseren Vereinen?“

Dann folgte abends 8 Uhr die

Begrüßungsversammlung

im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, die Superintendent Staemmler in Vertretung des verhinderten Provinzialvorsitzenden, Pastor Jüterbock-Wreschen, leitete. Zu dieser Versammlung waren eine große Anzahl von Vertretern der Behörden erschienen. Wir bemerkten Regierungspräsident Krahmer mit dem Regierungsrat Schilling, den Konsistorialpräsidenten Balan, Generalsuperintendent D. Blau, Polizeipräsident von dem Knesebeck, Oberstleutnant von Heinemann als Vertreter des Jungdeutschlandbundes, Prof. Dr. Burchard als Vertreter der Königlichen Akademie und des Evangelischen Bundes.

Nach einleitendem gemeinsamen Gesange begrüßte Superintendent Staemmler zunächst den Bund. Er sprach seine Freude aus, daß die lang geplante Hauptversammlung in Posen nun endlich zustande gekommen sei. Dann wies er auf die großen Wandlungen hin, die der Verein junger Männer in Posen in den letzten Jahren erlebt, und insbesondere auf die Aufgaben, die ihm durch die Aufnahme der Jugendpflege seitens des Staates in letzter Zeit erwachsen sind, und wie er sich diesen Aufgaben gegenüber gestellt habe. Auch heute noch haben die Evangelischen Vereine junger Männer ihr Existenzrecht. Dies wird auch von den Organisationen der staatlichen Jugendpflege restlos anerkannt. Freudig sei es zu begrüßen, daß auch hier in der Ostmark einmal der Bund der Jungmännervereine sichtbar erscheine, in dessen Organismus der Posener Provinzialverband ein freudig mitarbeitendes Glied sei. Der Bundesvorsitzende, Pfarrer Berlin aus Berlin, dankte für den Gruß und brachte zum Ausdruck, daß der Bund freudig der Einladung gefolgt sei. Er wünschte, daß das ganze Fest unter den Wahrspruch gestellt sein möchte: „Die Freude am Herrn ist unsere Stärke.“ Mit warmen Worten gedachte er des heimgegangenen Oberpräsidenten D. Dr. Schwartzkopff. Das Antwortschreiben, in dem der Heimgegangene seine Zusage zum Besuch der Versammlung geben wollte, lag zur Unterschrift bereit. Er konnte es nicht mehr absenden lassen. Oberpräsidialrat Graf Pückler hatte es mit einem herzlichen Begleitwort dem Bunde zugesendet. Den Vertretern der Behörden dankte Pfarrer Berlin für ihr Erscheinen.

Im Namen der Staatsregierung sprach sodann Regierungspräsident Krahmer den Dank für die Einladung aus, begrüßte die Bundesversammlung und wünschte sowohl dem Bunde als auch den einzelnen Vereinen eine segensreiche Weiterentwicklung ihrer Arbeit, die sich auch der Förderung durch die Staatsregierung weiterhin erfreuen würde, wenn sie in dem bisherigen Geiste weitergeschähe.

Konsistorialpräsident Balan

überbrachte Grüße des Konsistoriums, des Provinzialvereins für Innere Mission, des Evangelischen Oberkirchenrates und des Zentralausschusses für Innere Mission. Er führte etwa folgendes aus: Daß es der Stadt und Provinz Posen vergönnt ist, in diesen Tagen eine so stattliche Versammlung alter und junger Männer aus den östlichen Provinzen des Reiches bei sich zu sehen, die gemeinsame Arbeit auf dem festen Grunde des Evangeliums verbindet, gereicht der Provinzialkirchenbehörde und dem Provinzialverein für Innere Mission, für die ich zunächst spreche, aber auch mir persönlich zu großer Genugtuung. Von Herzen heiße ich Sie alle willkommen. Wer, wie ich selbst, der Mitarbeit an einem großen evangelischen Jugendverein mit das höchste und wertvollste Gut seines Lebens verdankt, nämlich den Herzensglauben an den Jesus Christus der Schrift, dem muß das Herz aufgehen, wenn er die hier versammelte große Schar junger Männer erblickt, die ihr Leben in den Dienst des Stärksten aller Herren stellen wollen. Lassen Sie mich meinen Gruß in das Dichterwort des Oberhofpredigers Kögel fassen. O selig, wer die erste Blüte dem Mann der Dornenkrone gibt, wer mit dem Auge des Johannes am Ufer seinen Herrn ereilt, und mit dem Arm des Felsenmannes die Welt und ihre Wogen teilt. Die erste Blüte! Ja, meine jungen Freunde, es ist in unseren Tagen von Männern, die ihr eigenes Herz und das unserer Jugend nicht zu kennen scheinen, das Schlagwort ausgesprochen worden, man müsse der Jugend nach der Konfirmation eine gewisse religiöse Schonzeit gönnen. Ich halte diese Weisheit für eine der größten Torheiten, die jemals ausgesprochen worden ist. Denn so gewiß in der von Gott geschaffenen menschlichen Seele alle Keime zu einer guten Entwicklung liegen, ebenso sicher ist es, nach dem heutigen oft betonten Gesetze der Vererbung, oder, wie wir als Christen lieber sagen, infolge der in uns wohnenden Erbsünde, daß in der Seele auch ein sehr empfänglicher Boden für alles Böse vorhanden ist. Wenn man die Keime des Guten nicht pflegt, besteht große Gefahr, daß die schlechten Keime überhand gewinnen. Tausende von Söhnen unseres Volkes, die in ihrer Jugend anfingen ohne Gott zu leben und deren Wege dann in Verzweiflung endeten oder die doch ein schuldbeladenes innerlich unbefriedigtes Dasein ohne alle Hoffnung führten, bestätigen das. Wie oft hören wir in den Liedern unserer großen deutschen Dichter ergreifende Klage über Irrwege der Jugend und über Sündenschuld, die noch im späten Mannesalter in stillen Stunden erdrückend vor die Seele tritt. Diejenigen, in deren Herzen später der helle Morgenstern Jesus Christus aufgegangen ist, klagen über die späte Erkenntnis der Wahrheit, wie Prinz Schönaich-Carolath das in dem ergreifenden Gedicht „Ver sacrum“ zum Ausdruck bringt. Ihnen allen ist auch der Vers aus dem Kirchenliede Johannes Schefflers bekannt: „Ach daß ich dich so spät erkennet, du hochgelobte Schönheit du, und dich nicht eher mein genennet, du höchstes Gut und wahre Ruh. Es ist mir leid und bin betrübt, daß ich so spät geliebt.“ Glauben Sie, liebe Freunde, diesen Stimmen. Je früher Sie mit der Jüngerschaft Jesu Ernst machen, desto mehr Anwartschaft haben Sie auf ein glückliches, freies und schönes Leben. Und nun noch ein Wort gegenüber einem anderen das Leben unserer Jugend betreffenden Irrtum unserer Zeit. Seit einigen Jahren ist immer wieder die Meinung ausgesprochen worden, es komme schon im vaterländischen Interesse auf die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend vor allen Dingen an. Ich müßte nicht der Sohn eines Schülers des alten Turnvaters Jahn sein und zugleich eines begeisterten Schwimmers, den der Vater schon als kleines Bübchen mit ins tiefe Wasser genommen. Ich müßte nicht bis in die späten Mannesjahre hinein allerlei körperliche Übungen selbst gepflegt haben, wenn ich nicht dringend wünschte, daß in christlichen Jugendvereinen auch körperliche Übungen aller Art gepflegt würden. Ich freue mich sogar darüber, daß man das alles jetzt mehr in ein System gebracht hat. Aber körperliche Übungen dürfen nie der Hauptzweck christlicher Jugendvereine werden. Schon die alten Römer wußten, daß das Ziel einer guten Jugendausbildung ein reiner Sinn in einem bestehenden Körper sein muß. Wohl stellt auch der Apostel Paulus im 1. Korintherbrief den Christen die Sportleute seiner Zeit in gewissem Sinne als Vorbilder auf. Aber er sagt im Blick auf sie, wie mich immer bedünkt hat im Ton suchender Liebe, daß sie es tun, um eine vergängliche Krone zu empfangen. Die unvergängliche Krone, nach der Christen streben, wird nicht auf Rennplätzen und im Stadion errungen, sondern im Kampf mit der Sünde. Darum muß es das Ziel unserer Vereine sein, zu wachsen an dem, der das Haupt ist, Christus. Und nun noch ein Wort an die, welche als christliche und geistige Führer unserer Jugend in dieser Stunde hier versammelt sind. Ich habe Auftrag auch im Namen des Evangelischen Oberkirchenrates und des Zentralausschusses für Innere Mission, diese Versammlung zu begrüßen. Sie, meine Herren, wissen, daß der größte Mann der Inneren Mission im vorigen Jahrhundert, J. H. Wichern, seine praktische Arbeit mit der an der Jugend begonnen hat. Sie wissen, daß er, der Begründer des Zentralausschusses, lange Zeit Mitglied des Evangelischen Oberkirchenrates gewesen ist. Seitdem hat es an diesen beiden Stellen an vollem Verständnis dafür, daß die unentbehrliche Grundlage aller Arbeit für die Kirche und das Reich Gottes die Arbeit an der Jugend ist, nie gefehlt. So werden Sie überzeugt sein, daß man in Berlin und in Dahlem auch Ihrer diesmaligen Tagung mit wärmstem Interesse gedenkt und durch mich von Herzen Segenswünsche übermitteln läßt.“

Im Namen der hiesigen Akademie sprach Professor Dr. Burchard. Hofrat Ritz-Berlin begrüßte den Bundesvorsitzenden ganz besonders, weil in diesem Jahre 25 Jahre vergangen sind, seitdem er den Vorsitz übernommen hat. Er wies auf die Entwicklung des Bundes hin, der 1889 108 Vereine mit 6000 Mitgliedern und 1914 606 Vereine mit 28 000 Mitgliedern umfaßt. Pfarrer Berlin dankte mit bewegten Worten. Sodann machte Pfarrer Gürtler die Mitteilung, daß der Frauenrat des Evangelischen Vereins junger Männer dem Posener Verein für seinen Versammlungssaal ein großes Bild, die Emmausjünger darstellend, gestiftet habe, und Frau Emma Moeller überreichte als Vertreterin des Frauenrates mit warmen Worten das Bild. Nachdem Superintendent Staemmler in längeren Ausführungen gedankt hatte, nahm Pfarrer Suderow das Wort zu dem Hauptvortrag des Abends über

„Deutschtum und Christentum“.

Seine Ausführungen entwickelten folgende Gedankenreihen: Die deutschen Jünglingsvereine sind bewußt deutsch, weil deutsche Geschichte in ihnen liegt, weil sie mitseufzen bei Deutschlands Weh und mitjauchzen bei Deutschlands Wonne, weil sie sich der ernsten Pflichten bewußt sind, die das Bekenntnis zum deutschen Namen in sich schließt. Sie wollen sich in ihrer Begeisterung für Deutschlands Größe und deutsche Art, in Treue zu Kaiser und Reich, von niemandem überbieten lassen. Die Eigenart des deutschen Wesens liegt nicht, wie man wohl zu verstandesgemäß es hat fassen wollen, in Pflichttreue und Ordnungssinn, sondern in der Ehrfurcht vor dem Göttlichen, die sich im deutschen Gewissen ausspricht. Bei jeder nationalen Erhebung kommt im deutschen Volksgemüt ein starker sittlich-religiöser Drang zur Geltung. Das Bewußtsein der Verantwortung vor Gott war auch in Bismarck der Grund seiner Lehnstreue. Seit der vollkommenen Gottesoffenbarung in Christus gehört Deutschtum und Christentum zusammen. Deutsche christliche Charaktere zu bilden ist die Aufgabe der evangelischen Jugendpflege. Leibes- und Seelenpflege gehören dabei zusammen. Die evangelische Jugendpflege schätzt und pflegt das Gute der Wandervögel, der Turner, der Pfadfinder, der Jungdeutschlandbewegung, aber sie sucht auch die Seelen der ihr anvertrauten Jugend zu bilden. So geben die Evangelischen Jungmännervereine Gott, was Gottes ist und dem Vaterlande eine fromme, frische, wehrhafte Jugend mit treuem deutschen Herzen. — Der Vortrag machte einen tiefen Eindruck und danach schloß Pastor Berlin den Abend.

Am Sonntag morgen um 7 Uhr bliesen von den Türmen der Kreuz- und Matthäikirche Posaunenchöre Choräle. Dann gaben sie eine Morgenmusik auf dem Livoniusplatz unter Leitung von Eisenbahnobersekretär Sieg-Posen. Von dort aus ging auch der

Festzug zur Kirche.

Posaunenchöre führten die einzelnen Abteilungen, 17 Fahnen waren im Zuge, an dem sich etwa 1200 Vereinsmitglieder beteiligten. Der Festgottesdienst in der Kreuzkirche wurde durch Chorgesänge verschönt; die Predigt in dem bis auf den letzten Platz besetzten Gotteshause hielt Hofprediger Doehring-Berlin über Jesajas 40, 30 und 31. Nach dem Gottesdienst wurden von den auswärtigen Teilnehmern die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt. Am Nachmittag um 4 Uhr füllte sich der große Saal der Akademie zu dem mit der Bundesversammlung verbundenen großen

Posaunenfeste.

50 Posaunenchöre aus dem ganzen Bundesgebiet insbesondere aber aus der Provinz Posen hatten ihre Bläser entsandt. 340 Bläser standen unter der trefflichen Leitung des Dirigenten des Posener Posaunenchors, Eisenbahnobersekretärs Sieg. An der Orgel saß Organist Fleischer von der Kreuzkirche. Die gut zum Vortrag gebrachten Chorgesänge des Matthäikirchenchors leitete Organist Berger. Die Festansprache hielt Pfarrer Gürtler. Wenn man bedenkt, daß die verschiedenen Posaunenchöre nur zu einer einmaligen Probe am Sonnabend hatten zusammenkommen können, verdienen die trefflichen Leistungen besondere Anerkennung und vor allen Dingen der tüchtige Leiter der Chöre hohes Lob. Obersekretär Sieg erfreute die Erschienenen auch noch durch ein ausgezeichnetes Pistonsolo mit Orgelbegleitung. Der Kommandierende General, Exzellenz von Strantz, nahm auch an dem Feste teil.

Abends um 8 Uhr folgte noch eine Festversammlung in Form eines

Familienabends in den Reichshallen

unter Leitung von Superintendent Staemmler, der nach einem Festprolog den Bund begrüßte. Pfarrer Berlin begrüßte mit herzlichem Dank die Festversammlung. Er brachte zum Ausdruck, wie wohl sich die Gäste in Posen fühlten, wie dankbar sie für die Gastfreundschaft seien und wie überrascht sie vor allen Dingen von den Schönheiten des neuen Posens gewesen wären. Hierauf nahm Oberstleutnant von Heinemann als Vertreter des Jungdeutschlandbundes das Wort. Er führte aus, daß der von ihm vertretene Bund und der Verein junger Männer in Posen nicht bloß befreundet, sondern verbündet seien. Der Verein gehöre mit zwei wohldisziplinierten Gruppen zum Bunde und habe die Treue festgehalten. Beide, der Jungdeutschlandbund und die Evangelischen Vereine junger Männer hätten das gleiche Ziel. Sie wollten einander nicht in die Quere kommen, sondern sie wollten sich ergänzen. Der Jungdeutschlandbung wisse die ältere Arbeit der Evangelischen Vereine wohl zu schätzen und wolle sie nicht stören. Von Herzen bringe er seinen Gruß. Mit einer sehr warm empfundenen Ansprache begrüßte dann der Nationalsekretär Hellbig aus Barmen den Bund und wendete sich ganz besonders dann mit frischen und doch ernsten Worten an die anwesenden Jünglinge, indem er sie durch ein anregendes Gleichnis mahnte, rechte Lichtträger zu werden. Pastor Moeller brachte die Grüße des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfe, Pastor Renner-Stettin diejenigen des Vereins für Innere Mission in Pommern. Professor Dr. Burchard grüßte im Namen des Evangelischen Bundes, Schulrat Dr. Krausbauer für den Ortsausschuß für Jugendpflege und Landesrat Dr. Nebe für den Deutschen Ostmarkenverein. Bundessekretär Weigt brachte noch einen poetischen Gruß des Bundes an Pfarrer Berlin zu seinem Jubiläum.

Die Festansprache hielt Generalsuperintendent D. Blau über

„Verein und Familie“.

Er wies darauf hin, wie Verein und Familie enge Beziehung zu einander haben, die freundlich oder feindlich sein können. Eigentlich sind sie zwei Gegensätze. Die Familie ist ein natürliches, von Gott geschaffenes Gebilde, der Verein etwas von Menschenhand Gemachtes. Wir seufzen in unseren Tagen über das Überhandnehmen des Vereinswesens, welches das Familienleben zu zerstören droht. Gewiß sind viele Mißstände vorhanden; aber auf der anderen Seite ist doch auch zu bedenken, daß das Familienleben nicht überall so ist, wie es sein soll, und viele Vereine, wie gerade die Vereine junger Männer sind eine Anklage gegen das Familienleben unserer Zeit. Der Verein wird zum Freunde der Familie dadurch, daß er den familienlosen Menschen, die aus dem Elternhause gehen mußten, um ihren Beruf zu erlernen, die Familie ersetzt. Familienlosigkeit ist für die meisten verloren gegangenen Menschen der erste Schritt auf ihrer abschüssigen Bahn. Je mehr unsere Vereine sich familienhaft gestalten, um so mehr werden sie ein Ersatz für das Elternhaus.

Die Vereine haben aber auch Söhne ortsangehöriger Familien in ihrer Mitte; da kann das Vereinsleben, wenn es richtig ist, Segen für das Familienleben haben. Es erzieht die jungen Männer zum Sicheinordnen, es erzieht aber auch die künftigen Männer, die wieder einmal christliche Familien gründen werden. Darum dürfen die Eltern ihre Söhne den Vereinen anvertrauen und die Arbeit in den Vereinen und das Leben in den Familien sollen nicht gegeneinander, nicht nebeneinander, sondern miteinander geschehen.

Das Schlußwort des Abends hatte Pfarrer Ehrhardt-Dessau. Er gab drei Mahnungen. Wir wollen Wache halten, wir wollen Schritt halten mit den anderen und wir wollen durchhalten bis zum Ziel.

Verschönt wurde der Abend wieder durch treffliche Darbietungen des Posaunenchors, und besonderes Interesse erregten auch die sehr gut durchgeführten Vorführungen der Turnabteilung des Evangelischen Vereins junger Männer in Posen.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 8. Juni.

Der Erweiterungsbau der Posener Gasanstalt.

Bekanntlich schwebt schon seit längerer Zeit das Projekt eines Erweiterungsbaus der städtischen Gasanstalt, da diese in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung den gesteigerten Ansprüchen nicht mehr genügt. Aus diesem Grunde ist bereits in die Anleihe von 1910 für den projektierten Erweiterungsbau die Summe von 2 040 000 M. eingesetzt worden. Das Projekt ist nunmehr fertiggestellt und eine entsprechende Magistratsvorlage den Stadtverordneten in der vorigen Woche — leider nicht auch gleichzeitig der Presse! — zugegangen, das aber statt der in der Anleihe vorgesehenen 2 040 000 M. die bescheidene Summe von **4 500 000 Mark** fordert, um gleich ganze Arbeit machen zu können und nicht etwa schon nach wenigen Jahren wieder vor die Notwendigkeit eines Neubaues gestellt zu werden. Zunächst äußert sich der Magistrat über die Gründe der verzögerten Vorlegung der Vorlage folgendermaßen:

1. Es mußte festgestellt werden, ob es der Gasanstalt möglich ist, Eisenbahnanschluß zu erhalten. 2. Es mußte abgewartet werden, bis das Terrain Grabenstraße 13, mit den alten Baulichkeiten der Regendankschen Holzschneidemühle, frei wurde. 3. Es mußte abgewartet werden, wie sich die weitere Entwickelung des Gasabsatzes nach Ein-

führung des Gaseinheitspreises und der Gasautomatenanlagen stellen würde. 4. Es mußte abgewartet werden, welcher Weg von den größeren Städten, betreffend die Erbauung von Gaserzeugungsöfen beschritten würde. 5. Es mußte abgewartet werden, bis die Straßenbahnzentrale der Stadt übergeben wurde, weil dieses der Gasanstalt gehörige Grundstück sehr günstig für die Erweiterungsbauten benutzt werden kann. Diese 5 Punkte sind im Laufe der Zeit klargestellt und die Konsumzunahme ist derartig groß geworden, daß mit der Erweiterung nicht länger gewartet werden kann. Im laufenden Geschäftsjahr ist es nur noch einer Aufbietung der äußersten Aufmerksamkeit möglich gewesen, den Ansprüchen der Kundschaft gerecht zu werden. Der Magistrat beantragt deshalb nunmehr die Bewilligung von **insgesamt 4 500 000 Mark** für die Erweiterungsbauten des Gaswerkes.

Die Vorlage gibt dann weiter eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des Gaswerks und sagt darüber:

Die Gasanstalt, welche in den Jahren 1855 resp. 1856 erbaut wurde, hatte in den 57 Jahren ihres Bestehens, infolge des steigenden Gaskonsums mehrere Erweiterungsbauten durchzumachen, wovon die nennenswerten Erweiterungen in den Jahren 1888/89, 1898/99 und 1901 bis 1903 liegen. Die in 1888/89 ausgeführten Erweiterungsbauten erstrecken sich auf eine der Ofen-, der Kühl-, der Reinigungs-, der Uhr-, der Regler- und der Sauganlage, so daß also die gesamte Anlage dem Bedürfnisse entsprechend bei normaler Beanspruchung eine maximale Gaserzeugung von 15 000 Kubikmetern in 24 Stunden hatte. Bei der Wahl der Apparate wurde jedoch darauf Rücksicht genommen, daß bei angestrengtem Betriebe diese Anlagen auch einer weiteren nicht unwesentlichen Produktionssteigerung gewachsen sind. Bereits im Jahre 1898 war die Tagesabgabe auf 17000 Kubikmeter gestiegen und es mußten nun deshalb entsprechende Erweiterungen vorgesehen werden. Es wurden in den Jahren 1899 bis 1901 ein Gasbehälter von 15 000 Kubikmetern Inhalt, eine Wassergasanlage für 12 500 Kubikmeter, sowie eine Ofenbatterie von 5 Stück Öfen mit schrägliegenden 5,5 Meter langen Retorten für 20 000 Kubikmeter Tagesleistung erbaut. Im Jahre 1901 wurde bereits eine Maximaltagesabgabe von 28550 Kubikmetern erreicht. Diese enorme Steigerung bedingte die baldige Herstellung einer weiteren gleichen Ofenbatterie und die Einrichtung einer zweiten Wassergasanlage von 20 000 Kubikmetern Tagesleistung.

Von diesem Zeitpunkte ab sind bis heute außer kleineren Ergänzungen keine nennenswerten Erweiterungen vorgenommen worden. Diese Erläuterungen vorausgeschickt, muß nunmehr die Frage beantwortet werden, in welchem Umfange die neue Vergrößerung des Werkes in technisch durchgebildeter und ökonomischer Weise zu geschehen hat.

Für die Größe des Gasbedarfes sind maßgebend: I. Die Bevölkerungszahl des Versorgungsgebietes. II. Der Verbrauch pro Kopf und Jahr der Bevölkerung. Zu I. Die Bevölkerungszunahme hat von 1905 bis 1910 betragen = 19 626 Einwohner, d. h. eine Zunahme pro Jahr = 3926 Einwohner. Nimmt man nun an, daß die jetzt auszuführenden Erweiterungsbauten mindestens für 10 Jahre ausreichen müssen und eine Erweiterungsfähigkeit auf die doppelte Leistung möglich ist, so ist damit zu rechnen, daß im Jahre 1924 eine Einwohnerzahl von 207 734 zu versorgen wäre. Zu II. Nach der Statistik betrug am Jahre 1912 der Jahresverbrauch pro Kopf der Bevölkerung in einer Reihe Städten (die in der Vorlage namentlich angeführt werden) 935 Kubikmeter oder durchschnittlich 93,5 Kubikmeter; in Posen 73,1 Kubikmeter. Da auch in Posen die Gasverbrauchsziffer pro Kopf und Jahr der Bevölkerung stetig zugenommen hat, so ist auch bestimmt zu erwarten, daß wir in einigen Jahren die vorstehende Durchschnittszahl erreichen werden. Unter Zugrundlegung der errechneten Bevölkerungszahl und der durchschnittlichen Gasverbrauchszahl pro Kopf und Jahr würde Posen im Jahre 1924 voraussichtlich einen Jahreskonsum von 207 734 × 93,5 = 19 423 129 Kubikmeter, also rund 19 423 000 Kubikmeter haben. Nach den allgemeinen Normen und nach den Erfahrungssätzen der Gasanstalten beträgt die größte Tagesabgabe durchschnittlich $^1/_{225}$ der Jahresabgabe. Diese Zahl trifft auch für Posen zu. Nach dieser Berechnung wird voraussichtlich im Jahre 1924 die größte Tagesabgabe 19 423 000 : 225 = 86 324 Kubikmeter betragen. Nach Erfahrungssätzen der Gasfachleute muß eine Gasanstalt 40 bis 50 Prozent Ofenreserve besitzen, um bei Störungen in den Öfen oder Gasbehältern den Betrieb ordnungsmäßig aufrecht erhalten zu können. Auf Grund vorstehender Feststellung muß demnach eine Ofenanlage 120 000 Kubikmeter Tagesleistung unbedingt errichtet werden, wogegen alle Transporteinrichtungen, Apparate und Gasbehälter gleich für 150 000 Kubikmeter Tagesleistung vorzusehen sind, da diese Anlageteile einer Gasanstalt eine wesentlich längere Haltbarkeit als 10 Jahre aufzuweisen haben und da die etwas größeren Apparate nicht so bedeutend teurer sind, daß zu befürchten wäre, die Zinsen und Amortisationsgebühren in den langen Jahren nicht herauszuwirtschaften.

Zum Schlusse werden nach einer Besprechung der einzelnen für notwendig erachteten Erweiterungen des Gaswerks folgende Posten aufgestellt:

A) Verlegung des Rohrplatzes, sowie Abbruch und Wiederaufbau verschiedener Baulichkeiten 35 000 M., B) Gleisanlage 207 000 M., C) Verbundöfen mit Zentralgeneratoren für 120 000 Kubikmeter Tagesleistung 1 300 000 M., D) Kohlensilo für 22 000 Kubikmeter Inhalt 795 000 M., E) Kohlentransport- und Aufbereitungsanlage 217 000 M., F) Kokstransport von den Öfen bis zur Koksaufbereitungsanlage 135 000 M., G) Koksaufbereitungsanlage 105 000 M., H) Elektrohängebahn zum Transport von Kohle und Koks 590 000 M., I) Apparateanlage 429 000 M., K) Gasometerbau 405 000 M., L) Wohlfahrtsgebäude 57 000 M., M) Insgemein (5 Prozent von A—L) 225 000 M. Gesamtsumme der Erweiterungsbauten 4 500 000 M.

Aus dem Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.

(Schluß.)

In den Städten der Provinz

wurden von 16 Herren 82 Vorträge auf Veranlassung des Hauptvorstandes gehalten, sowie für Konzerte namhafte Summen zur Verfügung gestellt. Außerdem konnte 9 Zweigvereinen, der Sektion Filehne, den Städten Gnesen und sogar Landsberg a. W., ein unentgeltlicher Lichtbildervortrag des Norddeutschen Lloyd vermittelt werden. — Die Wanderausstellung für Heimatschutz und Städtebau wurde unter dem so abgeänderten Titel fortgesetzt. Leider ist ihr der Erfolg früherer Jahre nicht treu geblieben, wie aus den Berichten der besuchten Zweigvereine ersichtlich wird, besonders Kempen, Krotoschin und Lissa lassen sich darüber aus. Der maßgebende Bericht des Leiters liegt noch nicht vor. — Von den Zweigvereinen sind die stärksten: Hohensalza, Lissa, Krotoschin in dieser Reihenfolge (778—400 Mitglieder), erst in weitem Abstande folgen Fraustadt 285) und Rawitsch (282). Beide überschritten vor einem Jahre noch die 300. Ernst lauten die Nachrichten aus Czarnikau. Zwar weist dieser Zweigverein mit 208 Mitgliedern, gegen 213 des Vorjahres, keineswegs den erheblichen Rückgang auf, von dem der Bericht redet. Aber wenn eine maßgebende Stelle schon die Befürchtung äußert, daß dieser Zweigverein kaum zu halten sein werde, wenigsten nicht im Rahmen des Hauptvereins, dann droht eine beträchtliche numerische Einbuße und nicht nur eine numerische. Man erinnere sich nur, daß mit der Auflösung des Gostyner Zweigvereins keine Vermehrung der Einzelmitglieder verbunden gewesen ist! Die drei in Czarnikau gehaltenen Vorträge haben wenig Beachtung gefunden. Der Bericht verzeichnet Konzerte, darunter aber keines, das durch eine Beihilfe vom Hauptvorstande ermöglicht wäre. — Fraustadt (285 gegen 304) berichtet trotz der Einbuße in zukunftsicherem Tone. An den dort veranstalteten sieben Vorträgen und drei Konzerten war der Hauptvorstand mit vier Vorträgen und einem Konzert beteiligt, die gut besucht waren. Die Wander-Ausstellung ist vom 18. bis 25. Januar dort gewesen. — Hohensalza (778 gegen 623) hat vom Hauptvorstande sechs Vorträge zugewiesen erhalten, darunter auf Antrag einen dreistündigen Kursus, seit langen Jahren den ersten! Sämtliche Redner fanden Zuspruch und Beifall. — Jarotschin mit 72 (gegen 69) Mitgliedern berichtet von gutem Besuche und allgemeinem Beifall, dessen sich sämtliche Veranstaltung erfreut hätten. — Der neugegründete Zweigverein in Kempen hat es schon nach dem ersten Halbjahr auf 207 Mitglieder gebracht, doch ist vorauszusehen, daß er Mühe haben wird, sich auf dieser Höhe zu behaupten. Es waren ihm zwei Vorträge, die zugkräftigsten, die überhaupt zur Verfügung standen, und die Wanderausstellung bewilligt. Die Vorträge waren trotz des unentgeltlichen Eintrittes mäßig, die Wanderausstellung sehr schwach besucht. Schon jetzt wird erklärt, daß eine Vermehrung der Vorträge auch in Zukunft nicht erwünscht sei. Die Bewilligungen des Hauptvorstandes werden als unzulänglich empfunden, als zurückbleibend hinter dem, was anderen Zweigvereinen zugewendet werde, als außer Verhältnis zu den Beiträgen, die Kempen an den Hauptvorstand abführe. Dabei laufen Mißverständnisse und Rechenfehler unter. Jeder Etat wird über den Haufen geworfen, wenn die Bewilligungen nach der Stärke bemessen werden sollen, die ein Zweigverein im Laufe des Geschäftsjahres erlangt, statt nach der, mit der er in diesem Geschäftsjahr eintritt. Der Zweigverein wird sich auf der Dauer dieser Einsicht nicht verschließen. Aber auch dann bleibt es schwer, diesen Wünschen gerecht zu werden. Außer einer Konzertbeihilfe haben wir den Zweigvereinen nur eine entsprechende Anzahl von Vorträgen zu bieten, und die sind nicht willkommen. Auch eine Konzertbeihilfe von 250 Mark wird gewährt; trotzdem registriert der Bericht alle drei Konzerte, die dort stattgefunden haben, als „ohne Mitwirkung bzw. Unterstützung des Hauptvorstandes" zustandegekommen. — In Kolmar (51 gegen 61) waren die Vorträge zwar nicht so gut wie früher, aber durchschnittlich von 50 dankbaren Zuhörern besucht. Dieses Zahlenverhältnis deutet auf gute Aussichten für die beabsichtigte Werbetätigkeit. — In Koschmin (109 bis 117) wurden wie immer alle Veranstaltungen beifällig aufgenommen, besonders die beiden Vorstellungen der Gerlachschen Truppe. — Krotoschin (400 gegen 394) äußert sich über alle Darbietungen sehr befriedigt: Vorträge, musikalische Darbietungen, Vorstellungen der Gerlachschen Truppe. Nur die Städtebauausstellung habe wenig Teilnahme gefunden, schon der einleitende Vortrag sei schwach, am schwächsten von allen Vorträgen, besucht gewesen trotz ausgiebiger Reklame. — In Lissa (427 zu 425) waren die 5 Konzerte, die der Zweigverein veranstaltete, durchweg gut besucht, dagegen die Vorträge trotz ihrer Unentgeltlichkeit nur schwach. Die Mahnung, ihre Zahl zu beschneiden, ist nicht mehr zu überhören, wenn sie auch aus diesem durch und durch gesunden Zweigverein kommt. Die Wanderausstellung hat auch hier wenig Glück gehabt. Gerade die Kreise, auf die sie berechnet war, haben sich zurückgehalten: so war zu dem einleitenden Vortrage weder ein Baumeister noch ein Mitglied der städtischen Baukommission erschienen. Das Posener Stadttheater war für ein dreimaliges Gastspiel gewonnen: der Besuch der beiden Opern war gut, der des Schauspiels ließ zu wünschen übrig und belastete die Kasse des Zweigvereins. — In Meseritz (124 zu 127) waren die Vorträge gut, das Konzert sehr gut besucht. Ein Teil der Mitglieder beanstandet den populären Charakter der Vorträge und dringt auf Heranziehung erster Kräfte aus Berlin und Halle. Nach einer Periode autokratischen Regimes ist die Klage nicht verwunderlich, daß sich die Vorstandsmitglieder an die Beteiligung an den Beratungen noch nicht gewöhnt haben. — Nakel bot seinen Mitgliedern (215 zu 214) vier Vorträge und drei musikalische Darbietungen. — Ostrowo ist von 193 auf 173 zurückgegangen und erklärt dies aus der Konkurrenz verwandter Vereine und Bestrebungen am Ort. Die Vorträge waren ziemlich besucht und fanden Beifall. Von einem eigenen Künstlerkonzert wurde abgesehen und dafür der Musikmeister Gröber durch eine Beihilfe in den Stand gesetzt, seine regelmäßigen Symphoniekonzerte zum Teil zu Künstlerkonzerten auszugestalten. Der Zweigverein veranstaltete drei Opernaufführungen durch das Posener Stadttheater und verbilligte seinen Mitgliedern den Eintritt zu den Vorstellungen der Gerlachschen Truppe. — Rawitsch (282 zu 303) meldet sehr regen Besuch, insbesondere der Konzerte, rühmt die Werbekraft der Sternfeldschen Vorträge und bittet, bei deren Verteilung wieder berücksichtigt zu werden. — In Samter (160 zu 160) waren die Konzerte gut, die Vorträge besser als in früheren Jahren besucht. — Schneidemühl gibt seinen Mitgliederbestand, spätere Korrektur vorbehalten, auf 46 an (gegen 48). Der Zweigverein hat weiter unter der lokalen Konkurrenz zu leiden, kämpft aber tapfer, ergänzt die bewilligten Vorträge durch solche aus seiner Mitte, kann für sie einen befriedigenden Besuch allerdings nur erzielen, indem er außer den Mitgliedern auch deren Angehörigen freien Eintritt bewilligt. Auch den Besuch der Gerlachschen Vorstellungen hat er seinen Mitgliedern erleichtert. — Wollstein (71 gegen 88) hat durch drei zugkräftige, aber teure Konzerte einen zu Anfang des Berichtsjahres eingetretenen Mitgliederverlust einigermaßen ausgleichen können. Weniger Teilnahme wurde den Vorträgen entgegengebracht. Das wissenschaftliche Interesse will man versuchen durch eine Gruppenbildung zu erhöhen, auf Kosten der Historischen Gesellschaft, der bisher sämtliche Mitglieder angehörten. In erster Linie wird der Naturwissenschaftliche Verein auf einen Zuwachs rechnen dürfen. Zu diesen 18 Zweigvereinen kommen noch 14 Sektionen mit insgesamt 271 Mitgliedern, unter denen Filehne mit 62 Mitgliedern die stärkste ist; die schwächsten sind Znin mit 4, Opalenitza mit 3 Mitgliedern. Die Zahl der Einzelmitglieder ist von 113 auf 103 gefallen.

Königsproklamation der Schützengilde.

Gestern fand zum letzten Male im Schützenhause auf dem Städtchen die Proklamierung der neuen Würdenträger der Schützengilde statt, und zwar in Anwesenheit eines so zahlreichen Publikums, daß es an Sitzgelegenheit mangelte.

In Vertretung des Oberschützenmeisters Dr. Mutschler eröffnete der altehrwürdige Schützenmeister Spiller im Schützenhaussaale die Feier, indem er seiner Freude Ausdruck gab, daß mit Gottes Hilfe das Pfingstschießen ohne Unglück beendet worden sei. Er gab darauf bekannt, daß der Schuhmachermeister Maik den besten Schuß auf die Königsscheibe abgegeben habe. Nachdem dieser mit den Abzeichen seiner neuen Würde bekleidet worden war, brachte der Schützenmeister auf ihn ein Hoch aus. Kaufmann Lytkowski proklamierte als ersten Ritter den Generalagenten Alex Geisler und als zweiten Ritter den Fleischermeister v. Skrycki und brachte auf diese ein Hoch aus.

Der Schriftführer, Taubstummenlehrer Szyszka teilte darauf mit, daß am Pfingstschießen 227 Schützen teilgenommen hatten, von denen 1359 Schüsse auf die Königsscheibe abgegeben wurden. Von diesen waren 1200 Treffer und 159 Fehlschüsse. Auf der Büchsenblättchenscheibe errangen Preise die Schützenkameraden Belisch (60 M.), Pfeiffer (40 M.), Poznanski (30 M.,) Winiecki (20 M.), Jaruszewski (15 M.), Greipel und Luczak (je 10 M.), Zeep, Eugen Arndt und Bohn (je 5 M.). Als beste Schützen auf der Pistolenblättchenscheibe erhielten Fechtmeyer 40 M., Luczak 25 M., Türk 15 M., Holewik 10 M. und Zadek und Wolkowitz je 5 M. Für die besten Schüsse auf der vom Kunstmaler Kämmerer gestifteten Ausmarschscheibe waren 60 Preise, bestehend in allerlei Gebrauchsgegenständen, gespendet worden. Die Prämien erhielten nach freier Wahl die Schützen Tundak, Herpel, Doede, Rost, Swiecczynski, Dieckmann, Belisch, Giese, Posnanski, E. Radtke, Minte, Fechtmeyer, Kohz, Kijak, Jaruszewski, Wolkowitz, Granaß, Maik, Skalski, Behrens, Kuhn, Steffens, Eugen Arndt, Klose, Kiß, Beckerowicz, Muth, Stein, Hildebrandt, Lukanowicz, Grzeskowiak, Wipf I, Röhl, Döring, Seidel, Zeep, M. Lindner, Kaminski, Türk, Mittelstädt, Wipf II, Mohaupt, Heinrich, Kunich, Dr. Mutschler, Geißler, Morius, Bloch, Szyszka, Volkmer, Weitz, Jahn, Mannigel, Wirt, Mertinke, Zielinski, Zurkiewicz I, Muszynski, Zurkiewicz II und Engel. Ferner wurden noch in 180 Preisen 230 silberne Löffel verteilt. Nach einem Ummarsch durch den Garten vereinigten sich die Schützen im Zelt zu einem gemeinsamen Trunke zu Ehren der neuen Würdenträger.

Die Einbruchsdiebstähle in Lazarus.

Seit längerer Zeit wurde der Vorort St. Lazarus von Einbrechern heimgesucht, deren Ermittlung zunächst nicht gelingen wollte. Am vergangenen Sonnabend konnte, wie wir schon in der Sonntagsausgabe kurz mitteilten, die Kriminalpolizei mehrere Einbrecher, jugendliche, kaum der Schule entwachsene Burschen, festnehmen. Zwei von ihnen haben auch bereits eine Anzahl der ihnen zur Last gelegten Einbruchsdiebstähle zugegeben; es ist aber wohl noch nicht ganz unwahrscheinlich, daß sie noch mehr auf dem Kerbholz haben. Der eine Bursche, etwas über 15 Jahre alt, hat u. a. wie er selbst eingestanden hat, achtmal den Vorratskellern der Lazarus-Apotheke einen unerwünschten Besuch abgestattet und dabei Wein, Kognak, teure Seifen usw. gestohlen. Auch dem Kolonialwarengeschäft von Krug und Sohn statteten sie Besuche ab und stahlen, was ihnen gerade unter die Hände kam. Aus dem Schaufenster der Zielinskischen Eisenhandlung, Glogauer Straße 83, entwendeten sie, nachdem sie die Schaufensterscheibe zertrümmert hatten, Einmachegläser und Angeln; die letzteren wurden ihnen zum Verräter, denn die Kriminalpolizei, die den Burschen schon seit einigen Tagen auf der Spur war, konnte diese Angeln beschlagnahmen und so die Diebe überführen.

Bei beiden Burschen, Söhnen von zwei Unterbeamten, handelt es sich um 15jährige Jungen, die tagsüber auf den Straßen umherlungerten, fleißig Zigaretten rauchten, Leute belästigten und — des Nachts auf Raub ausgingen. Man fragt sich, wie das überhaupt möglich sein konnte, ohne daß die Eltern von dem Treiben ihrer hoffnungsvollen Sprossen etwas ahnten. Ein Kardinalfehler ist zunächst der, daß die Jungen nicht zu einem ordentlichen Meister in die Lehre gegeben wurden, obwohl sie bereits seit fünfviertel Jahren aus der Schule entlassen waren. Statt ordnungsmäßig ein Handwerk zu lernen, gaben sie sich dem Nichtstun hin und kamen nun auf den Weg, der unter Umständen im Zuchthause endet. Sollten nicht die Eltern auch einmal sich die Frage vorzulegen verpflichtet gewesen sein, woher ihre Jungen die Mittel zum Kauf von Zigaretten hatten, namentlich aber, wo ihre Jungen, die wiederholt erst um 2 und 3 Uhr nachts und noch später nach Hause kamen, sich denn aufgehalten hatten? Jetzt liegt das klar auch für sie zutage, aber die Erkenntnis ist mit einem schweren Makel ihrer Kinder erkauft. Alle Eltern haben die Pflicht, den Aufenthalt ihrer jugendlichen Kinder nach 10 Uhr abends zu erkunden. Schüler der höheren Lehranstalten, die oft bis 20 Jahre und darüber alt sind, dürfen nach den Schulgesetzen nach 9 Uhr abends im Sommer nicht mehr außerhalb der Behausung sein. Daran sollten sich auch die Eltern aus niederen Ständen ein Beispiel nehmen und mit aller Energie gegen das nächtliche Umhertreiben ihrer Kinder Schritte ergreifen, ehe es zu spät wird und erst ein trauriges Wiedersehen auf der Kriminalpolizei ihnen mit erschrecklicher Deutlichkeit zeigt, daß ihre Kinder auf dem besten Wege sind, Verbrecher zu werden.

In der Hinsicht spricht auch der heutige Polizeibericht eine sehr beredte Sprache, wenn er sagt: Mehrere Sonntagnachmittags-Einbrecher sind gefaßt. Eine ganze Reihe derartiger Diebstähle haben sie zugegeben; es sind entlaufene Fürsorgezöglinge. hb.

Zum Provinzialsängerfest in Schneidemühl haben sich bis jetzt über 1200 auswärtige Sänger angemeldet.

○ **Militärische Besichtigungen.** Auf dem Truppenübungsplatz Warthelager findet morgen, Dienstag, vormittags die Besichtigung des Inf.-Regts. Nr. 47 unter dem Kommando des Obersten Trieglaff und am 10. Juni vormittags die Besichtigung des Inf.-Regts. Nr. 50 unter dem Kommando des Obersten Diestel statt. Der Kommandierende General des V. Armeekorps, General der Infanterie von Strantz, wird den Besichtigungen an beiden Tagen beiwohnen.

X **Dem sicheren Tode entgangen** sind in der vergangenen Nacht die Insassen eines Automobils, zwei Damen, zwei Herren und der Chauffeur, am Bahnhofe St. Lazarus. Das Automobil kam in dem Augenblick von Posen her herangefahren, als um 11^{50} Uhr der Berliner D-Zug heranbrauste. Unbegreiflicherweise beachtete der Chauffeur nicht, daß die Schranke geschlossen war, und fuhr gegen diese. Die Schranke erwies sich jedoch glücklicherweise als so fest, daß sie dem Anprall des Automobils standhielt. Es konnte dann zum Stehen gebracht werden, nachdem es nur wenig beschädigt worden war. Die Automobilinsassen kamen mit dem bloßen Schrecken davon und setzten, nachdem die Schranken wieder geöffnet worden waren, schleunigst, ohne erkannt zu werden, ihre Fahrt fort.

S. **Der Ostdeutsche Jäger- und Schützenbund**, der die Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen umfaßt und im vorigen Jahre in Königsberg gegründet worden ist, hielt am gestrigen Sonntag in Danzig unter dem Vorsitz des Grafen Lothar zu Dohna-Schlobitten-Willkühnen seinen Bundestag ab.

Der Ehrenvorsitzende des Vereins Danzig, Oberst a. D. Stepphuhn, begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter und brachte das Kaiserhoch aus. Nach dem Bericht über das erste Geschäftsjahr hat sich der Bund gut entwickelt. Es hatten die Vereine Mitglieder: Allenstein 60, Braunsberg 33, Danzig 95, Graudenz 64, Marienburg 65, Osterode 28, Posen 115, Thorn 42, Tilsit 105 und Königsberg 87. Neuaufgenommen ist der Verein Allenstein. Nach dem Kassenbericht beträgt der Bestand 142 M. Rechnungsrat Lange-Königsberg referierte über die Begründung einer Bundesunterstützungskasse, die vom Verein Königsberg beantragt ist. Über die Angelegenheit entspann sich eine recht lebhafte Debatte. Für die Gründung traten die Vertreter der Vereine Danzig, Osterode, Thorn, Graudenz, Posen und Tilsit ein. So wurde dann gegen die Stimmen von Allenstein, Braunsberg und Marienburg beschlossen, die Begründung einer Kasse in die Wege zu leiten. — An gesellschaftlichen Veranstaltungen waren von dem festgebenden Verein vorgesehen eine Besichtigung Danziger Sehenswürdigkeiten, u. a. des althistorischen Festungsberges Hagelsberg, ein Mittagessen im Adlersaale des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses, eine Dampferfahrt durch den Kriegshafen über den See nach Zoppot, die bei dem prächtigen Wetter vielen Anklang fand, ein Spaziergang und ein geselliges Beisammensein im Zoppoter Kurhaus, für den heutigen Montag eine Fahrt nach dem mit Naturschönheiten gesegneten Oliva und dem Seebad Glettkau.

Schluß des redaktionellen Teiles

on. **Todesfall.** Nach kurzer Krankheit starb gestern in einem bei Stettin gelegenen Sanatorium der hier in weitesten Kreisen bekannte Seminarlehrer a. D. Damsch, der nahezu drei Jahrzehnte als Lehrer an der Kgl. Luisenschule erfolgreich gewirkt hat. Die große Zahl seiner ehemaligen Schülerinnen und sein ausgedehnter Freundes- und Bekanntenkreis werden den Heimgang dieses biederen Mannes aufrichtig bedauern.

X **Von der Plattform eines Unterberger Sonderzugs** (305 Uhr) stürzte gestern nachmittag ein 22jähriger junger Mann. Wie uns von einem Augenzeugen mitgeteilt wird, sank der Unbekannte, der offenbar von einem plötzlichen Unwohlsein befallen wurde, hinter Luban in der Gegend der Fabriken von der Plattform, auf der er wegen Überfüllung des Wagens stand, herab, und kam neben dem Gleise zu liegen. Beim Sturz hatte er sich blutende Verletzungen im Gesicht zugezogen, die jedoch geringfügiger Art waren, so daß er seinen Weg zu Fuß weiter fortsetzen konnte.

Der Verein ehem. Gardisten in Posen veranstaltet am 27. und 28. d. Mts. in Posen einen Gardeappell, zu dem alle ehem. Angehörigen des Gardekorps ganz gleich ob sie einem Kriegerverein angehören oder nicht, recht herzlich eingeladen sind. Es soll in diesen Tagen allen ehem. Gardisten Gelegenheit gegeben werden, in geselliger Vereinigung alte Erinnerungen aufzufrischen und die in jungen Jahren geschlossene Kameradschaft zu erneuern. Es ist von dem Verein ehem. Gardisten zu Posen alles aufgeboten worden, den Kameraden in unserer jungen Residenzstadt Posen einige genußreiche Stunden zu bereiten, damit alle Teilnehmer an dem ersten Gardeappell in Posen gern zurückdenken. Ausführliche Auskunft über die Veranstaltung erteilt Kamerad Hirschfelder, Posen W. 3, Kanalstraße 7 III. Mit Rücksicht auf die große Zahl der zu erwartenden Teilnehmer wird um recht baldige Anmeldung gebeten.

Der Verein ehemaliger Pioniere hält morgen, Dienstag, abends 8½ Uhr, in der „Bauhütte" seine Monatsversammlung ab.

w. **Goldene Hochzeit.** Der emeritierte Lehrer Hermann Wolff, der fast 40 Jahre in Wreschen tätig gewesen ist, beging gestern mit seiner Gattin Jenny, geb. Kuttner, das 50jährige Ehejubiläum.

p. **Verschwundener Knabe.** Der vierjährige Dachdeckersohn Joseph Skibiski hat sich am 9. v. Mts. aus Budsin entfernt, er ist noch an demselben Tage in Jankendorf gesehen worden, seitdem fehlt jede Spur von ihm. Beschreibung: klein, kräftig, volles Gesicht, blonde Haare, graue Augen, vollständige Zähne, Sprache polnisch, grauer Anzug, graue Mütze, barfuß. Mitteilungen über den Verbleib des Knaben erbittet die Kriminalpolizei.

p. **Verirrtes Kind.** In das Kinderasyl gebracht wurde gestern gegen 10 Uhr abends ein etwa 2—3 Jahre altes Mädchen, das sich in der Glogauer Straße verlaufen hatte.

p. **Brandbericht.** Die Feuerwehr wurde Sonnabend abend gegen 8¾ Uhr nach Kaiser Wilhelmstraße 28 gerufen, wo auf unaufgeklärte Weise in einem Korridor Wäsche und Kleidungsstücke in Brand geraten waren. Die Wehr rückte nach kurzer Zeit wieder ab.

p. **Markisenbrand.** Gestern mittag gegen 12 Uhr geriet die Markise eines Vogelhändlers in der St. Martinstraße auf unaufgeklärte Weise in Brand, der von einigen Hausbewohnern mit mehreren Eimern Wasser wieder gelöscht wurde.

p. **Böswillige Alarmierung der Feuerwehr.** Heute nacht gegen 1½ Uhr wurde die Scheibe des Feuermelders Kronprinzenstraße 66 böswillig zertrümmert und der Apparat gezogen. Der Täter ist entkommen.

p. **Festgenommen** wurden am Sonnabend ein Obdachloser, zwei Betrunkene, ein Arbeiter wegen Verdachts des Diebstahls, ein aus der Anstalt entlaufener Fürsorgezögling; am Sonntag ein Betrunkener, ein Bauarbeiter wegen Beleidigung und groben Unfugs, zwei Schlosser wegen Einbruchs, ein Arbeiter wegen fortgesetzter Mißhandlung seiner Ehefrau.

X **Der Wasserstand der Warthe** in Neudorf a. B.: betrug am 3. Juni — 0,27 Meter, gestiegen um 0,05 Meter.

---

* **Gostyn, 7. Juni.** Der Regierungspräsident hat den **Achtuhrladenschluß für Gostyn** nicht genehmigt, da sich die Mehrzahl der in Betracht kommenden Geschäftsinhaber gegen einen solchen erklärt hat.

* **Rawitsch, 7. Juni.** Der mit einem Güterzuge auf der Fahrt vom hiesigen Ostbahnhofe nach Liegnitz begriffene Heizer M. von hier **verunglückte** auf dem hiesigen Staatsbahnhofe dadurch, daß er, als er sich im dienstlichen Interesse aus dem Fahrstande ins Freie lehnte, mit dem Kopfe gegen das Ausfuhrsignal stieß. M. zog sich dabei eine so schwere Kopfverletzung zu, daß er sofort den Dienst einstellen und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

(§) **Fraustadt, 7. Juni.** Der Rentier Fiedler-Nd.-Pritschen beging am Sonnabend seinen **70. Geburtstag.** Der landwirtschaftliche Verein, dessen Vorstande er seit Jahren angehört, ehrte ihn durch Ernennung zum Ehrenmitgliede.

* **Schneidemühl, 7. Juni.** Ein **Schwindlerpaar** ist gestern der Polizei in die Hände gefallen. Es handelt sich um einen stellungslosen Kellner und eine geschiedene Frau, die den Staub ihrer Heimat Königsberg von den Füßen schüttelten und ausrückten. Hier baten sie unter allen möglichen Vorwänden und Frommtuerei, besonders bei den hiesigen Geistlichen um milde Gaben. — Eine **sonderbare Freundschaft** bewiesen zwei Arbeiter gestern auf dem Bromberger Platz ihrem Kollegen gegenüber. Sie überfielen diesen und bearbeiteten ihn mit dem Messer, so daß der Mann schwere Stichwunden erlitt, darunter eine am Kopf. Die Messerhelden sind angezeigt worden.

* **Czarnikau, 5. Juni.** Den **Tod durch Ertrinken** fand gestern der Flößer Höpfner. Er stürzte bei der Einfahrt in den oberen Schleusenkanal des Staues II (Lindenwerder) ins Wasser und ertrank.

bg. **Bromberg, 8. Juni.** (Priv.-Tel.) Am Sonnabend früh verunglückte auf dem hiesigen Hauptbahnhof der Hilfsschaffner Knatt dadurch, daß er beim Rangieren zwischen die Puffer geriet. Er erlitt so schwere Quetschungen, daß er bald darauf starb.

Polnische Nachrichten.

Posen, 8. Juni.

† **Ein polonisierter deutscher Geistlicher.** Der Geistl. Rat Kittel, früherer Pfarrer in Stodoly in Kujawien, ist am Freitag in Fraustadt gestorben. Der „Dziennik Kuj." widmet dem Verstorbenen einen Nachruf, in dem es u. a. heißt: Kittel sei deutscher Abstammung gewesen; er habe sich aber in den Jahren seiner Wirksamkeit in Kujawien mit den Polen so eingelebt, daß er als ein polnischer Bürger-Geistlicher starb. Der Verstorbene habe für das polnische Volk nicht nur in der Kirche, sondern auch außerhalb der Kirche, insbesondere auf landwirtschaftlichem Gebiete, eifrig gearbeitet.

† **Prälat Wolinski,** Pfarrer in Strelno, ist in der Nacht zu Sonnabend in Strelno gestorben. Der Verstorbene war auch einige Zeit lang Hauskaplan des verstorbenen Erzbischofs Popiel von Warschau.

Sport und Jagd.

Ballon-Wettfliegen in Graudenz.

N. **Graudenz,** 7. Juni.

Der Ostdeutsche Verein für Luftschiffahrt in Graudenz beging gestern und heute sein 10jähriges Bestehen. Der Verein zählt heute etwa 200 Mitglieder. Vorsitzender ist Oberbürgermeister Kühnast. Aus Anlaß der Feier wurde ein Ballon-Wettfliegen veranstaltet, das Tausende Zuschauer herausgelockt hatte. Als erster Ballon ging Courbière hoch mit Leutnant von Schmettau als Führer und Leutnants Bordihn und Gisovius vom Infanterie-Regiment 129 in Graudenz sowie Oberpostinspektor von Seggern-Danzig unmittelbar darauf folgten „Wilms" mit Hauptmann Ruge als Führer und den Kaufleuten Milke und Asch aus Posen, sodann der Ballon „Bromberg" mit Baumschulenbesitzer French als Führer, Redakteur Dehler-Graudenz, Oberleutnant Willer vom Inf.-Regtm. 59, Dr. Eylau und Kaufmann Früngel-Königsberg; als letzter „Ostpreußen" mit Kaufmann Haberland als Führer und den Kaufleuten von Giczycki und Fiegau, sämtlich aus Königsberg. Die Auffahrt ging glatt von statten. „Courbière" ging 12 Uhr 40 Min. mittags bei Königl. Lindenau im Landkreise Graudenz nieder. Leutnant Berdihn fuhr allein weiter, während die drei anderen Teilnehmer zurückkamen. Der Ballon „Ostpreußen" landete 12 Uhr 45 Min. zwischen Grutta und Melno, auch im Landkreise Graudenz. Von den Ballons „Wilms" und „Bromberg" und dem wiederaufgestiegenen „Courbière" lag bis abends 8 Uhr bei dem Verein eine Nachricht nicht vor.

(§) **Fraustadt,** 7. Juni. Heute nachmittag veranstaltete der Sportklub „1911" auf Veranlassung der deutschen Sportbehörde **ein Gelände-Wettlaufen.** Eine unermeßliche Menge von Zuschauern hatte sich eingefunden. Die Anzahl der Wettbewerber war auch sehr groß. Sie waren eingeteilt in Mannschaften zu je 4 Läufern. Aus dem Laufen ging als Sieger hervor die erste Seminarmannschaft Fraustadt mit 25 Punkten. Es folgten: 2) Fußartillerie-Glogau, 43 Punkte. 3) 12. Komp. des 3. Bataillons vom Inf.-Regt. 58, 67 Punkte. 4) 9. Komp. des 3. Bataillons vom Inf.-Rgt. 58, 80 Punkte; 5) Zweite Seminar-Mannschaft 111 Punkte. Außer den Siegern hatten sich am Rennen noch beteiligt: Fraustädter Sportklub, Seminar Lissa, Präparandenanstalt Lissa, Pionier-Bataillon Glogau, Sportklub „Germania"-Lissa und 2. Bataillon des Inf.-Regt. 58 Glogau. — Die Sieger wurden vom Vorsitzenden des hiesigen Sportklubs, Seminarlehrer Semrau, verkündet. Sie erhielten Diplome.

sr. **Rennen zu Dresden,** 7. Juni. **Preis von Torgau.** 3800 M. 1. E. Klauß Napagedl (A. Kuttke). 2. Washington (Hughes). 3. Gaboriau (Drechsler). — **Preis vom Altmarkt.** Ehrenpr. u. 3000 M. 1. H. v. Hoeschs Gruna (Lt. Fließbach). 2. Custozza (Leutn. Graf Schaffgotsch). 3. Schwärmerin (Lt. v. d. Decken). Tot.: 115 : 10. Pl.: 59, 36 : 10. — **Preis von Borthen.** 3500 M. 1. W. Dodels Hebron (Heath). 2. Block (Talheim). 3. Rama (Prater) — **Preis von Dresden.** Ehrenpreis und 4000 Mark. 1. Leutnant von Platen (Kür.) Park Hair (Lt. Stresemann). 2. Samum (Leutnant v. d. Decken). 3. Kentucky (Leutnant v. Raven). — **Preis von Röhrsdorf.** 5000 Mark. 1. R. Wolfs Pfeil (Talheim). 2. Little John (Smith). 3. Lampadroma (Bismarck). — **Großenhainer Jagd-Rennen.** Ehrenpreis und 3000 Mark. 1. Graf Wuthenau's Paul Heston (Lt. v. Raven). 2. Saint Lancelot (Lt. Stresemann). 3. Airbath (Lt. F. v. Zobeltitz)

sr. **Bei den Trabrennen zu München-Daglfing** siegten am Sonntag folgende Pferde: Falstaff (72 : 10), Miß Paula Sphinx (40 : 10), Roland IV (41 : 10), Anwalt (30 : 10), Heinrich (27 : 10), Nicotin (fehlt).

sr. **Rennen zu Horst-Emscher,** 7. Juni. **Eröffnungs-Rennen.** 5000 M. 1. Gastavus' Csapodar (Heidt). 2. Harmonia (Kühl). 3. Twigget it (Nash). — **Baumgarten-Jagdrennen.** 2700 Mark. 1. K. Adolfs Scotch Glee (Reith). 2. Faultleß (Busch). 3. Shannon Lad (Hutter). — **Preis von Karlshorst.** 4000 M. 1. Lt. Mays Fatum (Gertai). 2. Flitting Light (E. Francke). 3. Scutch Nugget (Hutter). — **Rhenania-Jagdrennen.** 7500 Mk. 1. Wothmanns Wahn (R. Francke). 2. Coup d'Oeil (Reith). 3. Saint Theobald (Weishaupt). Tot.: 141 : 10. Pl. 21, 17, 13 : 10. — **Preis von Hoppegarten.** 4000 Mk. 1. Lt. Oehmigkes Jota (Pückler). 2. Spion (Kühl). 3. Bijou (Heidt). — **Fortuna-Preis.** 4500 Mk. 1. G. Buchholz' Saint Sabina (Weishaupt). 2. Marokko (Fritsche). 3. Wurst (Bredereck).

Neues vom Tage.

Berlin, 8. Juni.

Durch eine Ohrfeige in den Tod getrieben wurde die 30 Jahre alte Frau Anna des Korbmachers Schirrwagen aus der Friedrichsfelder Straße. Schirrwagen erhielt am Sonnabend abend für eine Lieferung 25 Mark und besuchte dann eine Schankwirtschaft in der Nachbarschaft. Seine Frau, die mit ihren fünf Kindern von 9 Jahren bis 7 Monaten ohne Geld zu Hause saß, ging, nachdem sie vorher vergeblich den neunjährigen Sohn geschickt hatte, in die Gastwirtschaft selbst hin und erhielt fünf Mark. Als Schirrwagen nun später nach Hause kam, gerieten die Eheleute heftig aneinander, und schließlich gab ihr Mann ihr eine Ohrfeige. Am Sonntag früh ließ die Frau für 30 Pfennige Kleesalz holen, löste es in Wasser und trank es. Es wurde ein Arzt geholt, aber die Frau war schon tot, als er kam.

---

§ **Der Vergnügungsdampfer „Viktoria Luise"**, die frühere „Deutschland", der zurzeit im Kuhwerder Hafen liegt, geriet nach einer Meldung aus Hamburg am Montag in den frühen Morgenstunden in die Gefahr des Versinkens. Nach Eintritt der Ebbe war der Bug des Dampfers auf Grund geraten. Das Schiff neigte sich stark nach der Backbordseite. Dabei drangen große Wassermassen durch die Bullaugen in des Innere des Schiffes. Der Dampfer drohte in der für das Auslaufen der „Vaterland" ausgebaggerten Rinne zu versinken. Mit Eintritt der Flut richtete sich das Schiff wieder hoch, worauf sofort Sicherheitsvorkehrungen getroffen wurden.

§ **Ein Erfolg der Wünschelrute.** In Bad Liegau bei Radeberg in Sachsen mußte infolge der Bäderzunahme Wasser beschafft werden. Es wurden Versuche mit der Wünschelrute unternommen, die auch in der nächsten Nähe des Bades Wasser angab. Auf etwa vier Meter Tiefe war das erste Wasser erreicht. Die Bohrungen wurden nunmehr fortgesetzt. Fünf Meter durch festen Felsen in einer Gesamttiefe von acht Metern war die zweite Wasserader erreicht, aus der ein schwach radioaktives kohlensaures Stahlwasser gewonnen wird, das vom Chemiker gut beurteilt und für Trinkkuren ganz besonders geeignet bezeichnet wurde.

§ **Bei der Probe geplatzt.** In der Turbinenwerkstatt der Aktiengesellschaft Weser in Bremen sollte Sonnabend nachmittag das Hochdruckgehäuse einer Schiffsturbine der Wasserdruckprobe unterzogen werden. Als der vorschriftsmäßige Druck erreicht war, brach ein Stück des Gehäuses los und traf den Betriebsingenieur Kindler so unglücklich am Kopf, daß der Tod sofort eintrat.

§ **Diebstahl von Fernsprechdrähten.** In der Nacht auf Sonnabend nacht schnitten Diebe auf der Strecke Wendisch-Buchholz—Königswusterhausen von den Telephonleitungen Berlin—Kottbus Drähte im Gesamtgewicht von etwa drei Zentnern ab und entkamen unerkannt mit ihrer Beute. Die Telephonverbindungen Berlin—Kottbus waren hierdurch erheblichen Störungen unterworfen. Es wird bereits fleißig an der Wiederherstellung der Leitungen gearbeitet. Von den Dieben hat man bis jetzt keine Spur.

§ **Explosion auf einem englischen Kriegsschiff.** Auf dem vor Cromarty liegenden englischen Großlinienschiff „Bellerophon" hat am Freitag, nach einer Meldung aus London, eine Kohlengas-Explosion stattgefunden; vier Heizer sind schwer verbrannt, davon zwei hoffnungslos.

§ **Eine Familientragödie** hat sich in Dresden abgespielt. Dort wurden die Inhaberin eines Ansichtskartenladens Jenny Weitze, und ihre beiden 16 und 17 Jahre alten Töchter infolge von Leuchtgasvergiftung bewußtlos in ihrer Wohnung aufgefunden. Durch das Heulen des Hundes der Frau Weitze in der Wohnung waren Hausbewohner aufmerksam geworden und ließen die Tür öffnen. Man fand den Gashahn geöffnet vor; der Gasschlauch war abgerissen. Bei den Töchtern blieben die Wiederbelebungsversuche erfolglos, die Mutter konnte nach längerer Zeit ins Bewußtsein zurückgerufen werden; sie liegt schwer krank im Krankenhaus.

§ **Auf der Baltischen Ausstellung in Malmö** hat der dieser Tage aufgetretene orkanartige Sturm den von den Fafnir-Werken A.-G., Aachen, zum Aufstieg gebrachte großen Fesselballon fit dem Namenszug „Fafnir" trotz sorgfältigster Verankerung losgerissen und in die Lüfte entführt. Bei dem vorherrschend nördlichen Wind ist anzunehmen, daß der Ballon nach Deutschland herübergetrieben ist und dort vielleicht niedergeht. Auf die Wiedererlangung des Ballons ist eine Belohnung ausgesetzt.

§ **Dampferzusammenstoß.** Der Dampfer „Corinthian", der am Sonnabend von Kanada auf der Themse ankam, stieß bei Greenwich mit dem Dampfer „Oriole" zusammen, der mittschiffs getroffen wurde, sich auf die Seite legte und zehn Minuten nach dem Zusammenstoß in den Fluten versank. Die Fahrgäste konnten mit knapper Not gerettet werden. Von der Mannschaft stürzten 17 ins Wasser und wurden durch Schlepper aufgegriffen. Der Dampfer „Corinthian" ist anscheinend nicht beschädigt.

§ **Eine Bombe.** In der Nacht auf Sonntag platzte auf dem Truppenübungsplatz bei Mailand unter einer Tribüne, die aus Anlaß der Truppenparade für die Behörden errichtet war, eine aus einer starken Flasche angefertigte Bombe. Es wird geglaubt, daß die Bombe von Anarchisten gelegt und bestimmt war, während der Parade zu platzen. Durch den während der Nacht herrschenden Sturm wurde sie umgeworfen und vorzeitig zur Explosion gebracht.

§ **Eine verhängnisvolle Schießübung.** Beim Scharfschießen einer reitenden Batterie des französischen 13. Feldartillerie-Regiments in Vitry les François spielte sich ein aufsehenerregender Vorfall ab. Ein Jagdhüter befand sich mit seiner Familie in der Nähe des Schießplatzgeländes vor seinem Hause beim Essen, als plötzlich ein Granatenregen sich über das Haus, den Garten und die angrenzenden Gebäude ergoß. Ein Geschoß drang in die Küche ein, explodierte dort und riß das Dach des Hauses in Trümmer. Der Hüter versuchte seine Familie hinter den Mauern des Hauses einigermaßen in Sicherheit zu bringen und ging selbst durch den Geschoßhagel hindurch, um die Batterie, die ihr Feuer inzwischen verstärkt hatte, zur Einstellung desselben zu veranlassen. Es stellte sich heraus, daß infolge erheblicher Fehler beim Schätzen der Entfernung etwa 50 Granaten in das Gehöft gefallen waren, und nur wie durch ein Wunder ist der Jagdhüter und seine Familie dem Tode entgangen.

§ **Bei 80 Kilometer Geschwindigkeit.** Als Freitag nachmittag zwei Rennwagen einer Pariser Automobilfabrik mit etwa 80 Kilometer Geschwindigkeit auf der Staatsstraße Tübingen—Rottenburg fuhren, geriet der zweite Wagen bei einer scharfen Kurve von der Straße ab in den Graben, überschlug sich und wurde vollständig zertrümmert. Der Lenker wurde zu Tode gedrückt.

§ **Ein Schwindler im Priesterkleide.** In der Südbahnstation St. Georgen in Südsteiermark wurde der 23jährige, aus einer vornehmen ungarischen Familie abstammende Emmerich Herkely verhaftet, der sich für einen katholischen Kaplan ausgab und beständig das Kleid eines Weltpriesters trug. In einem katholischen Seminar hatte er sich theologische Kenntnisse erworben, so daß er seine Rolle hauptsächlich in Klöstern spielte, die er brandschatzte. Erst am 4. Mai hatte er wegen Heiratsschwindels eine Kerkerstrafe abgebüßt. Seitdem hielt er sich in Cilli auf, dort las er im Kloster der Kapuziner die heilige Messe. Er vergaß dort aber im Schlafraum einige an Mädchen gerichtete Karten, in denen er versprach, bei den Eltern um die Hand der Betreffenden anzuhalten. Nun verständigte das Kloster die Gendarmerie und die leitete die Verfolgung des unterdessen wieder Flüchtigen ein.

Humoristische Ecke.

* **Tapfer und klug.** Sie sah den jungen Mann, der ihr eine Liebeserklärung gemacht hatte, nachdenklich an. „Der Mann, den ich einmal heirate," sagte sie, „muß nicht nur tapfer, sondern auch klug sein." — „Dann nehmen Sie getrost mich," erwiderte er, „ich bin beides." — „Daß Sie tapfer sind, weiß ich allerdings aus Erfahrung: Sie haben mir das Leben gerettet, als das Boot umschlug. Wie aber wollen Sie beweisen, daß Sie klug sind?" — „Sehr einfach: ich habe das Boot absichtlich zum Kentern gebracht!"

* **Ein kluges Kind.** Ein Schauspieler trifft auf seinem Spaziergang einen Dramatiker, der sich mit allen Zeichen höchster Aufregung auf ihn stürzt. „O," jammert er, „hast Du schon von meinem Unglück gehört?" — „Nein, ist jemand in Deiner Familie krank?" — „Nein, nicht das", klagt der Schriftsteller, „aber schlimmer, viel schlimmer. Mein kleiner fünfjähriger Junge hat das einzige Manuskript meines neuen Stückes vom Schreibtisch genommen und in kleine Fetzen zerrissen." — „Ich wußte noch gar nicht, daß der Junge schon lesen kann", sagte der Schauspieler — und ging weiter.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 8. Juni.

Sterbefälle.

Sylvester Kolaski, 5 Monate, 18 Tage. Lina Straube, ohne Beruf, 62 Jahre. Stanislawa Czerwinska, 2 Jahre, 8 Monate, 21 Tage. Apotheker Klemens Tomaszewski, 55 Jahre. Ehefrau Wladislawa Jaskula, geb. Kaminska, 24 Jahre. Ehefrau Luise Jahns, geb. Schmidt, 72 Jahre. Miezislaus Czerwinski, 20 Tage. Professor Leo Michalowski, 66 Jahre. Magistratssekretär Ludwig Schubert, 41 Jahre. Rittergutsbesitzer Karl August Benno Schoepke, 56 Jahre. Arbeiter Lorenz Grabiak, 75 Jahre. Wladislawa Jankowska, 6 Jahre. Arbeiter Johann Dukat, 76 Jahre. Ehefrau Stanislawa Merkner, geb. Mlynarkiewicz, 65 Jahre. Elisabeth Dieball, 6 Monate, 12 Tage.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,0 in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
Juni				
6. nachm. 2 Uhr	748,8	SO leichter	wolkig	+13,0
6. abends 9 Uhr	750,9	W leiser	halbbedeckt	+11,2
7. morgens 7 Uhr	752,7	N leiser	heiter	+13 5
7. nachm. 2 Uhr	751,7	NO leiser	wolkig	+18,0
7. abends 9 Uhr	750,5	SO leichter	klar	+14,8
8. morgens 7 Uhr	748,2	NO leichter	bedeckt	+13,6

Niederschlag am 7. Juni: 1,0 mm.

Grenztemperaturen der letzten 48 Stunden, abgelesen am 7. und 8. Juni, morgens 7 Uhr:

7. Juni	Wärme-Maximum:	+ 15,5° Cels.
7. „	Wärme-Minimum:	+ 8,5° „
8. „	Wärme-Maximum:	+ 20,0° „
8. „	Wärme-Minimum:	+ 11,5° „

Schluß des redaktionellen Teiles.

Bekanntmachung.

Disconto-Gesellschaft — A. Schaaffhausen'scher Bankverein.

Die Generalversammlung des A. Schaffhausen'schen Bankvereins vom 28. Mai 1914 hat beschlossen, das Vermögen des Bankvereins als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation an die Direction der Disconto-Gesellschaft gegen Gewährung von neuen Disconto-Kommanditanteilen und Einlösung der Gewinnanteilscheine des Bankvereins für 1914 mit 4 % zu übertragen. Entsprechend hat die Generalversammlung der Disconto-Gesellschaft vom 29. Mai 1914 diesen Erwerb und die Erhöhung des Grundkapitals um nom. ℳ 75 000 000 durch Ausgabe von 62 500 Stück neuen, auf den Inhaber und über je ℳ 1200 lautenden Anteilen, die ab 1. Januar 1915 gewinnberechtigt sind, beschlossen.

Nachdem diese Beschlüsse und deren Durchführung in die Handelsregister eingetragen worden sind, fordern wir die Aktionäre des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins zur Einlieferung ihrer Aktien und zur Empfangnahme der darauf entfallenden Disconto-Kommanditanteile nach Maßgabe der folgenden Bedingungen auf.

1. Die Aktien des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins sind mit Gewinnanteilscheinen für 1914 ff. und Erneuerungsscheinen bei Vermeidung späterer Kraftloserklärung

bis zum 30. Juni 1914 einschließlich

in Berlin	bei der Direction der Disconto-Gesellschaft (Emissionsstelle Behrenstr. 43/44) und deren Depositenkassen sowie ferner bei deren Niederlassungen und Depositenkassen in Bremen, Essen (Ruhr), Frankfurt a. M., Mainz, Saarbrücken, Cüstrin, Frankfurt a. O., Höchst a. M., Bad Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Potsdam, Wiesbaden,
„ Cöln	„ dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. und dessen Depositenkassen sowie ferner bei dessen Niederlassungen und Depositenkassen in Berlin, Beuel, Bonn, Cleve, Cöpenick, Crefeld, Duisburg, Dülken, Düsseldorf, Emmerich, Godesberg, Grevenbroich, Kempen, Moers, Mülheim (Rhein), Neuss, Neuwied, Odenkirchen, Oranienburg, Potsdam, Rheydt, Ruhrort, Viersen, Wesel,
„ Aachen	„ der Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
„ Augsburg	„ „ Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G.,
„ Barmen	„ dem Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.,
„ Breslau	„ „ Schlesischen Bankverein,
	„ der Schlesischen Handelsbank A.-G.,
	„ dem Bankhause E. Heimann,
	„ „ „ G. v. Pachaly's Enkel,
„ Cassel	„ „ „ L. Pfeiffer,
„ Coblenz	„ der Mittelrheinischen Bank,
„ Cöln	„ dem Bankhause Sal. Oppenheim jr. & Cie.,
	„ „ „ A. Levy,
„ Dresden	„ der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden,
	„ dem Bankhause Philipp Elimeyer,
„ Duisburg	„ „ A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. Filiale Duisburg,
	„ der Mittelrheinischen Bank,
	„ „ Rheinischen Bank,
„ Elberfeld	„ dem Bankhause von der Heydt-Kersten & Söhne,
„ Essen (Ruhr)	„ der Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Essen,
	„ „ Rheinischen Bank,
„ Frankfurt a. M.	„ „ Direction der Disconto-Gesellschaft sowie deren Depositenkassen,
	„ „ Deutschen Effecten- und Wechselbank,
„ Halle a. S.	„ dem Halleschen Bank-Verein von Kulisch, Kaempf & Co.,
	„ „ Bankhause Reinhold Steckner,
„ Hamburg	„ der Norddeutschen Bank in Hamburg,
„ Hannover	„ „ Hannoverschen Bank,
	„ dem Bankhause Hermann Bartels,
	„ „ „ Ephraim Meyer & Sohn,
	„ „ „ A. Spiegelberg,
„ Karlsruhe i. B.	„ der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
	„ dem Bankhause Veit L. Homburger,
	„ „ „ Straus & Co.,
„ Leipzig	„ der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und bei deren Abteilung Becker & Co.,
„ Magdeburg	„ dem Magdeburger Bank-Verein,
	„ „ Bankhause F. A. Neubauer,
„ Mannheim	„ der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
„ Meiningen	„ „ Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp A.-G.,
„ München	„ „ Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank,
	„ „ Bayerischen Vereinsbank,
„ Nürnberg	„ „ Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G.,
„ Stuttgart	„ „ Stahl & Federer A.-G.,
	„ „ Königlich Württembergischen Hofbank, G. m. b. H.

unter Beifügung eines einfachen Nummernverzeichnisses während der bei jeder Stelle üblichen Kassenstunden einzureichen.

2. Auf je nom. ℳ 2000 Aktien des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins werden nom. ℳ 1200 neue vollgezahlte Disconto-Kommanditanteile mit Gewinnanteilscheinen für 1915 ff. und Erneuerungsschein gewährt, ferner wird der Gewinnanteilschein des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins für 1914 mit 4% in bar eingelöst, d. h. mit ℳ 40 bei den Aktien Lit. A. und mit ℳ 18 bei den Aktien Lit. B.
3. Insoweit Beträge von weniger als ℳ 2000 Aktien des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins eingereicht werden, sind die Empfangsstellen bereit, den Zukauf fehlender und den Verkauf überschießender Aktien zu vermitteln. Auch wird sich die Disconto-Gesellschaft nach Möglichkeit bemühen, solchen Aktionären, die nur eine Aktie des Bankvereins über ℳ 1000 oder eine derartige Spitze besitzen, im Wege eines anderweit von ihr zu besorgenden Umtausches alte Kommanditanteile über nom. ℳ 600 mit Gewinnanteilscheinen für 1915 ff. und Erneuerungsschein zu gewähren. Insoweit hierdurch eine Regelung nicht erfolgen kann, müssen die eingereichten Aktien, die den Nennwert von ℳ 2000 nicht erreichen, zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt werden, andernfalls sie der Kraftloserklärung gemäß § 290 HGB. unterliegen. Aktien, die bis zum 30. Juni 1914 bei keiner der erwähnten Stellen zum Umtausch eingereicht worden sind, können nur noch **bis zum 15. September 1914 einschließlich bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin** gemäß vorstehenden Bestimmungen zum Umtausch eingereicht werden. Bis zu dieser Frist nicht eingereichte Aktien unterliegen der alsbaldigen Kraftloserklärung gemäß § 290 HGB. Die an Stelle der für kraftlos zu erklärenden Aktien tretenden neuen Disconto-Kommanditanteile werden bestmöglich verkauft und der Erlös den Beteiligten zur Verfügung gestellt werden.
4. Für die auf die eingereichten Aktien des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins entfallenden neuen Disconto-Kommanditanteile werden vorläufig Quittungen ausgegeben, gegen deren Rückgabe voraussichtlich in der ersten Hälfte des Monats Juli bei der Stelle, die die Quittungen ausgestellt hat, die neuen Disconto-Kommanditanteile gemäß noch zu erlassender Bekanntmachung erhoben werden können.

Berlin, im Juni 1914.

Direction der Disconto-Gesellschaft

Dr. Salomonsohn. Dr. Russell.

KREUZBRUNNEN, FERDINANDSBRUNNEN:
Sicher abführende Wirkung ohne Reizung der Darmtätigkeit bei Fettsucht, Magenleiden, Hämorrhoiden

RUDOLFSQUELLE:
Durchgreifendes Mittel bei Blasen- u. Nierenleiden, Gicht, Rheumatism, Harnsäure, etc.

WELTKURORT MARIENBAD (Oesterreich.) TRINK-KUREN
Rein und klar natürlich gefüllt.

AMBROSIUS-BRUNNEN:
EISENREICHSTE QUELLE EUROPAS.
Bleichsucht, Blutarmut.
Hervorragendes blutbildendes Mittel.

NATÜRLICHES MARIENBADER BRUNNENSALZ.
BRUNNEN-PASTILLEN.

Broschüren in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien.

Neuenahr
gegen
Diabetes.

Seit Jahrzehnten bildet die Behandlung der Zuckerkrankheit eine der dankbarsten Indikationen der alkalischen Thermen Neuenahrs.

(Neben Gicht und Rheuma — Gallensteinen — Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden).

Die anerkannten grossartigen Heilerfolge bei Diabetes haben Neuenahr den Ruf eines Diabetes-Spezialbades verschafft.

Um diesen Ruf in wissenschaftlich einwandfreier Form nachzuweisen und zu begründen, haben ausgedehnte Versuche an einer Reihe von Diabeteskranken stattgefunden und zwar auf Veranlassung der Zentralstelle für Balneologie unter Ueberwachung von Aerzten der **I. medizinischen Universitätsklinik zu Berlin** (Direktor Geh. Med.-Rat Prof. Dr. W. His). Die Ergebnisse dieser Versuche liegen nunmehr in einer umfangreichen Veröffentlichung der Herren Dr. Maase und Stabsarzt Dr. Saalecker, Assistenten der vorgenannten Klinik, vor; sie bestätigen die seit langer Zeit feststehenden günstigen Anschauungen, die sich erfahrene Diabetesforscher über den Wert von Trink- und Badekuren in Bad Neuenahr für die Behandlung der Zuckerkrankheit gebildet haben.

Zuckerkranke seien auf die vorgenannten Versuche hiermit ausdrücklich aufmerksam gemacht. Wir stellen wegen weiterer Auskünfte hierüber sowie über Bad Neuenahr unsere informierenden Druckschriften gern kostenfrei zur Verfügung.

Die Kurdirektion in Bad Neuenahr
(Rheinland).

Bäder, Kurorte, Hotels, Sanatorien, Pensionen.

Bürsten aller Art gut und billig in grosser Auswahl.
Moritz Brandt, Posen, Wilhelmplatz 8.

Sanatorium **Friedrichshöhe,** Obernigk b. Breslau
I. Abteilung für Nervenkranke und Erholungsbedürftige. Geisteskranke ausgeschlossen!
II. Abteilung f. **Zuckerkranke,** Stoffwechsel- u. innerlich Kranke. Besondere Abteilung für wenig Bemittelte.
(Pauschalpreis v. 6,50 Mk. an pro Tag.)
2 Ärzte. — Prospekte. — Telephon 26.
Leit. Ärzte: **Dr. F. Köbisch,** Nervenarzt, Besitzer.
M 1740) **Dr. Dierling,** Spez. f. innerl. Kranke.

Blüten-Schleuder-**Honig** goldklar, flüssig od. fest garant. unverfälscht. Bienenprod., 10-Pfd.-Dose fr. 7,50, Auslese 8.—. ½ Dose 4,50. Gar.: Zurückn. em. Lehrer Fischer, Brm.-Oberneuland 99.

Bitte ausschneiden!

Bad Landeck, Schles. Villa Falkenburg.
Jetzt günstigste Zeit! Keine Ueberfüllung der Bäder. Freundliche Zimmer, Loggien, Balkons, gute Küche, Zimmerpreise bedeutend ermässigt. **Der Besitzer d. Villa Falkenburg.**

Zucker-kranke erhalten kostenlos Broschüre über eine aufsehenerregende Entdeckung. Ohne besondere Diät. Hauptbestandteil nach z. Deutsch. Reichspat. angem. Verfahren hergest. Postkarte genügt an **Apotheker Dr. A. Uecker** G. m. b. H. **Niewerle 79** bei Sommerfeld.

Orthopädische und medico-mech. Institute:

(Königsplatz 7) **Posen** — Orthop. Turnkurse, med.-mech. Uebungen. Unfall-Behandlung, Massagekuren, Herstellung aller orthopäd. Apparate usw.

Binz (Ostseebad auf Rügen) — **Binz:** Elektr. Lichtbäder, Künstliche Höhensonne. Röntgenkurse für Aerzte.
Besitzer: Badearzt **Dr. med. Jacob. Spezialarzt für Orthopädie, Massage und Nervenmassage.**

Anstalt **Posen** das ganze Jahr im Betriebe. **Binz** Juni—Septbr.

Chilisalpeter in Waggonladungen und kleineren Posten offeriert
Loebel Lewin, Posen O 1. [5136 b
Fernsprecher Nr. 4261.

In der **Dr. von Karczewski**'schen **Heilanstalt zu Kowanowko** (Provinz Posen) finden Aufnahme
Nerven- u. Gemütskranke
Poststation Kowanowko, Prov. Posen. Teleph. Obornik 15.
Eisenbahnstation Obornik (Strecke Posen—Schneidemühl).
Prospekte und nähere Auskunft umgehend.

Wenn Du die wimmelnden Wanzen willst wirksam vertreiben Wähle den weisesten Weg, wende Wolff's Wanzentod an!
Käuflich in Flasch. à 1 M. u. 50 Pf. bei **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3.

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang. Posen, den 8. Juni 1914, abends. 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin. 6. Juni.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P.	—	$173\frac{1}{2}$—174	—	163—166
Danzig	207	170—$171\frac{1}{2}$	—	159—169
Thorn	200	172	—	165
Stettin*)	206	165—173	—	— 166
Posen	202—206	162—166	—	161—163
Breslau	204—206	166—168	F145—150	158—160
Berlin	211—212	174—$174\frac{1}{2}$	—	170—185
Hamburg	211—214	178—181	—	173—182
Hannover	—	—	—	—

*) Feinster Weizen über Notiz.

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkte in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

		6. 6.	6. 6.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Juli	—	212.00
"	Sept.	—	199,75
Newyork Red Winter Nr. 2	Loko	— Cts.	—,—
"	Juli	96 Cts.	147,80
Chicago Northern I Spring	Juli	$86\frac{5}{8}$ Cts.	133,35
"	Sept.	$85\frac{1}{8}$ Cts.	131,05
Liverpool Red Winter Nr. 2	Juli	7 Sh. $3\frac{7}{8}$ d.	165,25
Paris Lieferungsware	Juni	28,95 Frcs.	235.65
Ofen-Pest Lieferungsware	Okt.	12,85 Kr.	218,00
Odessa Ulka $9\frac{25}{30}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	114 Kop.	149,55
Buenos-Aires Lieferungsware	Juli	9,10 ctvs. p.	162.00
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Juli	—	173,75
"	Sept.	—	166,00
Odessa $9\frac{10}{15}$ einschl. Bordospesen	Loko	90 Kop.	118,10
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Juli	—	169,75
"	Sept.	—	162,25
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Juli	—	—,—
Chicago Lieferungsware	"	$69\frac{3}{4}$ Cts.	115,05
Buenos-Aires Lieferungsware	"	5,25 ctvs. p.	93,45

c) Tägliche ausländische Offerten, in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, Juli-August 209,50 Mark, Hardwinter II, sofort, 220,50—223,50, Manitoba 1 sofort 223,00 M., II, sofort, 221,00 Mark. Argent. Barusso 78 Kilogr. sofort 219,50 M., austral., sofort, 226,00 M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —,— Mark, Samara, 76 Kilogr., sofort, 217.00. Mark, 10/15 Kgr. —,—, Asow Ulka, 30/35 Kilogramm, sofort, 218,00 Mark, 10 Pud 5, —,— M., Rumän., sofort, n. Must. 78/79 Kg. 219,00 M., 79/80 Kg., sofort, —,— M., norddeutscher 77/78 Kg., sofort, —,— Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, 183,50 M., Südruss. 9 Pud 15/20 Kilogr., sofort, 176,00 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, —,— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., sofort, 135,00, August-September —,— M., Donau, 60/61 Kilogr., sofort, 137,50. Hafer: Petersburger, 46/47 Kilogr., sofort, 171,00 Mark, Argentinischer, 46/47 Kgr., sofort, 167 50 Mark, La Plata, 46/47 Kg. sofort, —,— Mark, 48 Kilogr., sofort, —,— M. Mais: Argent. sofort, 143,50 M., Juli-August, 137,50 Mark, Donau Galfox, sofort 142 50. Novorossisk, sofort, —,—, Odessa, sofort, —,— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 8. Juni. **[Produktenbericht.]** (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen,** guter, 206 Mark, **Gelbweizen,** guter, 204 Mark, **Roggen,** 123 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 166 Mark, **Braugerste,** gute, — Mark, feinere Sorten über Notiz, **Hafer,** guter, 162 M. Tendenz: matt.

Posen, 8. Juni. **(Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.)** Durchschnittspreis für je 100 Kgr.: **Weizen,** guter 20,40 Mark mittlerer 18,50 Mark, geringer 17,00 Mark; **Roggen,** guter, 16,40 Mark, mittlerer 15,40 Mark, geringer 15,00 Mark; **Gerste,** gute 15,50 Mark, mittlere 14,30 Mark, geringe 13,10 Mark; **Hafer,** guter 16,10 Mark, mittlerer 15,20 Mark, geringer 14,60 Mark.

Posen, 8. Juni. **[Städtischer Viehhof.]** Es waren aufgetrieben: 6 Rinder, 241 Schweine, 47 Kälber, — Schafe, — Ziegen, — Ferkel; zusammen 294 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: **I. Rindern:** (Fresser) —,— Mark. **II. Kälbern:** a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 60—64, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 54—58, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 45—50, e) geringe Saugkälber 35—40 Mark. **III. Schafen:** A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, b) ältere Masthammel geringe Mastlämmer und gut genährte junge Schafe —,—, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —,— Mark. — B. Weidmastschafe: a) Mastlämmer —,—, b) geringe Lämmer und Schafe —.— Mark. **IV. Schweinen:** a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 45—46, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 43—44, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 41—43, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—41, e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 36—39 M., f) unreine Sauen und geschnittene Eber 38—40 Mk. — Milchkühen für Stück I. Qual. — bis —, II. Qualität — bis — Mark, III. Qualität — bis — Mark, Mittelschweinen (Läufer) für Stück —,— Mark. — Ferkel für Paar —.— Mark. Schweine wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 9 Stück für 46 M., 5 Stück für 45 M., 8 Stück für 44 M., 13 Stück für 43 Mk., 30 Stück für 42 M., 39 Stück für 41 M., 32 Stück für 40 M., 16 Stück für 39 M., 11 Stück für 38 M., 8 Stück für 37 M., 14 Stück für 36 M., 2 Stück für 35 M.

Der **Geschäftsgang** war ruhig. Der **Markt** wurde geräumt.

Auswärtige Handelsberichte.

Bromberg, 6. Juni. **(Amtlicher Handelskammerbericht.)** Weizen niedr., weißer mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 210 Mark, do. bunt und rot, mindestens 130 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 206 Mark, do. 128 Pfd. holl. wiegend, 203 Mk., 126 Pfd. holl. wiegend, 200 Mk., do. blauspitziger mindestens 126 Pfd. holl. wieg., 185 Mk. — Roggen niedr., mindestens 123 Pfd. holländ. wiegend gut, gesund 169 Mk., do. 121 Pfd. holl. wiegend, 167 M., do. mindestens 118 Pfd. holl. wiegend, gut gesund 164 Mk., do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 159 M., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 134—140 Mark, Futtergerste zu Konsum 142—153 Mark, Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 156—176 Mk. Kochware 188—208 Mk. — Hafer 137—157 Mk., guter Hafer zum Konsum (Kleinverkauf) 159 bis 169 Mark, Hafer mit Geruch 124 bis 140 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

= **Danzig**, 6. Juni. **(Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.)** Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. für die Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. **Weizen** unverändert, für die Tonne von 1000 Kilogramm, rot 747 Gr. 190 Mk. bez., Regulierungspreis 207 M., für September-Oktober 199 Br., 198.50 Gd., für November-Dezember 199,50 Br., 199 Gd. — **Roggen** matt, für die Tonne von 1000 Kilogramm inländ. groß 702—744 Gr. 170—171 Mk. bez. Regulierungspreis 172,50 Mark, für Juni 171,50 Br., 171 Gd., für Juni-Juli 171,50 Br., 171 Gd., für Juli 171,50 Br., 171 Gd., für Sept.-Oktbr. 159,50 Mk. bez., für November-Dezember 160,00 Mark bez. — **Gerste** ohne Handel. — **Hafer** ruhig, für die Tonne von 1000 Kilogramm, inländ. 159—169 Mark bez. — **Rohzucker.** Tendenz: ruhig. Rendement 88 Proz. fr. Neufahrwasser 9,40 Mk. bez. inkl. S., für Oktober-Dezember 9,30 Mk. bez. inkl. S. — **Kleie** für 100 Kilogramm Weizen-10,00—10,40 Mk. bez., Roggen- 9,90—10,10 Mark bez. — Wetter: schön.

Berlin, 6. Juni. **[Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate** von Max Sabersky, W 9, Linkstraße 41.] Das Geschäft in Kartoffelfabrikaten hat sich nicht verändert, die Tendenz ist behauptet. — Prima Kartoffelmehl 18,50 bis 19,00 Mark, Prima Kartoffelstärke 18,50 bis 19,00 Mark, Gelber Sirup 22—22,50 Mark, Cap.-Sirup 23,50 bis 24,00 Mark, Export-Sirup 23,50—24,00 Mark, Kartoffelzucker gelb 22,50—23,75 Mark, Kartoffelzucker cap. 23,50—24,00 Mark, Schabestärke 38—40 Mk., Rum-Farbe 33,00 Mark, Bier-Farbe 32,00 Mark, Dextrin gelb und weiß, prima, 25,00 Mark, Dextrin, sekunda

—,— Mark, Weizenstärke Hallesche, Schlesische, 43,00—44,00 Mark, Weizenstärke, kleinstückig, 45,00—47,00 Mark, Weizenstärke, großstückig —,— Mark, Reisstärke, Strahlen, 49,50 Mark, Reisstärke in Stücken, 49,50 Mark, Prima-Maisstärke 36,00—37,00 Mark. Alles für 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogr.

Berlin, 6. Juni. **(Wochenbericht über Butter und Schmalz** von Gust. Schultze u. Sohn, Butter-Großh., C. 2, Fischerstr. 26/27.)

Butter: Während von den ausländischen Plätzen bessere Berichte mit höheren Preisen kommen und Hamburg eine unveränderte Notierung meldet, bleibt unser Markt ruhig. Die Produktion ist recht belangreich und die Zufuhren sind daher bedeutend; der Verbrauch ist aber so schwach, daß es nicht möglich ist, die Einlieferungen zu räumen. — Schmalz: Das Anziehen der Maispreise, ferner Deckung sowie Käufe der Kommissinäre und der Packer verursachten eine kleine Steigerung auf dem amerikanischen Fettviehmarkt. Hier war ebenfalls etwas bessere Kauflust vorhanden.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Fachausschuß gewählten Notierungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 108—110 M., Hof- und Genossenschaftsbutter IIa 105—108 M., Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa 100—105 Mark. Hof- und Genossenschaftsbutter, abfallende 90—100 Mark. Tendenz: behauptet. Privatnotierung für **Schmalz**: Schmalz Prima Western 57,25—58,25 M., Schmalz reines in Deutschland raffiniert 59,00 M., Schmalz reines in Amerika raffiniert 59,50 M., Berliner Bratenschmalz 59,50—64,00 M., Kunstspeisefett in Amerika raffiniert —,— M., Kunstspeisefett in Deutschland raffiniert 48,00 Mk. Tendenz: abgeschwächt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Wochenbericht über Öle.** Die Berliner Fachzeitschrift „Petroleum“ schreibt in ihrem Wochenbericht u. a., daß in der abgelaufenen Woche die Gesamttendenz des amerikanischen Rohölmarktes wesentlich abgeflaut ist. Credit Balances at Oil City notierten 1,80 Dollar für das Barrel. Die Notierungen der übrigen nordamerikanischen Rohöle sind entsprechende. — Galizisches Rohöl notierte am Wochenende 6,40 Kronen gegen 6,12 Kronen zu Beginn der Woche. Die russischen und rumänischen Rohölpreise haben keine wesentliche Veränderung erfahren. — Der amerikanische Leuchtölmarkt ist flau im Zusammenhange mit den herabgesetzten Rohölpreisen. Auf dem deutschen Markt, der im letzten Jahre unter dem Druck der Petroleumvorlage besonders niedere Preise hatte, sind Veränderungen nicht vorgekommen. — Die übrigen Nebenprodukte sind unverändert.

= **Pomona Diamanten-Gesellschaft.** Als das ertragreichste deutsche Kolonialunternehmen erweist sich die Pomona Diamanten-Gesellschaft, die jetzt ihren Rechenschaftsbericht für das erste volle Geschäftsjahr vorlegt Es werden Einnahmen und Gewinnziffern ausgewiesen, die das Gesellschaftskapital gewaltig übersteigen. Gefördert wurden 512 384 Karat Rohdiamanten. Die Einnahmen aus verkauften Diamanten beziffern sich auf 27 150 145 M. Von diesem Erlös bezog der Fiskus in Form von Steuern, Abgaben und Verwertungsgebühren nicht weniger als 19 219 475 M., so daß der Gesellschaft 7 930 670 Mark verbleiben. Zu diesem Überschuß treten noch der Wert des Diamantenbestandes in Höhe von 521 972 M., ferner Zinseinnahmen von 181 441 M. und der Vortrag aus dem Vorjahre in Höhe von 124 266 M., so daß als Gesamtüberschuß 8 758 349 Mark zur Verfügung stehen. Hiervon gehen ab für Unkosten und Steuern 1 034 609 M., für Belohnungen an Beamte 25 000 M. und für Abschreibungen 2 013 131 M. Von den Abschreibungen entfällt der Hauptteil (1 794 098 M.) auf Diamantenfelder, die Gerechtsame steht jetzt mit 1 M. zu Buche, bedarf also in Zukunft keiner Abschreibung mehr. Der Reingewinn wird mit 5 685 609 M. ausgewiesen. Entsprechend unserer früheren Ankündigung wird beantragt, 175 Prozent Dividende auf das Stammlokal von 3 Mill. M. mit 5 250 000 M. zur Ausschüttung zu bringen, 230 302 M. zur Abrundung der Rücklage auf die gesetzliche Höhe von 10 Prozent des Stammkapitals zu verwenden, 100 621 M. dem Aufsichtsrat zu vergüten und 104 696 M. vorzutragen. Im vorigen Jahre, das nur 4 Monate umfaßte, wurden aus einem Reingewinn von 1 393 964 M. 40 Prozent Dividende bezahlt, was einer Jahresdividende von 120 Prozent gleichkommt. Die Diamantengewinnung bei der Gesellschaft hatte erfreuliche Ergebnisse. Erzielt wurden für das Karat 52,85 M., gegen 42,21 M. im Vorjahre. Der größte Diamant, der bisher im Pomonagebiet gefunden wurde, hatte ein Gewicht von 22¼ Karat. Er wurde zum Preise von 6483 M. von der Gesellschaft selbst für eine anzulegende Sammlung zurückerworben.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 8. Juni. **[Zuckerbericht.]**

Brotraffinade I ohne Faß	19,50—19,67½
Gem. Raffinade mit Sack	19,25—19,37½
Gem. Melis mit Sack	18,75—18,87½

Tendenz: —.

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:

für Juni 9,50 Gd., 9,60 Br.
für Juli 9,60 Gd., 9,62½ Br.
für August 9,67½ Gd., 9,72½ Br.
für Oktober-Dezember 9,60 Gd., 9,62½ Br.
für Januar-März 9,77½ Gd., 9,80 Br.
für Mai 9,92½ Gd., 9,95 Br.

Tendenz: ruhig. — Wetter: bedeckt.

Schnittwechsel: 2⅞. **Berlin**, 8. Juni. Tendenz: still.

Privatdisk.: 2⅝.	8	6.		8.	6.
Petersb. Auszahl. G.	214,02½	214,02½	Fraustädt. Zuckerfab.	211,30	211,30
" " B.	213,97½	213,97½	Gasmotoren Deutz	122,50	122,50
Österr. Noten . . .	84,95	84,95	Gerbfarbstoff Renner	248,75	249,00
Russische Noten . .	214,00	214,05	Handelsg. f. Grundb.	152,00	152,00
" " kl. .	214,10	214,05	Harpener Bergwerk	178,50	178,00
4% Dtsch. Reichsanl.	99,00	99,00	Hasper Eisen . . .	155,75	155,75
3½% D. Reichsanl.	86,70	86,70	Held u. Franke . .	171,80	172,00
3% Dtsch. Reichsanl.	77,30	77,30	Herrmannmühlen .	151,75	151,25
4% Preuß. Konf. .	98,80	98,90	Hoesch Eisen . . .	315,40	315,50
3½% Preuß. Konf.	86,70	86,70	Hohenlohewerke . .	106,00	105,80
3% Preuß. Konf. .	77,30	77,30	Kronprinz Metall .	266,00	263,25
4% Pos. Prov.-Anl.	93,60	93,60	Zuckerf. Kruschwitz .	228,00	229,70
3½% P. Prov.-Anl.	83,10	83,10	Lindenberg Stahl .	166,50	166,50
3% do., 1895 . . .	—,—	—,—	Ludwig Loewe . .	310,25	310,25
4% P. Stdanl. 1900	96,00	96,00	Löhnert-Aktien . .	115,50	115,50
4% do., 1908 . . .	96,00	96,00	Maschinenf. Buckau	126,50	127,00
3½% do., 1894-1903	84,60	84,60	Norddeutsche Sprit	248,00	248,00
4% P. Pfdbr. S. VI-X	101,25	101,25	Oberschl. Eisen-Ind.	77,75	77,50
3½% do., S. XI-XVII	91,00	91,10	Oberschl. Kokswerke	213,90	214,10
4% Pos. Pfandbr. D	94,70	94,60	Oppeln Zement . .	152,75	152,00
4% do. E	94,70	94,60	Orenstein u. Koppel	169,40	170,00
3½% do. C . . .	90,25	90,25	Ostelb. Sprit . . .	309,50	308,00
3% do. A	82,25	82,25	Julius Pintsch . .	134,50	134,00
3% do. B	86,00	86,25	Rombacher	155,00	154,40
4% N.P. Landsch.-Pfb.	94,30	94,10	Rütgerswerke . . .	191,00	190,00
3½% W. Nl. Pfdbr.	84,80	84,70	S.-Th. Portl.-Zem.	181,00	181,00
3% do.	77,25	77,50	Schubert u. Salzer	383,00	383,10
4% Pos. Rent.-Br.	95,40	95,40	Schuckert	145,00	145,10
3½% do.	85,80	86,00	Siemens u. Halske	212,60	213,00
4% D. Pfandbr. Anst.	96,80	96,80	Spritbank	445,00	443,00
4% russ. unkonv. 1902	89,60	89,60	Steaua Romana .	142,80	142,90
4½% do., 1905 . .	97,75	97,80	Stettiner Vulkan .	124,00	123,80
4% Serbische amort.	78,90	78,90	Union Chemische .	204,30	204,25
Türk. 400 Frks.-Lose	163,70	162,50	B. Chem. Charlottenb.	353,10	354,00
4½ Pln. 3000 ev. 1000	88,50	88,40	B. Köln-Rottw. Pulv.	325,50	325,50
Gr. Berl. Straßenb.	147,25	147,50	Ver. Dt. Nickelwerke	294,00	293,80
Pos. Straßenbahn	170,00	169,50	Ver. Laus. Glashütten	347,00	347,00
Orientb. Betr.-Ges.	—,—	—,—	Vogtl. Maschinen .	303,00	303,00
Argo Dampfschiff. .	119,25	118,50	Wanderer Fahrrad .	362,00	362,00
Hamb.-Südamerik.	157,60	158,20	South West Afr.-Sh.	114,80	114,90
Darmstädter Bank	116,00	116,00	4½ Obl. Chem. Milch	100,00	100,00
Danziger Privatbank	124,50	125,00	Schles. Portland .	157,60	157,75
Dresdner Bank . .	148,75	148,75	Schimischower Zem.	172,50	172,25
Nordd. Kred. Anstalt	119,50	119,50	Mech. Weberei Linden	224,00	219,90
Ostb. f. Hand. u. Gew.	123,25	123,40	Österr. Kredit ult. .	191,¼	190,¾
Hugger Brauer. Pos.	139,00	137,60	Berl. Handelsges. ult.	—,—	150,00
Nat.-B. f. Deutschl.	109,40	109,75	Dtsche. Bank ultimo	239,⅝	239,¾
Akkumulatorenfabrik	308,00	307,50	Disk. Kommand. ult.	187,00	187,00
Adler-Fahrrad . .	332,75	334,00	Petrb. Int. Handelsb.	178,¾	177,⅜
Baer und Stein . .	408,25	410,00	R. B. f. ausw. Handel	149,⅝	149,½
Bendix Holzbearbeit.	45,50	46,25	Schantung-Eisenb.	130,½	138,00
Bergmann Elekrizit.	115,90	115,90	Lombarden ultimo .	—,—	18,¾
B. M. Schwartzkopff	268,25	270,00	Baltim. and Ohio-Sh.	91,¼	—,—
Bochum. Gußst. . .	221,50	222,00	Kanada Pacific-Akt.	198,⅛	197,⅛
Breslauer Sprit . .	443,00	440,10	Aumetz Friede . .	158,½	157,⅝
Chem. Fabr. Milch	256,50	256,00	Deutsch-Luxemburg	129,00	128,⅝
Daimler Motoren .	394,00	391,00	Gelsenkirch. Bergw.	183,½	183,¼
Dt. Gasglühl. Auer	563,00	560,00	Laura-Hütte ult. .	148,⅜	147,½
Dtsch. Jutespinnerei	317,00	317,00	Obschl. Eisenb.-Bed.	87,⅜	85,½
Dtsch. Spiegelglas .	282,75	280,50	Phönix Bergwerk .	237,⅞	237,½
Dt. Waffen u. Mun.	351,25	350,00	Rhein. Stahlwerke .	159,⅞	159,½
Donnersmarck-Akt.	338,00	333,25	Hamb. Packefahrt .	127,⅞	127,¾
Dynamit-Trust-Akt.	166,25	166,00	Hansa Dampf. . .	251,½	250,½
Eisenhütte Silesia .	—,—	112,50	Norddeutscher Lloyd	111,⅛	111,⅛
Elektr. Licht u. Kraft	127,90	128,10	Edison	—,—	—,—
Feldmühl Cellulose	151,75	152,75	Ges. f. elektr. Unt. .	159,⅛	158,¼

Berlin, 8. Juni. **[Produktenbericht.]** (Amtl. Schlußkurse).

	8.	6.		8.	6.
Weizen, befestigt,			**Hafer**, ruhig,		
" für Juli .	212,75	212,00	" für Juli . .	169,75	169,75
" " Septbr.	200,00	199,00	" " Septbr.	161,50	162,25
" " Oktober	200,00	199,00	**Mais** amerik. mixed		
" " Dezbr.	200,00	199,00	geschäftl., für Juli .	—,—	—,—
Roggen, fest,			" Septbr	—,—	—,—
" für Juli .	174,50	173,75	**Rüböl**, geschäftslos,		
" " Septbr.	166,25	166,00	" für Oktober	—,—	—,—
" " Oktober	166,25	—,—	" " Dezbr.	—,—	—,—
" " Dezbr.	166,25	165,75	" " . . .	—,—	—,—

Verantwortlicher Redakteur: **Karl Peeck**. — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.